

Maria Neubauer

Korruption und Schattenwirtschaft

Eine international vergleichende Untersuchung zu den Ursachen und gemeinsamen Beziehungen

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783640871155

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/168914>

Maria Neubauer

Korruption und Schattenwirtschaft

Eine international vergleichende Untersuchung zu den Ursachen und gemeinsamen Beziehungen

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie

Diplomarbeit im Diplomstudiengang Soziologie

Korruption und Schattenwirtschaft

Eine international vergleichende Untersuchung zu den
Ursachen und gemeinsamen Beziehungen

Bearbeiterin: Maria Neubauer

Abgabetermin: 05.10.2006

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Schattenwirtschaft	7
2.1 Definition des Begriffs Schattenwirtschaft.....	7
2.2 Individuelle Vorteile der Schattenwirtschaft.....	9
2.2.1 Die Last staatlicher Regulierungen	9
2.2.2 Schattenwirtschaft als Flucht vor der Steuerbelastung.....	10
2.2.3 Die Opportunitätskosten: gute staatliche Qualität.....	12
2.3 Auswirkungen der Schattenwirtschaft.....	15
3. Korruption	17
3.1 Definition von Korruption.....	18
3.2 Ursachen der Korruption	21
3.2.1 Machterweiterung ermöglicht Korruption.....	23
3.2.2 Steuerbelastung und Korruption.....	25
Exkurs: Weniger Staat ist nicht die Lösung	26
3.2.3 Ein Mittel gegen Korruption: gute Institutionen	27
Exkurs: Individuelle Handlung und gesamtgesellschaftliche Phänomene	30
3.3 Auswirkungen der Korruption.....	32
4. Schattenwirtschaft und Korruption.....	34
4.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Analyse.....	34
4.2 Zusammenhänge von Korruption und Schattenwirtschaft	36
4.2.1 Komplementärer Zusammenhang	38
4.2.2 Substitutiver Zusammenhang	43
4.2.3 Kontextspezifisch	46
4.3 Zusammenfassung	49
5. Daten und Modelle	52
5.1 Abhängige Variablen.....	52
5.1.1 Schattenwirtschaft	52
5.1.2 Korruption	54
5.2 Unabhängige Variablen	56
5.2.1 Qualität staatlicher Institutionen.....	56
5.2.2 Regulierungshöhe	57
5.2.3 Steuer- und Abgabenbelastung.....	59

5.2.4 Wohlstandsniveau.....	60
5.3 Die Untersuchungsfälle: 74 Länder	60
5.4 Statistische Modelle.....	61
5.5 Endogenitätsproblem	62
5.5.1 Instrumentenvariablen	62
5.5.2 Granger-Kausalität	63
6. Ergebnisse und Auswertungen	65
6.1 Die Ursachen der Schattenwirtschaft	65
6.1.1 Anreize durch die Qualität staatlicher Institutionen.....	65
6.1.2 Belastung durch die Regulierungen auf dem Markt.....	66
6.1.3 Steuerbelastung und Schattenwirtschaft.....	69
6.2 Ursachen von Korruption	70
6.2.1 Qualität staatlicher Institutionen und Korruption.....	70
6.2.2 Anreize zur Korruption durch hohe Regulierungen in der Wirtschaft	71
6.2.3 Steuersätze als Anreiz zum Machtmissbrauch	72
6.3 Zusammenfassung: gemeinsame Ursachen	73
6.4 Beziehung zwischen Korruption und Schattenwirtschaft.....	75
6.4.1 Erstes Urteil	75
6.4.2 Multivariate Regressionen.....	80
6.4.2.1 Nicht nur komplementäre Zusammenhänge in armen Ländern	80
6.4.2.2 Reiche Länder oder ganz reiche Länder?	86
6.4.3 Granger-Kausalität-Test	92
7. Zusammenfassung	95
Literaturverzeichnis	98
Anhang	108

1. Einleitung

Ein gut funktionierender Staat benötigt zahlungskräftige Steuerzahler und pflichtgetreue Bürokraten. Steuern zahlen und Pflichten erfüllen sind nicht immer angenehme Angelegenheiten. Deshalb suchen Menschen nach Wegen und nutzen verschiedene Gelegenheiten, um beides zu vermeiden, mitunter werden sie dadurch kriminell. Zum Beispiel: Um Steuern auszuweichen, arbeiten sie schwarz, sie flüchten sich also in die Schattenwirtschaft. Oder sie suchen Vorteile durch unrechtmäßige Zahlungen zu erlangen, betreiben also Korruption. Beides sind gesetzeswidrige Delikte, die dem Staat schaden, weil sie zu Steuerausfällen führen oder das Vertrauen in die Staatsbediensteten in Frage stellen.

Korruption und Schattenwirtschaft sind aus ethischer Sicht verwerfliche Handlungen, da sie Normen und Moral unterwandern. Aber nicht nur aus diesem Grund werden beide kriminelle Delikte als Gefährdung für gesellschaftliche Strukturen aufgefasst. Beide Phänomene gelten insbesondere aus wirtschaftlicher und politischer Sicht als Hemmnisse für Entwicklung und Sicherheit, wobei man den Schaden der Korruption im Vergleich zu der Schattenwirtschaft oft als gravierender einschätzt.

Es mag so aussehen, als ob Schattenwirtschaft und Korruption einfach zwei unabhängige Phänomene sind, die auf Grund des Konfliktes zwischen den Bedürfnissen des Individuums und den des Staates entstehen. Wäre dies so, würde die gemeinsame Betrachtung beider Delikte in dieser Arbeit willkürlich sein.

Vielmehr ist es denkbar, dass der Steuerzahler, der Steuern vermeiden möchte, und ein korruptionsbereiter Bürokrat sich gegenseitig „Unterstützung“ geben können, beispielsweise, wenn ein Polizist sich von einem Schwarzarbeiter bestechen lässt. In so einem Fall gelangt man an die Schnittstelle von Schattenwirtschaft und Korruption.

Neben der gegenseitigen Hilfe sind auch aus anderen Gründen Verbindungen zwischen Schattenwirtschaft und Korruption vorstellbar. Bürokraten verlangen Bestechungsgelder, bevor sie einem Unternehmer Lizenzen erteilen. Politiker werden bestochen, damit Unternehmen unerwünschte Gesetze umgehen können. Dies sind Beispiele dafür, wie Staat und Wirtschaft auf unerwünschte Weise „Hand in Hand“ gehen können.

Erstaunlich ist weiterhin das anscheinend parallele Auftreten der beiden Rechtsbrüche. Dies äußert sich u. a. darin, dass, dass Korruption und Schattenwirtschaft meist in einem

Zug genannt werden, wenn es gilt, schlechte staatliche Zustände zu charakterisieren. International findet sich überall dort ein hohes Maß an Korruption, wo viel Schattenwirtschaft vorhanden ist. Ist dies zufällig so, hängen beide Erscheinungen von dritten Faktoren ab oder gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und Korruption?

Da einerseits in ärmeren Ländern die Kriminalität insgesamt als höher wahrgenommen wird, liegt die Vermutung nahe, dass infolge von schlechten Staatsbudgetsituationen und mangelnder Rechtsstaatlichkeit die Eindämmung jeglicher Kriminalität schwierig ist und folglich auch Korruption und Schattenwirtschaft zwei Eigenschaften eines „schlechten“ Staatstypus sind. Andererseits ist es auch möglich, dass durch hohe Korruption andere kriminelle Verhaltensweisen (wie die Schattenwirtschaft) gefördert oder vor staatlicher Bestrafung geschützt werden können.

In dieser Arbeit wird untersucht, ob von einem Zusammenhang gesprochen werden kann. Zunächst widmet sich die Arbeit den Ursachen, die Auswirkungen auf beide Delikte haben können, um zu überprüfen, inwieweit beide Phänomene einfach zwei negative Seiten schlechter politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen sind. Es handelt sich bei diesen Ursachen hauptsächlich um die schon öfters analysierten Faktoren wie Marktregulierung, Steuerbelastung und die Qualität staatlicher Institutionen. Erklären diese Faktoren allein das gemeinsame Auftreten?

Bestehen darüber hinaus Zusammenhänge zwischen Schattenwirtschaft und Korruption? In der Forschung finden sich seit einigen Jahren verschiedene Argumente, die einen direkten oder indirekten Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und Korruption in Erwägung ziehen. So beispielsweise vermuten Johnson, Kaufmann und Shleifer (1997), dass in korrupten Bürokratien Unternehmen lieber schattenwirtschaftlich arbeiten, um keine Bestechungsgelder bezahlen zu müssen, weshalb ein steigendes Ausmaß der Korruption zu mehr Schattenwirtschaft führe.

Neben Argumenten, die von einem sich gegenseitig verstärkenden Zusammenspiel der beiden Delikte ausgehen, existieren auch Begründungen dafür, dass Schattenwirtschaft und Korruption aufeinander hemmend wirken. Dies sei, so behaupten es Schneider und Dreher (2006a), insbesondere in reichen Industrieländern der Fall. Dort können die Bürokraten angezeigt werden, wenn sie zu Lasten eines Bürgers ein Bestechungsgeld

verlangen, weshalb die Korruption nicht als Kostenfaktor in der offiziellen Wirtschaft in Erscheinung tritt. Damit haben Unternehmer keine Veranlassung in die inoffizielle Wirtschaft zu flüchten.

Da nicht nur aus theoretischer, sondern auch aus empirischer Sicht in der derzeitigen Forschung verstärkende sowie hemmende Zusammenspiele vertreten werden, wird in dieser Arbeit auch untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft positiv oder negativ ist. Es zeigt sich, dass dieses Problem auf theoretischer Ebene allein nicht zu lösen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Korruption *gleichzeitig* hemmende sowie verstärkende Effekte auf die Schattenwirtschaft hat. Auf empirischer Ebene ergeben sich für die Analyse des Zusammenhangs beider Phänomene weitere Probleme, beispielsweise wären Angaben zur Höhe der Korruption in der Schattenwirtschaft von Interesse.

Wie angedeutet, ist anzunehmen, dass in Bezug auf den Zusammenhang generell ein Unterschied zwischen armen und reichen Ländern existiert, weshalb sich eine getrennte Analyse für diese beiden Länderkategorien anbietet.

Im Wesentlichen lehnt sich diese Arbeit an die Studie von Schneider und Dreher (2006a) an. Die beiden Autoren haben kürzlich empirisch nachgewiesen, dass in ärmeren Ländern der Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft positiv sei, d. h. dass der Anstieg der Korruption auch zu einem Anstieg der Schattenwirtschaft führt. In Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen ermittelten sie hingegen einen negativen Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft, da dort andere Bedingungen herrschen.

Beide Aktivitäten sind zur Wirtschaftskriminalität hinzuzuzählen, so dass die Hauptmotivation für korrupte und schattenwirtschaftliche Aktivitäten in dem Streben nach materiellem Reichtum zu suchen ist. Als allgemeiner Erklärungsansatz für die Analyse der beiden kriminellen Verhaltensweisen eignet sich, der ökonomischen modernen Tradition folgend, das nutzenmaximierende Individuum. Dem methodologischen Individualismus zufolge kann weiterhin angenommen werden, dass sich diese individuellen Verhaltensweisen auf der Makroebene auswirken.

Die Folgen beider Erscheinungen sind hier nur insoweit von Interesse, wie es für die Analyse hilfreich ist. Es ist auch nicht das Anliegen dieser Arbeit, ausführlich auf alle möglichen Ursachen von Schattenwirtschaft und Korruption einzugehen. Ebenfalls zielt diese Untersuchung nicht auf die Entwicklung einer Vermeidungsstrategie der beiden kriminellen Phänomene ab.

In den folgenden zwei Kapiteln erfolgt eine Darstellung der Definitionen und der wesentlichen Ursachen für Schattenwirtschaft (Kapitel 2) und Korruption (Kapitel 3), woraus jeweils drei Hypothesen zu den Ursachen abgeleitet werden. Das darauf folgende Kapitel 4 widmet sich den theoretischen Zusammenhängen zwischen Korruption und Schattenwirtschaft, es endet mit der Darstellung der zu untersuchenden Hypothesen. Das fünfte Kapitel stellt die Daten und die statistischen Modelle vor. Das sechste Kapitel behandelt die Resultate. Das siebente Kapitel schließt mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Befunde und Implikationen.

2. Schattenwirtschaft

Von der Existenz der Schattenwirtschaft kann man nur dann sprechen, wenn man eine bestimmte Strukturvorstellung moderner Volkswirtschaften zu Grunde legt (Ricks 1995, S. 110). So impliziert die Verwendung des Begriffs Schattenwirtschaft eine Wirtschaft, die sich im Lichte der Öffentlichkeit und eine, die sich im Dunklen abspielt. Diese zweigeteilte Auffassung des Marktes benötigt eine übergreifende Institution, die festsetzt, wie offiziell zu wirtschaften ist.

2.1 Definition des Begriffs Schattenwirtschaft

In der Wissenschaft gibt es unterschiedliche Definitionsvorschläge für den Begriff der Schattenwirtschaft. Eine der am häufigsten genutzten Arbeitsdefinitionen, die sich in der Literatur weitgehend etabliert hat, knüpft an die Zweiteilung der Wirtschaft an. So wird die Schattenwirtschaft oft mit Hilfe des Konzeptes¹ der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung von der offiziellen Wirtschaft abgegrenzt (Schrage 1984, S. 12).

Zur Schattenwirtschaft² werden demnach alle privatwirtschaftlichen Tätigkeiten gezählt, die in der offiziellen Statistik nicht auftauchen, aber nach den Konventionen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung eine Wertschöpfung darstellen und eigentlich von staatlicher Seite zu erfassen wären. Güter und Dienstleistungen, die an sich illegal sind, wie Drogenhandel, Menschenhandel, Einbruch, Raub und Diebstahl (Enste 2004, S. 68) werden ebenfalls nicht erfasst. Sie zählen jedoch meist nicht zur Schattenwirtschaft im engeren Sinne (Karmann 1988, S. 88). Im Unterschied dazu sind die Tätigkeiten der Schattenwirtschaft nur deshalb illegal, weil sie nicht beim Staat angemeldet sind und deshalb Regulierungen und der Besteuerung aus dem Weg gehen.

Ausgeschlossen bei der Schattenwirtschaft im engeren Sinne sind weiterhin alle im privaten Haushalt (dieser Bereich wird oft auch als informelle Wirtschaft oder Selbstversorgungswirtschaft bezeichnet) und freiwillig für wohlfahrtliche Zwecke ausgeübte legale Tätigkeiten, die eine Wertschöpfung darstellen.

¹ Diese Definition bezieht sich auf die Arbeit von Cassel und Caspers (1984).

² Weitere Synonyme sind Schwarzarbeit, die inoffizielle, irreguläre oder nichtregistrierte Wirtschaft oder die Parallelwirtschaft. Auch die Begriffe versteckte Wirtschaft oder Untergrundwirtschaft bezeichnen oft den gleichen Sachverhalt. Zur unterschiedlichen Bedeutung verschiedener englischsprachiger Begriffe vgl. Eilat und Zinnes (2000, S. 12).

Rein finanzielle Transaktionen ohne entsprechende Wertschöpfung zählt man ebenfalls meist nicht zur Schattenwirtschaft hinzu, den ihnen fehlt die dazugehörige Wertschöpfung; „Mit schattenwirtschaftlichen Aktivitäten (oftmals in Verbindung mit Steuerhinterziehung) ist immer auch ein Angebot an Gütern oder Dienstleistungen verbunden, welche nur unter Verwendung von Ressourcen wie Arbeit, Manager- oder Unternehmertätigkeit und Kapital erstellt werden können.“ (Enste 2002, S. 10).

Ein Großteil der legalen Wertschöpfungen, die nicht deklariert werden und somit zur Schattenwirtschaft gehören, ist identisch mit dem Begriff der Steuerhinterziehung. Deshalb verwendet man die Höhe der Steuerhinterziehung oft auch als eine Schätzmethode für das Ausmaß der Schattenwirtschaft. Dazu gehören auch nichtdeklariertes Einkommen von Selbständigen, nichtdeklarierte Löhne, Gehälter und Vermögen aus Arbeit von der Produktion legaler Dienstleistungen und Waren und der nichtmonetäre Tauschhandel von legalen Dienstleistungen und Waren (Schneider 2004, S. 34).

Aus der Sicht des Staates sind an der Schattenwirtschaft nicht die erstellten legalen Güter und Dienstleistungen problematisch, sondern nur deren illegale Produktion und Bereitstellung (Enste 2004, S. 68). Diese eben gegebene Definition geht von der Perspektive der Erfassbarkeit der wirtschaftlichen Aktivitäten aus. Eine andere Definition dagegen stellt die individuelle Entscheidung der Wirtschaftssubjekte in den Mittelpunkt. Zur Schattenwirtschaft gehören demnach alle marktbasierenden legalen Produktionen von Gütern und Dienstleistungen, die absichtlich vor der Öffentlichkeit verborgen werden, und zwar aus folgenden Gründen:

- (1) um Steuern wie z. B. die Einkommenssteuer zu verhindern,
 - (2) um Sozialabgaben zu vermeiden,
 - (3) um Arbeitsmarktstandards (Minimallöhne, maximale Arbeitsstunden, Sicherheitsstandards) zu umgehen,
 - (4) um staatliche Prozeduren zu vermeiden, z. B. statistischen Befragung.
- (vgl., Schneider 2005, S. 4f).

Klassische Delikte wie Einbruch, Raub, Drogenhandel bleiben bei dieser Definition ebenfalls unberücksichtigt. Diese Definition ist auch die Grundlage für diese Arbeit.³

³ Wenn im Folgenden von der Höhe der Schattenwirtschaft gesprochen wird, ist damit immer die Höhe der Schattenwirtschaft als Anteil am gesamten Bruttoinlandsprodukt gemeint.

2.2 Individuelle Vorteile der Schattenwirtschaft

Um die Ursachen für die Entscheidung zum Eintritt in die Schattenwirtschaft zu analysieren, bietet sich die Theorie der rationalen Wahl (engl. *rational choice theory*) an. Dieser Ansatz beruht darauf, dass individuellen Entscheidungen eine Kosten-Nutzen-Analyse vorangeht. Die Entscheidung für eine kriminelle Handlung ist nach Becker (1968) weiterhin von der Entdeckungswahrscheinlichkeit abhängig. Im Verlauf dieses Kapitels wird geklärt, um welche Kostenfaktoren es sich dabei handeln kann und welche Nutzenerwägungen eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen die offizielle Wirtschaft spielen. Es handelt sich hierbei nur um eine Auswahl der Ursachen, die später in dieser Arbeit insbesondere nur noch als Kontrollvariablen verwendet werden.⁴

In der Realität sind verschiedene Akteure in der Schattenwirtschaft aktiv. Dazu gehören private Haushalte bzw. Erwerbspersonen, private Organisationen und Unternehmer. Döhrn (1990, S. 32) weist darauf hin, dass sich verschiedene Wirkungen der Schattenwirtschaft ergeben, je nachdem, welche Akteure dort auftreten. In dieser Arbeit wird zur Vereinfachung hauptsächlich von einem Unternehmer gesprochen, auch wenn es sich oft nur um einen einzelnen Arbeiter handelt, der schwarz in einem Betrieb angestellt ist.

2.2.1 Die Last staatlicher Regulierungen

Ein Ansatz, der von der *rational choice theory* ausgeht und die Kostenerwägung auf einen konkreten Sachverhalt spezifiziert, ist das transaktionstheoretische Modell (vgl. Schneider 2005, S. 18ff). Die diesem Modell zugrundeliegende Annahme ist, dass der Einzelne eine Marktsituation anstrebt, in welcher der Eingriff des Staates möglichst gering ist. Transaktionen sind aus Sicht der Individuen Kosten, die zusätzlich zum reinen Marktpreis auftreten. Darunter fallen in erster Linie die staatlichen Regulierungen oder - allgemeiner ausgedrückt - die Politisierung der Wirtschaft, ein Begriff hinter dem sich viel verbergen kann, wie folgendes Zitat zeigt:

„The politicization of economic life can usefully be thought of as the exercise by politicians of control rights over business. Such rights may include regulatory powers over privatized and private firms, the ability to regulate and restrict entry, control over the use of land and real estate that private businesses occupy, the determination and collection

⁴ Für eine umfangreiche Darstellung der Ursachen der Schattenwirtschaft vgl. z. B. (Schneider und Enste 2000a).

of taxes on businesses, the right to inspect firms and close them if regulations are violated, control over international trade and foreign exchange transactions, and in some cases, even the power to set prices” Johnson, Kaufmann und Shleifer (1997, S. 159)

Diese Regulierungen stellen Hürden dar, die der Einzelne überwinden muss, um in der offiziellen Wirtschaft tätig zu sein. In der Schattenwirtschaft fielen diese Kosten nicht an, weshalb aus Sicht der Marktteilnehmer die Transaktionskosten den Nutzen in der offiziellen Wirtschaft verringern. Außerdem bedeutet jede Regulierung auch einen Eingriff in die persönliche Entscheidungsfreiheit (Weck, Pommerehne und Frey 1984, S. 23). Da die Marktteilnehmer ökonomische Freiheit anstreben, versuchen sie, sich diesen Transaktionskosten zu entziehen. Dies führt zu der ersten Hypothese:

Hypothese S1: Je höher die staatlichen Regulierungen des Marktes sind, desto wahrscheinlicher wechselt ein Individuum in die Schattenwirtschaft über, um die Regulierungen zu umgehen.

Dass Unternehmer auf die zunehmende Politisierung in der Wirtschaft mit der Flucht in die Schattenwirtschaft reagieren, haben unter anderen Johnson, Kaufmann und Shleifer (1997) und Djankov u.a. (2001) gezeigt.

2.2.2 Schattenwirtschaft als Flucht vor der Steuerbelastung

Bereits bei der Definition der Schattenwirtschaft wurde die Vermeidung von Steuern erwähnt. Deshalb ist es auch zu erwarten, dass die Steuer- und Abgabenbelastung als eine der wesentlichsten Ursachen für die Entscheidung zur Schattenwirtschaft auftaucht (so z. B. Weck, Pommerehne und Frey 1984, S. 22).

Steuern werden vom Staat erhoben, damit er seine anfallenden Leistungen bezahlen kann. Im Modell der Steuerhinterziehung sind die Steuern jedoch aus der Sicht des Individuums in der offiziellen Wirtschaft zusätzliche Kosten, die den Ertrag aus der offiziellen Tätigkeit verringern. Dies führt zu einem zwangsläufigen Interessenskonflikt zwischen dem Staat und dem Bürger (Borgmann 1983, S. 139). Das Individuum wird deshalb versuchen, je nach finanzieller Belastung durch die Steuern, diese zu umgehen: „The bigger the difference between the total cost of labour in the official economy and after-tax earnings (from work), the greater the incentive to avoid this difference and to work in the shadow economy.“ (Schneider und Enste 2000b, S. 83)

Allingham und Sandmo (1972) unterstellen dem Akteur die Alternativen: entweder sein gesamtes Einkommen anzugeben oder Teile davon zu verheimlichen bis dahin, dass er das gesamte Einkommen dem Staate verschweigt. Es bestehe allerdings stets die Gefahr der Entdeckung durch einen Finanzbeamten. Je größer der gewählte verheimlichte Anteil, desto höher ist auch das Risiko der Entdeckung.

Die aus diesen Überlegungen abzuleitende **Hypothese S2** lautet:

Je höher die Steuer- und Abgabenbelastung ist, umso wahrscheinlicher tritt ein Individuum in die Schattenwirtschaft ein.

Enste (2003) hat diesen Zusammenhang empirisch nachgewiesen, indem er überprüfte, inwieweit die Höhe der Staatsausgaben (als Maß für die Steuerbelastung) die Schattenwirtschaft beeinflusst. Dass höhere Steuern zu mehr Schattenwirtschaft führen, bestätigen auch die Ergebnisse von Tanzi (1999) und Schneider (2004).

Neben der direkten Steuerbelastung ist auch die Steuermoral ein Einflussfaktor auf die Schattenwirtschaft. Weck, Pommerehne und Frey (1984, S. 24) konstatieren

„Die Bereitschaft, in der Schattenwirtschaft tätig zu werden, hängt außerdem von der Staatseinstellung ab. Besteht das Gefühl, daß die eigenen Interessen durch die politischen Institutionen im allgemeinen gut vertreten werden, so wird die Bereitschaft gering sein, Steuern zu hinterziehen und den Staat durch Aktivitäten in der Schattenwirtschaft zu hintergehen“

Es ist aber denkbar, dass die Steuermoral eng mit anderen staatlichen Bedingungen zusammenhängt. So begreift Schneider (2004, S. 25) den Wertewandel als eine Funktion der Abgabenlast oder des Umfangs staatlicher Regulierungen. Steuermoral und die Akzeptanz staatlicher Normen hängen nach seiner Ansicht direkt von den staatlichen Bedingungen ab. Beurteilen die Menschen die staatlichen Bedingungen negativ, dann sind sie weniger bereit, einerseits Steuern zu zahlen und andererseits sich an Regulierungen zu halten. Damit steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass Schattenwirtschaft zunimmt.

Schneider und Enste (2000b, S. 83) warnen davor, die Erkenntnisse über die individuellen Entscheidungen zur Grundlage politischer Maßnahmen zu machen, denn dies vernachlässige auch, dass die Steuerzahler heterogen sind.

Die schattenwirtschaftsbefördernde Wirkung der Steuer kann sich unter Beachtung weiterer Faktoren, auf der Aggregatebene betrachtet, stark abschwächen, soweit, dass die Steuerbelastung international betrachtet als erklärende Variable für die Schattenwirtschaft gewaltig an Bedeutung verliert.

Friedmann u.a. (2000, S. 475) kommen generell nur zu Ergebnissen, die besagen, dass höhere Steuern mit geringerer inoffizieller Wirtschaft einhergehen. Sie begründen dies damit, dass Länder mit höheren Steuerbelastungen meist Industrieländer sind. Diese Länder verfügen generell über höhere Steuereinnahmen als vergleichsweise Entwicklungsländer und Transformationsländer. Die höheren Steuereinnahmen können dann für bessere institutionelle Angebote verwendet werden, die letztendlich den Anreiz zur Abwanderung in die inoffizielle Wirtschaft senken.

Auch Johnson, Kaufmann und Zoido-Lobaton (1999) wenden auf Grundlage empirischer Befunde ein, dass der Einfluss nicht eindeutig ist. Es komme viel eher auf die Kalkulierbarkeit und effektive Steuerlast an. Die Komplexität des Steuersystems kann ebenfalls wichtiger sein als die absolute Höhe der Steuerbelastung, stellen Schneider und Neck (1993) fest.

Individuen mögen sich außerdem an bestimmte Steuerhöhen gewöhnen und sie als gegeben hinnehmen, während ein Anstieg der Steuersätze wiederum starke Auswirkungen haben kann (vgl. Weck-Hannemann 1984, S. 173).

Die relative Belastung durch Steuern im Vergleich zu anderen Ländern spielt möglicherweise ebenfalls eine Rolle (Schneider und Enste 2000a, S. 87). Bei einem internationalen Ländervergleich wird dieser Aspekt jedoch vernachlässigt.

2.2.3 Die Opportunitätskosten: gute staatliche Qualität

Jeder Staat hat neben dieser – aus Sicht des Individuums – negativen Funktion als Regulierungs- und Steuereinzugsbehörde, die Möglichkeit, durch ein gutes staatliches Angebot die Individuen von einer Tätigkeit in der offiziellen Wirtschaft zu überzeugen. Gemeint sind damit die Dienstleistungen des Staates. Sie fallen als Nutzen im offiziellen Sektor an. Denn viele Angebote des Staates, wie die Rechtssicherheit, können nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die wirtschaftliche Tätigkeit nicht im Verborgenen geschieht. Zu den staatlichen Dienstleistungen gehören neben der Rechtssicherheit auch die Infrastruktur oder die Durchsetzbarkeit von Ansprüchen vor Gericht (Enste 2004, S. 70). Weiterhin ist in der Schattenwirtschaft auch der Zugang zu Krediten und andern Kapitaldienstleistungen verwehrt (Loyaza 1996, S. 3). Von all diesen

öffentlichen Gütern kann ein Unternehmen in der Schattenwirtschaft nicht profitieren, weshalb für inoffizielle Unternehmer der (potentielle) Nutzen aus den staatlichen Institutionen Opportunitätskosten darstellen und die Schattenwirtschaft unattraktiver macht (vgl. Loyaza 1996). Die aus dieser Annahme abzuleitende Hypothese lautet:

Hypothese S3a: Je geringer die Qualität staatlicher Institutionen ist, umso höher ist der Anreiz, in die Schattenwirtschaft zu fliehen.

Johnson, Kaufmann und Zoido-Lobaton (1999) kommen zu dem Resultat, dass durch höhere Steuereinnahmen und weniger Regulierung bessere öffentliche Güter angeboten werden können, was zu einer Verringerung der Schattenwirtschaft beiträgt.

Ein Kostenfaktor für die Betätigung in der Schattenwirtschaft ist die Entdeckungswahrscheinlichkeit und die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung (Weck, Pommerehne und Frey 1984, S. 24). Diese Wahrscheinlichkeiten wiederum sind abhängig von der Qualität der Gesetze und des Rechts (vgl. z. B. Thum 2005, S. 15). Deshalb kann der Hypothese S3a die folgende beigestellt werden:

Hypothese S3b: Je höher die Qualität des Staates ist, umso höher ist auch die Entdeckungs- und Bestrafungswahrscheinlichkeit der illegalen Beschäftigung und umso geringer sind die Anreize, in der Schattenwirtschaft tätig zu sein.

Dreher, Kotsogiannis und McCorriston (2005) haben empirisch nachgewiesen, dass eine Erhöhung der institutionellen Qualität die Entdeckungswahrscheinlichkeit in der Schattenwirtschaft ansteigen lässt, woraufhin die inoffiziellen Unternehmer auch mit einer Verringerung ihrer Firmengröße reagieren.

Zusammengefasst senken also gute Institutionen über mehrere Wege das Ausmaß der Schattenwirtschaft. So können beide Hypothesen in eine gemeinsamen zusammengeführt werden.

Hypothese S3: Je höher die Qualität des Staates, umso geringer die Anreize, in der Schattenwirtschaft tätig zu sein.

Es stellt sich nun die Frage, ob nicht ein umgekehrter Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und Qualität des Staates möglich ist. Die Schattenwirtschaft könnte als Ursache für schlechte Institutionen verantwortlich sein, da in Folge von Steuerausfällen die Steuereinnahmen sinken. So gehen Johnson, Kaufmann und Zoido-Lobaton (1999, S. 2) davon aus, dass die sinkenden Steuereinnahmen (als Folge der Flucht der Unternehmer in die Schattenwirtschaft) die Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen erschweren und verschlechtern. Dies führt dann zu einem weiteren Anwachsen der Schattenwirtschaft. Nach der Ansicht der Autoren gibt es zwei Möglichkeiten: entweder befinden sich die Unternehmen in einem gut funktionierenden Staat mit moderaten Steuern und geringen Regulierungen in dem es sich lohnt, offiziell zu arbeiten, oder sie sind in einem Staat, der es nicht schafft, gute öffentliche Güter und Dienstleistungen anzubieten und in dem die Steuern und Regulierungen unverhältnismäßig hoch sind. In der letzten Situation sind dann folglich durch die höhere Schattenwirtschaft auch die Staatseinnahmen auf Grund von Steuerausfällen geringer und es kommt zu einer weiteren Anwachsen der schlechten ökonomischen Situation.

Friedman u.a. (2000, S. 360) haben mit Hilfe von Instrumentalvariablen versucht, einen exogenen Einfluss der Qualität der Institutionen auf die Schattenwirtschaft zu messen. Dafür verwenden sie Instrumente, die La Porta u.a. (1999) entwickelten. Friedman u.a. kommen zu dem Schluss, dass auch ein exogener Anteil der Qualität als Ursache für Schattenwirtschaft anzusehen ist.

Die Wirkung der staatlichen Qualität kann durchaus auf den einzelnen Unternehmer unterschiedlich stark ausfallen. So stellen Hibbs und Piculescu (2005) fest, dass vor allem bei kleinen Unternehmen der Nutzen aus staatlichen Angeboten geringer ist als bei einem großen Unternehmen.⁵

Weiterhin kann ein Zusammenhang zwischen der staatlichen Qualität und der Wahrnehmung der Steuerbelastung bestehen, wie Weck, Pommerehne und Frey (1984, S. 22) feststellen: „Da die Steuerausgaben im allgemeinen nicht direkt mit spezifischen Ausgaben des Staates in Verbindung gebracht werden können, wird der Steuerzahler darüber hinaus dazu tendieren, den Nutzen aus den öffentlichen Leistungen zu unterschätzen.“ Sind die angebotenen staatlichen Institutionen und Dienstleistungen gut,

⁵ Weshalb für kleine Unternehmen die Kosten des Staates bei der Entscheidung für oder gegen einen offiziellen Status viel höher ins Gewicht fallen (vgl. Hibbs und Piculescu 2005).

so sind die Steuerbelastung und Regulierungen eher akzeptabel und wirken sich insgesamt weniger negativ auf die individuelle Entscheidung aus.

2.3 Auswirkungen der Schattenwirtschaft

Die Frage, ob Schattenwirtschaft allgemein eher positiv oder negativ für einen Staat ist, kann zurzeit weder aus wissenschaftlicher Sicht noch aus politischer Sicht eindeutig beantwortet werden. Ricks (1995, S. 111) stellt fest: „ (...) es gibt zwar keine ernstzunehmende Politik, die für Schwarzarbeit eintritt, aber nicht wenige Politiker praktizieren ein erstaunliches Maß an Toleranz.“ Schneider (2004, S. 76) meint, dass die Folgen komplex und nicht eindeutig nachteilig zu beurteilen sind. So sind insbesondere in OECD-Staaten sogar positive Wirkungen zu vermuten.⁶

Zu den eventuellen Vorteilen der Schattenwirtschaft für die offizielle Wirtschaft zählen unter anderem die Nutzung brachliegender Ressourcen, zusätzliche Einkommen für niedrig Qualifizierte oder mehr Wettbewerb unter Handwerkern (Enste 2002, S. 60). Positive Folgen sind z. B. die Wirkung der Schattenwirtschaft als „shockabsorber“ bei einem Rückgang der offiziellen Wirtschaft (Karmann 1988, S. 105). Dies begründet Karmann damit, dass durch einen Nachfragerückgang nach Arbeit in der offiziellen Wirtschaft die Arbeiter in die inoffizielle Wirtschaft überwechseln und dort weiterhin ein gewisses Entgelt erhalten.

Insgesamt betrachtet, müssen zur Beurteilung der Schattenwirtschaft aber die negativen Auswirkungen beachtet werden. Zu ihnen gehört an erster Stelle der Verlust an Steuergeldern, dies bestätigten Johnson, Kaufmann und Zoido-Lobaton (1998) empirisch. Der Steuerausfall hat negative Auswirkungen auf die Staatseinnahmen und das institutionelle Umfeld, was langfristig für die gesamte Wirtschaft schädlich ist.⁷ Darüber hinaus sind auch Wettbewerbsverzerrungen durch niedrige Preise denkbar (Enste 2002, S. 61).

Neben rein ökonomischen Folgen sind auch gesamtgesellschaftliche zu befürchten. So ist Ricks (1995, S. 111) der Auffassung, dass “der expandierende Schattensektor (..) als

⁶ Überblick zu den Folgen der Schattenwirtschaft auf den Wohlstand und das Wachstum (Eilat und Zinnes 2000, S. 43ff).

⁷ Eine schlechte wirtschaftliche Situation kann aber auch erst Schattenwirtschaft verursachen, wenn keine Arbeitsmöglichkeiten in der offiziellen Wirtschaft mehr zu finden sind. Eilat und Zinnes (2000, S. 46) konstatieren, dass die Schrumpfung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) mit einem Anstieg der Schattenwirtschaft zusammenhängt.

ein alarmierendes Zeichen der fortschreitenden Zersetzung und Unterminierung staatlicher Autorität und privater Wirtschaftsmoral angesehen werden (sollte).“

Nach dieser Beschreibung der wesentlichen Ursachen für die Schattenwirtschaft befasst sich das folgende Kapitel 3 analog mit den Ursachen für Korruption.

3. Korruption

Allgemein geht man davon aus, dass es schon immer den Anreiz zu Korruption gegeben hat. Dies liegt - so meint Schwitzgebel (2003, S. 70) - an der „Mächtigkeit menschlicher Grundverfassung“, die unabhängig von den jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen zur Geltung gelangt. Trotzdem fällt das Verständnis über den Gegenstand der Korruption von Kultur zu Kultur unterschiedlich aus. Ähnlich wie bei Schattenwirtschaft hängen die gegenwärtigen Definitionen der Korruption von einem modernen Verständnis der Gesellschaft ab, auch wenn der Begriff der Korruption schon seit der Antike existiert. Grundlage des heutigen Korruptionsbegriff ist insbesondere die Vorstellung, dass eine Gesellschaft eine Differenzierung zwischen Recht und Politik und zwischen privatem und öffentlichem Raum macht (Bluhm und Fischer 2002, S. 12). Johnston (1996, S. 337) drückt dies folgendermaßen aus: „An absolute autocrat cannot be corrupt, in the modern sense of the concept, until some limitations are placed on his power.“

So kann argumentiert werden, dass eine aus europäischer Sicht korrupte Handlung in anderen Teilen der Welt als kulturell notwendig oder sogar wünschenswert gilt. In China stellen die „sozialen Beziehungen“ (chinesisch: *guanxi*), die eng verbunden sind mit Patronage, Klientelbeziehungen, Seilschaften oder Nepotismus, einen wichtigen Teil des alltäglichen Lebens dieser Kultur dar (Heberer 2005, S. 331).

Es existieren historisch gewachsene Unterschiede zwischen den Kulturen in Bezug auf die moralische Bedeutung der Bevorzugung der eigenen Großfamilie, des Stammes oder der politischen Partei, trotzdem ist dies kein unüberwindliches Hindernis, um international die Korruptionsgrößen zu vergleichen. Denn Eigen (1995, S. 159), Gründer von Transparency International, einer Institution die sich der Bekämpfung der Korruption widmet, betont, dass „dies nicht dazu verleiten (sollte) zu glauben, daß in irgendeinem Land der Erde die heimliche Bereicherung der Entscheidungsträger auf Kosten der Allgemeinheit erlaubt sei.“

Zurzeit beschäftigen sich insbesondere in der westlichen Welt verschiedene Organisationen und Forscher damit, die Ursachen von Korruption aufzudecken und Methoden zu ihrer Bekämpfung zu entwickeln. Ein wichtiger Ansatz dabei ist die international vergleichende Forschung. Sie benötigt eine Definition des Phänomens, die auf die verschiedensten Kulturen anzuwenden ist. Damit schließt sich schon von vornherein

eine rein rechtliche Definition aus (von Alemann 2005). Eine weitere Anforderung, die sich an einen Korruptionsbegriff stellt, ist die Berücksichtigung verschiedenster Phänomene wie Geschenke, Bestechung oder Vorteilsnahme.

3.1 Definition von Korruption

Es existieren je nach Forschungsfrage verschiedene Definitionen zur Korruption, worauf an dieser Stelle nicht weiter eingegangen wird, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.⁸ Ungeachtet der möglichen Definitionen bezieht sich diese Arbeit auf die Definition der Organisation Transparency International, denn deren jährlich erstellter Korruptionsindex (Corruption Perceptions Index = CPI⁹) zum Ausmaß der Korruption in einzelnen Ländern bildet die Datengrundlage für diese Arbeit. Transparency International (2006) definiert „ (...) Korruption als den Missbrauch von öffentlicher Macht zu persönlichem Nutzen.“

Nach dieser Definition bedarf es nur weniger Indizien, um von Korruption sprechen zu können. Von dieser Definition ausgehend, werden nun im folgenden Teil dieses Abschnitts wesentliche Merkmale einer korrupten Handlung veranschaulicht.

Zu jedem Korruptionsfall gehört zunächst eine Person mit einer Machtposition. Oft handelt es sich dabei um einen Politiker oder Beamten aus der Verwaltung oder Justiz. Im Besitz der Person mit der anberaumten Macht befindet sich nun ein bestimmtes Recht. Aus ökonomischer Sicht spricht man davon, dass diese Person ein bestimmtes Gut besitzt, über das sie frei verfügen kann. Damit besitzt diese Person eine objektive Bestechungsmöglichkeit, wie es Schmidt (2003, S. 87) ausdrückt, denn aus der Perspektive einer anderen Person (der Korumpierenden), die an diesem Gut interessiert ist, erscheint eine „freie“ Verfügung über dieses Recht attraktiv. Eine freie Verfügung meint hier die Missachtung von Regelungen und Gesetzen.

Der Begriff des Missbrauchs verweist darauf, dass es sich um ein illegales Verhalten handelt. Denn der Machtinhaber (Korruptierte) müsste sich infolge seiner ihm anberaumten Macht in all seinen Entscheidungen an feste Regeln halten. Im korrupten

⁸ Zur Problematik der Definitionen zur Korruption siehe Kaufmann (1998, S. 131f), Johnston (1996, S. 322-325) und Zimmerling (2005).

⁹ Alle Abkürzungen die in dieser Arbeit verwendet werden, sind im Anhang B aufgelistet.

Tausch¹⁰ ist dieses Gebot verletzt, weil „(...) etwas getauscht wird, was eigentlich nicht tauschbar sein sollte (...)“ (Ricks 1995, S. 221).

Die Prinzipal-Agent-Theorie, die oft Verwendung findet, um die Korruption besser zu erläutern (vgl. z. B. Rose-Ackerman 1978, S. 6), kann auch den Missbrauch deutlicher erklären. Das Grundmodell sieht folgendermaßen aus: eine Prinzipal-Agent-Beziehung besteht zunächst aus zwei Personen (oder Personengruppen), dem Prinzipal und dem Agenten. Auf die Korruption angewendet, versteht man unter dem Prinzipal gemeinhin das Wahlvolk, in dessen Auftrag die Staatsbediensteten handeln. Von Alemann (2005, S. 30) wendet sich jedoch gegen diese Deutung, da sie den Begriff überstrapazierte. Deshalb kann unter dem Prinzipal auch eher die Person verstanden werden, die in der Hierarchie einer Organisation oder Institution dem Agenten übergeordnet ist. Der Kern der Beziehung zwischen den beiden ist ein Auftrag, den der Agent vom Prinzipal erhält und den er im Sinne des Prinzipals erfüllen soll. Zur Erfüllung steht ihm ein gewisser Handlungsspielraum zu. Außerdem ist die Entlohnung des Agenten unabhängig von dem direkten Erfolg, da es sich meist um Aufträge handelt, wie die Gesetzesformulierung in der Politik, bei denen der Erfolg einerseits nicht garantiert und andererseits schwer messbar ist. Das Wesentliche der Korruption, im Rahmen der Prinzipal-Agent-Theorie analysiert, besteht darin, dass der Vertrag¹¹ gebrochen wird (Stykow 2002, S. 91). Dies ist möglich, da keine vollständige Überwachung des Agenten möglich ist, ohne dass dies übermäßig hohe Kosten mit sich bringt. Daraus entsteht die Möglichkeit und gleichzeitig das Problem, dass der Agent seine Position nicht nur im Sinne des Prinzipals, sondern auch zum eigenen Vorteil ausnutzen kann. Solange es sich dabei nur um einen Diebstahl handelt, kann noch nicht von Korruption gesprochen werden, denn hierfür ist immer ein Dritter notwendig. Im Rahmen des Modells bezeichnet man ihn als „Klient“. Der Agent „bedient“ diese Person. Korruption ist dann eine Tauschhandlung zwischen Agenten und Klienten, die zwar einem oder beiden einen direkten oder indirekten materiellen oder immateriellen Vorteil bringt, aber als Vertragsbruch zwischen Agent und Prinzipal zu verstehen ist (Stykow 2002, S. 91).

¹⁰ Nach Schmidt (2003, S. 88) ist der Tauschvorgang ein zentrales Merkmal für die Korruption.

¹¹ Im Rahmen der Prinzipal-Agent-Theorie muss es sich bei dem Vertrag nicht nur um einen aus dem Bereich des Staates oder der Wirtschaft handeln. Auch ein Geistlicher, der sich bestechen lässt, um seine Schweigepflicht zu verletzen, ist korrupt (vgl. dazu Neckel 1995).

Das Gut, um dessen Austausch es geht, kann verschiedene Formen besitzen. Es macht einen Unterschied, ob es sich um Bestechung handelt, um einem an sich legalen „Grundgeschäft“ weitere Vorteile abzurufen, oder ob es um ein Gut geht, was sonst nirgendwo am Markt zu erhalten ist (Schmidt und Garschagen 1988, S. 567). Der ersten Fall tritt ein, wenn ein Bürokrat einen privaten Unternehmer in der Vergabe eines öffentlichen Auftrages auf Grund von Bestechungsgeldern bevorzugt. Vom zweiten Fall kann dann gesprochen werden, wenn ein Straffälliger mit Hilfe von Bestechung einer Strafe entgehen kann.

Der Prinzipal und der Agent können je nach Korruptionsart verschiedene Rollen in der Gesellschaft einnehmen. In einer reinen wirtschaftlichen Korruption ist kein Angestellter des Staates nötig. In dieser Arbeit sind insbesondere illegale Tauschakte zwischen einem Staatsbediensteten und einem privaten Unternehmer von Interesse. Der Staatsbedienstete kann wiederum verschiedene Positionen einnehmen, was zu der Unterscheidung zwischen der administrativen und politischen Korruption führt. Der erste Fall spielt sich meist auf niedriger Ebene in der Verwaltung ab, z. B. wenn ein alkoholisierte Autofahrer einen Verkehrspolizisten besticht. Politische Korruption ist dann der Fall, wenn jemand mit Hilfe von Bestechungsgeldern auf höherer Ebene (in der Politik) Einfluss auf politische Entscheidungen nimmt (Jain 1998, S. 18).

Zur Vereinfachung wird des Weiteren von einem (korrupten) Bürokraten gesprochen, auch wenn damit sowohl ein einfacher Angestellter oder Beamter des öffentlichen Dienstes (administrative Korruption) als auch ein Politiker (politische Korruption) gemeint sein könnte.

In der obigen Definition des Korruptionsbegriffs ist weiterhin der „private Nutzen oder Vorteil“ enthalten. Es geht dabei nicht nur um monetär messbare Nutzen, auch immaterielle Vorteile sind relevant. Außerdem spielt es keine Rolle, ob der Nutzen oder Vorteil für nur einen der beiden entsteht oder ob er beiden Beteiligten zugute kommt. Der Korumpierende selbst benötigt die (monetären oder nichtmonetären) Mittel, um dem Korumpierten den Nutzen oder Vorteil verschaffen zu können.¹²

¹² Hinzu kommen auf beiden Seiten des korrupten Tauschs die subjektive Bestechungswilligkeit (Schmidt 2003, S. 87).

Es geschieht Korruption meistens direkt oder indirekt zum Nachteil von Dritten. Dritte sind dabei oft die Konkurrenten des Korumpierenden die keine Bestechungsgelder bezahlt haben und nun benachteiligt sind. Da die Korruption vor allem aber ein Täter-Täter-Delikt ist (von Alemann 2005, S. 24), entsteht der Schaden aber größtenteils indirekt zu Lasten der öffentlichen Hand oder einem schwer identifizierbaren Gemeinwohl. Das Problem dieses „Gemeinwohls“ ist, dass eine große Gruppe, sich nur schwer organisieren kann, wie Olson (1998) festgestellt hat, weshalb sie als Benachteiligte, die Täter auch seltener verfolgen können. Viele empirische Studien zu den Folgen der Korruption verdeutlichen deren Schädlichkeit. Insbesondere das wirtschaftliche Wachstum und die ausländischen Investitionen werden negativ beeinflusst, wie Tanzi und Davoodi (2002a) oder Mauro (1995) nachgewiesen haben.

Das Phänomen der Korruption lässt sich nach verschiedenen noch nicht genannten Merkmalen unterteilen, wie nach der Größe (große - kleine) oder der Zeitdauer (situative Korruption – Netzwerkkorruption) (vgl. Höffling 2002, S. 32).

3.2 Ursachen der Korruption

An theoretischen Ansätzen zur Erklärung der Korruption mangelt es nicht.¹³ Die Theorie der rationalen Wahl eignet sich am besten für die Untersuchung der Korruption unter Berücksichtigung der Schattenwirtschaft, weshalb diese Theorie den Ausgangspunkt für die Analyse bildet.

In der Definition „Korruption ist der Missbrauch von anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil“, ist die wichtigste Handlungsabsicht für korruptes Verhalten schon enthalten: der private Nutzen und Vorteil. Damit findet aus der Sicht der ökonomischen Theorie das Problem des korrupten Tausches seinen Grund in der individuellen Nutzenmaximierung. Man geht davon aus, dass jedes Bestechungsgeld den Nutzen der Akteure erhöht, weshalb es darauf ankommt, sich insbesondere den Kosten zuzuwenden und die

¹³ Beispielsweise die Modernisierungstheorie (Korruption als Phänomen eines Transformationsprozess), die Moraltheorie (Verfall guter Sitten), Gesellschaftstheoretische Ansätze (strukturelle Probleme einer Gesellschaft), die Elitentheorie (Macht verführt zur Korruption), die Theorie des abweichenden Verhaltens (Störung einer sozialen Beziehung), die Spieltheorie (Gefangenendilemma), die Systemtheorie (Vertrauen).

Gelegenheiten zu analysieren, die Korruption erleichtern.¹⁴ Maßgeblich sind es institutionelle Bedingungen, die Kosten und Gelegenheiten erhöhen oder verringern. Ein Ansatz, der dies berücksichtigt und auf der *rational choice theory* aufbaut, ist das Modell des *rent seeking*.

Shleifer und Vishny (1993, S. 600ff) entwickelten ein Grundmodell für den korrupten Bürokraten. Die Autoren charakterisieren den korrupten Staatsdiener durch die besondere Monopolstellung, die ihm die anberaumte Macht gewährt, über ein Gut. Konkret könnte es sich bei dem Gut um Pässe, Unternehmer- oder Importlizenzen handeln. Private Personen haben ein Interesse an diesem Gut und fragen es nach. Der Bürokrat kann nun frei über die Vergaben entscheiden, da ihm die Monopolstellung die dafür nötige Macht verleiht. Es bleibt dem Bürokraten überlassen, seine Macht zu missbrauchen oder nicht. Zu den illegalen Verhaltensweisen gehört einerseits die Beschränkung der Herausgabe dieses Gutes oder andererseits die Erhebung von Bestechungsgeldern. Shleifer und Vishny gehen davon aus, dass der Bürokrat seine Position stets dazu benutzt, um sich selbst zu bereichern. Seine Entscheidung hängt letztendlich von institutionellen Bedingungen ab, die auch erklären, warum in manchen Ländern die Korruption ausgeprägter ist als anderswo. Zu der wichtigsten Bedingung gehört dabei die Erweiterung des Machtbereichs des Bürokraten, denn sie verstärkt seine Monopolstellung. Wenn ein Bürokrat über mehr Macht verfügt, kann er diese *ceteris paribus* auch öfters missbrauchen.

Bevor gezeigt wird, welche Aspekte die Macht des Bürokraten konkret erweitert, ist ein Blick auf die Sichtweise des privaten Unternehmers zu werfen. Ausgangspunkt ist dafür die Annahme eines Marktes, an dem ein freier Wettbewerb herrscht. Die einzelnen Unternehmer müssen sich unter diesen Bedingungen den Marktpreisen unterwerfen. Diese sind annahmegemäß niedriger, als wenn ein Marktteilnehmer eine Monopolstellung innehat. Der Unternehmer ist nun versucht, mit Hilfe von Ressourcen seine Stellung zu verbessern und Privilegien zu erlangen, um der Monopolsituation näher zu kommen. Dazu stehen ihm legale aber auch illegale Wege offen. Entweder er entwickelt neue Produkte (die am Markt begehrt nachgefragt werden) oder er versucht,

¹⁴ Der Nutzen der Korruption kann dann höher sein, wenn die persönliche monetäre Situation der Akteure miserabel ist. So begründen Gray und Kaufmann (1998), dass in ärmeren Ländern deshalb mehr korrupte

seine Interessen innerhalb der gesetzlichen Regelungen offen im Bereich der Politik durchzusetzen, indem er Lobbyarbeit betreibt (Jain 1998, S. 16). Die dritte Möglichkeit wäre, auf dem illegalen Weg durch Bestechungszahlungen an Politiker oder Beamte der öffentlichen Verwaltung, Vorteile gegenüber ihren Konkurrenten durchzusetzen (vgl. Jain 1998, S. 16). Diese dritte Möglichkeit ist nicht weit entfernt von legaler Lobbyarbeit. Auch hier versuchen Gruppen, die über finanzielle und personelle Mittel verfügen, ihre Interessen politisch durchzusetzen. Dabei zielen sie unter anderem auch auf die Einführung von Gesetzen ab, die ihre Situation verbessern. Dies führt letztendlich zu einer steigenden Regulierung des Marktes, die jedoch nicht allen Teilen der Gesellschaft zugute kommt. In einer Gesellschaft, in der wirtschaftliche Vorteile hauptsächlich durch politische Einflussnahme erzielt werden, ist es nicht unwahrscheinlich oder verwunderlich, dass dort auch die Korruption einen Weg zur Interessendurchsetzung bildet, meint De Soto (1989, S. 191).

Die Korruption bietet dem Unternehmer und dem Bürokraten jeweils die Möglichkeit, den Nutzen zu erhöhen, wenn die Monopolstellung des Bürokraten größer ist. Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen erläutert, die für die Erweiterung des Ermessensspielraumes förderlich sind.

3.2.1 Machterweiterung ermöglicht Korruption

Wie vergrößert sich die Macht des Bürokraten? Von zentraler Bedeutung ist insbesondere die Macht der staatlichen Seite auf die Wirtschaft. Politiker und Beamte ziehen im Prinzip ihre Macht aus den gesetzlichen Vorschriften und Regelungen. So sind es auch üblicherweise die staatlichen Regulierungen auf dem Markt (Marktregulierungen), die den Ermessensspielraum des Bürokraten und damit das *rent seeking* Verhalten fördern, denn jede Regulierung ist zunächst erst einmal eine Machterweiterung des Staates.¹⁵ Ein umfassender Gesetzeskatalog zu den Vorschriften in der Wirtschaft erweitert die Macht des Staates. Dies steigert auch die Macht des einzelnen Bürokraten, der im Auftrag des Staates handelt.

Da Unternehmen in so gut wie allen Staaten gezwungen sind, einmal oder öfters mit dem Staat in Kontakt zu kommen, um z. B. Lizenzen zu erwerben, hängt jeder Unter-

Bürokraten vorhanden sind, weil dort die Motivation zum Geldverdienen durch Armut und geringe Gehälter im öffentlichen Dienst höher ist.

¹⁵ Wobei Jain (1998, S. 19) anmerkt, dass jedes Gesetz das individuelle rent seeking befördert.

nehmer letztendlich von der Entscheidungsmacht der Bürokraten ab. Diese können dann ihre Position und die „Zwangslage“ des Unternehmers zum eigenen Vorteil ausnutzen und Schmiergelder verlangen, um überhaupt tätig zu werden oder schneller zu arbeiten. Wenn die Abhängigkeit der Unternehmen vom Staat größer ist, so ist die Macht der Bürokraten größer und damit die Wahrscheinlichkeit der Korruption.

Der Anstoß für solche Regulierungen kommt selbstverständlich oft aus der Wirtschaft selbst. Sind die Regulierungen einmal eingerichtet, ist jedes Unternehmen gezwungen, diese zu befolgen. Dadurch erhalten dann nicht nur die von den Regulierungen profitierenden Firmen Begünstigungen, sondern die Staatsdiener erlangen dadurch einen erweiterten Machtbereich. Wenn in einem Staat neben zu hoher Regulierungen auch weniger Wettbewerb unter den Bürokraten herrscht, so befördert dies zusätzlich die Korruption, da so die privaten Personen nur von einem einzigen Bürokraten abhängig sind (Shleifer und Vishny 1993, S. 608).

Einige Unternehmer profitieren ebenfalls von einem größeren Ermessensspielraum des Bürokraten, wenn er seine Stellung am Markt gegenüber Konkurrenten durch Korruption verbessern will. Denn nur ein Bürokrat, der über einen gewissen Ermessensspielraum verfügt, kann ihm auch helfen, seine Anliegen und Interessen auf illegalem Wege durchzusetzen. Außerdem entstehen durch Beschränkung des Wettbewerbs am Markt für einige Unternehmen höhere Renten, was wiederum zum „Vorteil“ für gierige Bürokraten werden kann: „(...) where competition is restricted profits increase and politicians can grasp the opportunity to assign these profits – in exchange for a share.“ (Lambsdorff 2005a, S. 16)

Warum die Regulierungen zu mehr Korruption führen, hängt auch damit zusammen, dass sich den Unternehmern Anreize bieten, die Regulierungen zu umgehen, weshalb sie dann auch bereit sind, Bestechungssummen zu zahlen (Enste 2004, S. 72). In Kapitel 4 wird dieser Aspekt noch vertieft. Zusammenfassend fließen die Argumente in die Hypothese K1 ein:

Hypothese K1: Je mehr Regulierungen am Markt vorherrschen, umso höher ist die Macht der Bürokraten und folglich die Wahrscheinlichkeit zur Korruption.

Djankov u.a. (2001, S. 4) haben anhand der Anzahl von Prozeduren, die ein Unternehmen durchlaufen muss, um den Zugang zum Markt zu finden, nachgewiesen, dass „(...) stricter regulation of entry is associated with sharply higher levels of corruption (...)“. Abed und Davoodi (2002, S. 496) sehen die Korruption auf Grund einer empirischen Analyse prinzipiell als ein Kennzeichen fehlender struktureller Reformen. Dies bedeutet unter anderem mangelnde Privatisierung von Unternehmen und starke Bestimmung der Preise und des Finanzsektors durch den Staat. Die Beseitigung dieser Defizite minimiert nach Ansicht der Autoren auch die Anreize des *rent seeking*.

Hohe Regulierungen sind verbunden mit einer Lähmung des Wirtschaftsprozesses. Deshalb argumentierten einige Autoren insbesondere vor einigen Jahrzehnten in der Korruptionsforschung, Korruption umginge hauptsächlich verstaubte bürokratische Wege und Strukturen, was letztendlich die Effizienz steigern (vgl. z. B. Huntington 1968, 1999). Gegen die Korruption als positives Mittel sind mehrere Forscher ins Feld gezogen. So z. B. Myrdal (1968, 1999), der den Einwand erhob, dass die korrupten Bürokraten die Verwaltungsprozeduren verlängern, um Bestechungsgelder zu fordern. Damit erhöhen korrupte Bürokraten die Transaktionskosten für den Eintritt in die Wirtschaft (vgl. auch Rose-Ackerman 1978, S. 90). Dieses letzte Argument zeigt: die Kausalität zwischen Regulierungen und Korruption muss nicht unbedingt eindeutig sein. Auch Kaufmann und Wei (2000) geben auf Grundlage empirischer Forschung zu bedenken, dass die hohen Regulierungshürden die Ursache von hoher Korruption seien. Korrupte Bürokraten seien vielmehr selbst an der Einrichtung solcher Regulierungen interessiert, um mehr Möglichkeiten zur Erhebung von Bestechungsgeldern zu schaffen.

3.2.2 Steuerbelastung und Korruption

Neben staatlicher Marktregulierung ist auch die Höhe der Steuerbelastung eine Einflussmöglichkeit des Staates auf die Wirtschaft, da die Steuersätze ebenfalls als ein Macht- und Kontrollinstrument und eine Regulierung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu bewerten ist. Ebenso wie Regulierungen bietet das Steuersystem viele Gelegenheiten zur Korruption (Tanzi 1998a, S. 114ff).

Der Zusammenhang von Steuerbelastung und Korruption kann weiterhin mit einer Verbindung zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft begründet werden. Rose-Ackerman (1999, S. 21) formuliert diese folgendermaßen: „High nominal tax rates lead to bribes and other types of tax avoidance which lead to even more avoidance, and so

forth in a vicious spiral.” Auch Schneider und Dreher (2006a, S. 6) gehen davon aus, dass eine höhere Steuerbelastung zu mehr Bestechungsgeldern führt. Im Kapitel 4 wird auf diese Verknüpfung beider Delikte vertieft eingegangen. Hypothese K2 lautet:

Hypothese K2: Je höher die Steuer- und Abgabenbelastungen sind, umso höher ist die Macht der Bürokraten und folglich die Wahrscheinlichkeit, dass Korruption auftritt.

Die höheren Steuerbelastungen müssen nicht unbedingt die Ursache für einen gesteigerten Einflussbereich von Staatsbediensteten sein. Möglich ist auch der umgekehrte Zusammenhang. Höhere Steuern sind unter Umständen das Resultat höherer Korruption (vgl. Gray und Kaufmann 1998). Weil infolge von Machtbestrebungen der Staatsdiener die Steuerausgaben steigen und deshalb Politiker und Bürokraten die Steuern erhöhen.¹⁶ Außerdem sind nicht allein die absolute Höhe der Steuerbelastung, sondern auch die Komplexität der Steuergesetze, die Anzahl der Kontakte zwischen Steuerzahler und Finanzbeamten oder die fehlende Transparenz die eigentlichen Ursachen, warum Korruption im Zusammenhang mit dem Steuersystem so oft auftaucht (Tanzi 1998b).

Exkurs: Weniger Staat ist nicht die Lösung

Aus den bisherigen Annahmen könnte der Schluss gezogen werden, dass weniger Staat (weniger Regulierung) automatisch zu weniger Korruption führt. Diese Schlussfolgerung ist jedoch aus mehreren Gründen verkürzt.

Erstens haben Deregulierungsmaßnahmen überall auf der Welt in den letzten Jahrzehnten gezeigt, dass Korruption nicht automatisch dadurch verschwindet (Mény und Sousa 2001, S. 2828), denn es öffnen sich durch zunehmende Privatisierung neue Wege des Machtmissbrauchs, wie bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen (Rose-Ackerman 1996). Zweitens existiert natürlich eine Reihe weiterer Faktoren, die ein korruptes Verhalten fördern, die mehr oder weniger unabhängig von der Staatstätigkeit sind. Diese können in dieser Arbeit nicht umfassend behandelt werden. Nur ein Ausschnitt der Ursachen der Korruption ist hier berücksichtigt. Diese Eingrenzung ist begründet. Abgesehen von der Unmöglichkeit, alle zurzeit theoretisch erwogenen Ursachen für

¹⁶ Enste (2003) nimmt zur Schätzung der Steuerbelastung die Höhe der Staatsausgaben, da er davon ausgeht, dass diese auf Grund der Machterweiterung der Staatsbediensteten zustande gekommen ist.

Korruption und Schattenwirtschaft zu erfassen¹⁷, ist es das zentrale Ziel dieser Arbeit, den Zusammenhang beider Phänomene darzustellen. Dabei werden aus der Fülle der Ursachen nur einige wichtige gemeinsame Faktoren als Kontrollvariablen ausgewählt. Deshalb sind speziell die Ursachen zu berücksichtigen, die auch für die Schattenwirtschaft eine Rolle spielen. Dieses Verfahren ermöglicht ebenfalls, die Berücksichtigung wichtiger indirekter Wirkungen zwischen beiden kriminellen Verhaltensweisen. Wie schon erwähnt, impliziert diese Beschränkung auf einen kleinen Ausschnitt der Ursachen, dass insbesondere für die Korruption weitere Faktoren unbeachtet bleiben. So hat das Ausmaß der Pressefreiheit einen großen Einfluss auf die Korruption, wie Brunetti und Weder (2003) nachweisen. Mehr Pressefreiheit hat aber wohl keinen bedeutenden Einfluss auf die Schattenwirtschaft. Solche Variablen, die nur für eine der beiden Straftaten relevant sind, bleiben in dieser Arbeit unberücksichtigt. Deshalb kann ein Teil der Varianz für beide Phänomene nicht durch die im Modell enthaltenen Faktoren geklärt werden, sondern ist auf die nicht berücksichtigten Variablen zurückzuführen.

Weniger Staat führt letztendlich deshalb nicht automatisch zu weniger Korruption, weil es nicht nur auf die Quantität des Staates, sondern auch auf die Qualität des Staates ankommt. Zur Qualität gehört die Effektivität des Rechtssystems oder die Effizienz der Regierungen. Diese und ähnliche Faktoren als Ursache für (weniger) Korruption sind Inhalt des nächsten Abschnittes.

3.2.3 Ein Mittel gegen Korruption: gute Institutionen

Ein dritter Faktor, der die Korruption beeinflusst, ist die Qualität staatlicher Institutionen. Sie kann auf verschiedenen Wegen die Korruption beeinflussen. So fördert eine fehlende Trennung zwischen Privateigentum und öffentlichem Eigentum direkt den Anreiz des *rent seeking* und damit die Korruption (Abded, Davoodi 2002, S. 492). Auch eine schwach ausgeprägte formale Institutionalisierung der Prinzipal-Agent-Beziehung, wie sie laut Schwitzgebel (2003, S. 72) in Entwicklungsländern vorkommt, kann den Anreiz zur Korruption fördern. „Das heißt, dass der spezielle vertragliche Rahmen unpräzise formuliert und dass der Informationsstand des Agenten bezüglich relevanter gesetzlicher Regeln ungenügend ist.“

¹⁷ Vgl. zu einem Überblick zu den derzeitigen untersuchten Ursachen der Korruption z. B. Lambsdorff (2005a).

Außerdem fungiert eine bessere staatliche Qualität auch als Kostenfaktor für die korrupten Akteure. Dies steht in Verbindung mit der Entdeckungswahrscheinlichkeit der kriminellen Tat: „The probability of being detected, prosecuted, and punished is, of course, closely related to the values and structures of the society.“ (Jain 2001, S. 80f) Zwar ist eine absolute Überwachung des Agenten und Klienten in einer Prinzipal-Agent-Beziehung nicht möglich, trotzdem steigt bei besserer Überwachung des Agenten die Entdeckungswahrscheinlichkeit.

Nur mit Hilfe eines effektiven Rechtssystems können korrupte Aktivitäten entdeckt und bei einer Bestrafungspraxis nach objektiven Gesichtspunkten auch wirklich bestraft werden. Dass geringe Bestrafungs- und Entdeckungswahrscheinlichkeiten auf der Geber- und der Nehmerseite des korrupten Tauschs zu den wichtigsten Bedingungen gehören, welche die Korruption ermöglichen, schlussfolgert Bannenberg (2003, S. 127) aus den Ergebnissen einer kriminologisch-strafrechtlichen Untersuchung über Deutschland. Verallgemeinernd sind die vorangegangenen Überlegungen in der folgenden Hypothese zusammengefasst.

Hypothese K3: Je besser die Qualität der staatlichen Institutionen ist, desto höher ist die Entdeckungs- und Bestrafungswahrscheinlichkeit. Diese führt zu steigenden Kosten der Korruption und damit zu einer geringeren Zahl an korrupten Aktivitäten.¹⁸

Eine hohe Entdeckungswahrscheinlichkeit erhöht das Risiko für den Bürokraten und den Unternehmer, der an einem korrupten Tausch teilnimmt. Empirische Beweise für die Bedeutung der institutionellen Qualität als Kostenfaktor liefern Dreher, Kotsogiannis und McCorriston (2005). Sie betonen allerdings, dass nur eine gezielte Korruptionsbekämpfung hilft, das Übel zu beseitigen.

Die Korruption ist, so argumentieren Shleifer und Vishny (1993, S. 603), nicht vollständig durch Überwachung zu beseitigen, denn „penalizing the official for corruption changes the level of the bribe he demands, but does not change the essence of the

¹⁸ Stillschweigende Voraussetzung für diese Hypothese ist, dass die Korruption auch überall als Straftatbestand aufgefasst wird, was nicht selbstverständlich sein muss. In Deutschland waren z. B. bis 1999 die Bestechungen im Ausland steuerlich absetzbar.

problem.“ Denn im Grunde kann der Anreiz für die Bürokraten, ihren Ermessensspielraum auszunutzen, überall dort nicht vollständig beseitigt werden, wo sie keiner Überwachung unterstehen. Choi und Thum (2002, S. 17) beweisen mathematisch, dass eine höhere Aufdeckungswahrscheinlichkeit der Korruption auch zu höheren Korruptionssummen führt, weil die Bürokraten versuchen, die höheren Kosten der Bestrafung mit der Forderung höherer Schmiergeldzahlungen auszugleichen.

Weiterhin ist die Beziehung zwischen Korruption und der Qualität des Staates nicht eindeutig. Zunächst ist sehr wahrscheinlich, dass das Ausmaß der staatlichen Qualität die Wahrnehmung der Korruptionshöhe beeinflusst.¹⁹

Aber nicht allein die Wahrnehmung der Korruption von den Individuen ist Ursache für die schwere Trennbarkeit von Korruption und Qualität staatlicher Institutionen. Korruption ist eine (negative) Eigenschaft des Staates. Wenn die Staatsbeamten und Politiker unehrlich und korrupt sind, dann liefern sie auch keine gute Qualität, da sie damit gegen ihre Verpflichtungen verstoßen, ihre ihnen anberaumte Macht nicht zum privaten Vorteil zu missbrauchen. Dieser Gedanke drückt sich auch in der Zusammenstellung der Indizes zur Qualität der staatlichen Institutionen von Kaufmann, Kraay und Mastruzzi (2005) aus. So zählen sie zu der von ihnen entwickelten Indikatorengruppe zur Messung der staatlichen Qualität auch die Korruption. Abed und Davoodi (2002) haben darauf aufmerksam gemacht, dass die Korruption in Transformationsländern nur durch staatliche Reformen effektiv zu bekämpfen ist.

Die Kausalität zwischen der Korruption und der staatlichen Qualität ist also nicht eindeutig, sondern muss als endogen betrachtet werden (Kaufmann 1998, S. 145). Mo (2001, S. 76) interpretiert insgesamt die Größe der Korruption als eine Zusammenfassung verschiedener institutioneller Probleme, die direkt und indirekt mit der Korruption in Verbindung stehen. Die Multikollinearität ist damit schon vorprogrammiert und nichts Überraschendes.

¹⁹ Außerdem sind Wahrnehmungseffekte der staatlichen Qualitätsindizes durch das Wohlstandsniveau zu erwarten (vgl. Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005, S. 33).

Exkurs: Individuelle Handlung und gesamtgesellschaftliche Phänomene

Die Modelle zur Beschreibung der Schattenwirtschaft und Korruption setzen beim Handeln des Individuums an. Sie können mit Hilfe weiterer Überlegungen zu einer Erklärung auf der Markoebene²⁰ erweitert werden.

Ausgangspunkt ist beispielweise die soziale Situation „schlechte staatliche Qualität“. Diese äußert sich konkret u. a. in einer niedrigen Entdeckungswahrscheinlichkeit. Es wird nun angenommen, dass das Individuum (der Unternehmer oder Bürokrat) diese Situation auch als solche wahrnimmt. In Folge seiner Kosten- und Nutzenerwägung entscheidet es sich für oder gegen eine illegale Handlung.

Um auf die Makroebene zu gelangen, sind weitere Annahmen zu treffen. So geht man davon aus, dass Individuen nicht homogen sind. Sie unterscheiden sich vielmehr dadurch, dass die Individuen ein und dieselbe Situation unterschiedlich einschätzen, weil sie alle verschiedene Eigenschaften besitzen. So urteilen sie unter anderem unterschiedlich über die Höhe des Risikos.²¹ Die Verteilung dieser individuellen Eigenschaften ist in der gesamten Population als normalverteilt²² anzusehen. Ist das Risiko der Entdeckung „fast Null“, existiert immer noch eine Person, die dieses Risiko als zu hoch einschätzt und sich deshalb gegen eine kriminelle Handlung entscheidet, obwohl 99 Prozent der Population kriminell sind. Würden weltweit alle Individuen gleich sein, dann wäre in all den Ländern die offizielle Wirtschaft nicht vorhanden, in denen die Risiken (aus Sicht dieser Weltbevölkerung) für eine kriminelle Handlung sprächen. Da die Menschen sich in ihrer Situationsbeurteilung unterscheiden, ist dies aber nicht der Fall.

Wie wirkt sich die Veränderung einer sozialen Situation im Einzelnen aus? Verändern sich die Rahmenbedingungen, indem sich die Qualität staatlicher Institutionen marginal verschlechtert, dann wird der Unternehmer, der gerade noch in der offiziellen Wirt-

²⁰ Vgl. zum Problem der Erklärung von Makrophänomenen durch individuelle Handlungen z. B. Esser (1993).

²¹ Dem Unternehmer unterstellt man meist, dass er im Besitz von heterogenen Fähigkeiten oder Techniken für die Erzeugung von Gütern und Dienstleistungen ist (engl. heterogeneous entrepreneurs) (Choi und Thum 2002, S. 3).

²² Dabei kann die Lage der Normalverteilung von Land zu Land unterschiedlich sein. Eine Ursache dafür ist möglicherweise die Religion (vgl. Paldam 1999). Mit einer weiteren unabhängigen Variable (Religion) kann dies in einer Regressionsrechnung berücksichtigt werden.

schaft keinen Verlust erwirtschaftet²³, sich für die Schattenwirtschaft oder das Fernbleiben vom Markt entscheiden (vgl. Dreher, Kotsogiannis und McCorriston 2005, S. 9f). In der Ökonomie bezeichnet man ihn deshalb als *marginalen* Unternehmer. Mit ihm steigt die Schattenwirtschaft um ein weiteres Individuum. Ein zweites Unternehmen, dessen Wert um eine weitere Einheit niedriger liegt, schätzt den Nutzenzuwachs in der offiziellen Wirtschaft aber noch nicht als ausreichend ein und verbleibt in der Schattenwirtschaft. Falls die Institutionen sich weiterhin verbessern, wechseln nach und nach weitere Unternehmen in die offizielle Wirtschaft über. D.h. für eine immer größere Anzahl von Firmen ist es nicht mehr lohnend, in der Schattenwirtschaft zu verbleiben. So kann durch die Aufsummierung der einzelnen Handlungen das gesamte Phänomen (das Ausmaß der Schattenwirtschaft) erklärt werden.

Auch die Zunahme der Gelegenheiten für das *rent seeking* für den Einzelnen wirken sich auf der Makroebene aus. Durch Vergrößerung des Ermessensspielraums der Bürokraten, erhöhen sich für jeden einzelnen Bürokraten die Möglichkeiten der Korruption. Selbst wenn nicht jeder von der Korruption Gebrauch macht, so gibt es andere, die dies tun und damit steigt durch den höheren Ermessensspielraum insgesamt die Korruption.²⁴

Wie am Beispiel der Steuerhöhe umfassend erläutert wurde, ergeben sich je nach untersuchten Einflussfaktoren Probleme bei der Wahrnehmung der Situation. Zum Beispiel schätzen die Individuen die Steuerbelastung ihres Landes wahrscheinlich nicht so ein, wie es von Daten auf der Makroebene suggeriert wird. Die Verwendung dieser Daten setzt implizit voraus, dass die Bevölkerung eines Landes sich immer mit allen anderen Staaten vergleicht. Ein Individuum vergleicht aber seine Umwelt wohl eher mit Nachbarländern oder Nachbarregionen, anstatt mit der ganzen Welt. So kann in einem Land die Steuerbelastung als relativ gering wahrgenommen werden, wenn es nur von Ländern umgeben ist, die sehr hohe Belastungen aufweisen. Die Wahrnehmung einer Belastung kann weiterhin durch Ungleichheit in einem Lande verzerrt sein. In Ländern mit hoher Ungleichheit können die Bewohner ihre Belastungen wesentlich härter empfinden. Da diese in dieser Analyse keine Berücksichtigung erfährt, wird an-

²³ Risiko der Entdeckung bleibt zur Vereinfachung an dieser Stelle ausgeblendet.

²⁴ Ob ein konkreter Bürokrat Bestechungen fordert oder entgegennimmt, kann nur mit einer Wahrscheinlichkeit angegeben werden. Für die gesamte Population, lässt sich jedoch prognostizieren, dass bei einer Zunahme der Gelegenheiten für das *rent seeking*, eine bestimmte Anzahl an Individuen diese auch nutzt, was sich in der Zunahme der Korruption auf der Makroebene ausdrückt.

genommen, dass im Durchschnitt in allen Gesellschaften die Menschen auf eine gleiche soziale Makrosituation auch einheitlich reagieren.

Ein Problem der Aggregation der individuellen Handlungen liegt möglicherweise auch in der Heterogenität der Individuen. So kann ein bestimmter Kostenfaktor viel eher kleine Unternehmen treffen (Tanzi und Davoodi 2003, S. 203). Staaten, in denen hauptsächlich kleine Firmen operieren, sind möglicherweise stärker von den Kosten betroffen als Länder, in denen außerdem auch große Unternehmen einen beträchtlichen Anteil der Wirtschaft ausmachen.

3.3 Auswirkungen der Korruption

Die Motivation zur Korruptionsforschung liegt nicht hauptsächlich in dem Bestreben, nur wissenschaftliche Erkenntnisse über das Verhalten von Menschen und die Entwicklung von Gesellschaften zu erarbeiten. Vielmehr enden viele Studien zur Korruptionsforschung mit einer Empfehlung für die Politik oder einer zusammenfassenden (normativen) Beurteilung über die Folgen der Korruption für die Gesellschaft.

In der Forschungsliteratur stehen unter dem Stichpunkt „Folgen der Korruption“ die negativen Auswirkungen auf die Wirtschaftskraft eines Landes an erster Stelle. Auch wenn einige Autoren wie Engerer (1998, S. 11) die rein negative Betrachtung der Korruption in gewisser Hinsicht mit Zweifeln sehen: „Auch wenn einiges darauf hindeutet, daß Korruption grundsätzlich nicht ‚gut‘, sondern ‚schlecht‘ ist und spürbare negative Folgen hat, so ist aus ökonomischer Sicht doch Skepsis angebracht, wenn der Korruption weitreichende und nur negative Wirkungen zugeschrieben werden und hieraus ein generelles Bekämpfungsgebot abgeleitet wird. Noch liefern die vergleichsweise jungen ökonomischen Ansätze wenig bestechende Argumente, u.a. für die Behauptung, daß sich Korruption als Krankheit epidemisch ausbreitet und Folgeerkrankungen nach sich zieht.“

Der negative Einfluss²⁵ der Korruption ist oft empirisch nachgewiesen. Es finden sich verschiedene Überlegungen, wie sich die Korruption direkt oder indirekt auf den

²⁵ Eine Zusammenfassung der Folgen der Korruption bieten Jain (2001) oder Pies, Sass und Meyer zu Schwabedissen (2005).

Wohlstand eines Landes auswirkt. Hohe Korruption senkt für den einzelnen Unternehmer die Berechenbarkeit und Sicherheit seiner wirtschaftlichen Aktivität. Bürokraten können die Möglichkeit nutzen, die Zeitdauer von bürokratischen Prozeduren zu verzögern, um Unternehmer zur Bestechung zu zwingen. Durch dieses Vorgehen verlangsamt sich dann der gesamte Wirtschaftsprozess. Mauro (1995, 1997, S. 9) wies empirisch den negativen Einfluss der Korruption und schlechter institutioneller Qualität auf den Wohlstand eines Landes nach.

Lambsdorff (2003, S. 468) zeigt, dass sich insgesamt die Produktivität eines Landes durch die Korruption verringert. Außerdem kann Korruption zu Ungleichheit und Armut führen (Gupta, Davoodi und Alonso-Terme 2002, S. 476). Die Produktivität eines Landes hängt allgemein zum großen Teil auch an der Qualität des Staates (Hall und Jones 1999). So fördern gute institutionelle und soziale Rahmenbedingungen das Gedeihen der Wirtschaft und verhindern schlechte staatliche Umwelten.

Treisman (2000) untersuchte mit Hilfe von Instrumentalvariablen den Einfluss des Wohlstandsniveaus auf die Korruption und findet einen signifikanten Einfluss. Eine beidseitige Kausalität zwischen Wohlstandsniveau und Korruption kann somit nicht ausgeschlossen werden. Es gibt verschiedene Deutungen für diese Verknüpfung. So haben reiche Staaten zunächst auch mehr Geld, um sich eine effektive Regierung und ein besser funktionierendes Rechtssystem zu leisten. Ob Staaten mit geringen Löhnen im öffentlichen Sektor (als Folge geringer Staatseinnahmen) eher zur Korruption neigen, könnte ebenfalls eine Möglichkeit für den Zusammenhang zwischen Korruption und Wohlfahrtsniveau sein. Für diese Verbindung existieren jedoch keine sicheren Hinweise (vgl. Rijkceghem und Weder 1997).

Die Folgen der Korruption sind auch bedrohlich für das Vertrauen in den Staat. Garzón Valdés (2002, S. 137) mahnt, „korrupte Handlungen oder Praktiken sind letztendlich nur die Spitze eines Eisberges, d.h. sie sind Anzeichen für ein sehr viel gravierenderes Problem, nämlich für die Tendenz, die demokratische Kooperation durch Formen des Wettbewerbs und der Ausübung von Einfluss zu ersetzen, die in radikalem Gegensatz zum demokratischen Ideal stehen.“

4. Schattenwirtschaft und Korruption

4.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Analyse

Nach der getrennten Behandlung beider Delikte widmet sich dieser Abschnitt überblicksartig den Gemeinsamkeiten zwischen Korruption und Schattenwirtschaft und geht auch auf besondere Unterschiede ein. Im Kapitel 4.2 wird der Blick auf die Zusammenhänge zwischen Korruption und Schattenwirtschaft vertieft.

Sowohl die Schattenwirtschaft als auch die Korruption sind illegale Aktivitäten, die gesellschaftsschädigende Eigenschaften haben und die deshalb so gut wie immer im Verborgenen stattfinden. Beide können damit erklärt werden, dass Personen ihren eigenen Vorteil vergrößern möchten, indem sie dabei geltendes Recht verletzen.

Obwohl für die zwei kriminellen Handlungen das Modell des nutzenmaximierenden Individuums jeweils gute Erklärungsansätze bietet, sind die Kosten und Nutzenfaktoren für den Unternehmer, der sich für oder gegen die Schattenwirtschaft entscheidet und die an der Korruption Beteiligten verschieden. Eine gute staatliche Qualität stellt für den Unternehmer einen Anreiz dar, in der offiziellen Wirtschaft tätig zu sein. Für den Tauschhandel in der Korruption ist dies nur ein Kostenfaktor. Des Weiteren bedeutet gute staatliche Qualität für die zwei Delikte nicht das Gleiche. Dreher, Kotsogiannis und McCorriston (2005) stellen fest, dass eine gute staatliche Qualität auf die Korruption nur wirkt, wenn eine direkte Bekämpfung der Korruption mit dieser Qualität einhergeht.

Unter anderen Aspekten ist der Unterschied zwischen Schattenwirtschaft und Korruption bedeutender. Zur Schattenwirtschaft gehört im Gegensatz zur Korruption unbedingt eine wirtschaftliche Tätigkeit. So steht ein Teil von korrupten Handlungen nicht im Zusammenhang mit der Produktion von Dienstleistungen und Waren, wie z. B. die Ämterpatronage.

Dem Akteur in der Schattenwirtschaft wird unterstellt, dass er seine wirtschaftliche Tätigkeit zunächst ohne den Kontakt mit dem Staat vollziehen möchte. Ausgehend von dem in Kapitel 2 vorgestellten Modell der Schattenwirtschaft, dürften andere Personen nur eine untergeordnete Rolle spielen, denn die Entscheidung, ob jemand in die Schattenwirtschaft oder in die offizielle Wirtschaft eintritt, hängt nur von anonymen Faktoren

ab. Dies ist jedoch (auch ohne die Einbeziehung der Korruption) eine Vereinfachung der Wirklichkeit, da zu vermuten ist, dass Menschen, die in sozialen Netzwerken eingebunden sind, welche ihnen die Möglichkeit der schattenwirtschaftlichen Tätigkeit bieten, eher eine Gelegenheit zur Schwarzarbeit haben als andere (vgl. Heinze und Hilbert 1988).

Im Gegensatz zur Schattenwirtschaft funktioniert die Analyse der Korruption nur unter Berücksichtigung der Handlung mehrerer Personen. Korruption ist, wie es Stykow (2002, S. 89) bezeichnet, ein Beziehungsphänomen. Theoretisch kommt dies in der Prinzipal-Agent-Theorie zum Ausdruck.. Analytisch kann aber auch so vorgegangen werden, als ob nur das Individuum eine Rolle spielt. So nimmt man an, dass bei einem höheren Ermessensspielraum der Bürokrat diese Gelegenheit auch umso häufiger missbraucht. Letztendlich ist bei der Korruption natürlich im Unterschied zur Schattenwirtschaft immer eine Amtsstellung nötig.

Für Korruption und Schattenwirtschaft kommt laut Theorie ein großer Teil an gleichen Ursachen in Frage; dies wurde ausführlich in den beiden vorangegangenen Kapiteln dargestellt. Es ist anzunehmen, dass beide Phänomene weiterhin eng mit dem Wohlstandsniveau zusammenhängen, weil die Intensität der Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität auch vom Reichtum eines Landes abhängt. Außerdem ist in armen Ländern die Motivation zum Geldverdienen extrem stark, weshalb auch illegale Wege dafür öfters gewählt werden (Gray und Kaufmann 1998). Eine wichtige Schlussfolgerung, die sich daraus ziehen lässt, lautet: „(...) dass der Abbau der fiskalischen Belastung, die Reduktion einer übertriebenen Regulierung sowie eine Verbesserung des institutionellen Umfelds sowohl die Korruption als auch die Schattenwirtschaft eindämmen könnten. Dennoch darf daraus nicht der Schluss gezogen werden, die beiden Übel seien sozusagen Zwillinge.“ (Schneider und Dreher 2006b, S. 27)

4.2 Zusammenhänge von Korruption und Schattenwirtschaft

Wieso sind Schattenwirtschaft und Korruption nicht einfach Zwillinge? Es werden verschiedene Wirkungsweisen zwischen beiden Phänomenen in der Forschungsliteratur beschrieben. Welche davon die wichtigste Rolle spielen, ist zurzeit nicht eindeutig geklärt. Die unterschiedlichen Hypothesen, die zu diesem Sachverhalt existieren, betreffen nicht allein die Art des Zusammenhanges. Auch die Richtung desselben kann positiv oder negativ sein. Von einem positiven oder komplementären Zusammenhang wird dann gesprochen, wenn die Existenz des einen Phänomens zur Verstärkung des anderen beiträgt. Davon gehen unter anderen Loyaza (1996), Johnson, Kaufmann und Shleifer (1997) sowie Friedmann u.a. (2000), aus. Hingegen meint ein negativer Zusammenhang, dass der Anstieg des einen Phänomens zu einer Abmilderung des anderen führt. Dies wird auch als substitutive Beziehung bezeichnet. Choi und Thum (2002), Dreher, Kotsogiannis und McCorriston (2005) sind Vertreter dieses Ansatzes.

Dabei wird der Wirkungszusammenhang nicht nur von einem Delikt ausgehend vermutet, in dem Sinne, dass die Korruption nur die Höhe der Schattenwirtschaft beeinflusst. Eine Beziehung ist auch in die andere Richtung vorstellbar. In der Realität ist eine endogene Beziehung zu vermuten. Eilat und Zinnes (2000, S. 15) fassen die existierenden Fragestellungen wie folgt zusammen:

„Are unofficial activity and corruption complements, since firms go underground to avoid corrupt officials or go underground by bribing officials? Or are the two substitutes, which will be the case if the official economy is a sanctuary from corruption?“

Trotz einiger empirischer Befunde besteht ebenfalls kein eindeutiger Konsens über diese Fragen in der Literatur. Es häufen sich in den letzten Jahren jedoch Belege für den komplementären Zusammenhang. So stellen Friedman u.a. (2000) für verschiedene Messinstrumente der Korruption immer nur einen komplementären Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und Korruption fest.

Um die gemeinsamen Beziehungen zwischen den beiden Phänomenen zu analysieren, sind die Modelle, die in Kapitel 2 und 3 beschrieben wurden, um einige Aspekte zu erweitern. In der isolierten Betrachtung der Schattenwirtschaft und der Korruption können unter Annahme eines nutzenmaximierenden Individuums beide Phänomene als ein

Kosten- oder Nutzenfaktor oder zusätzliche Gelegenheit für das jeweils andere Phänomen herangezogen werden.

Hilfreich ist für die Analyse des Zusammenhangs der Korruption und der Schattenwirtschaft eine Liste von „Angeboten“, die Privatpersonen von Politikern und Beamten unrechtmäßig „kaufen“ können (Gray und Kaufmann 1998). Dies sind nach Gray und Kaufmann:

- staatliche Verträge (Beeinflussung der Verteilung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen),
- staatliche Leistungen (u.a. Steuerbefreiung, Anteile an privatisierten Staatsunternehmen),
- Öffentliche Einkünfte (Reduzierung der Steuern und Gebühren),
- Zeitersparnis und Umgehung von Regulierungen,
- Beeinflussung des Rechts- und Verordnungsverfahrens (Einstellung von Strafverfahren).

Einige dieser Gelegenheiten stehen direkt in Verbindung mit der Schattenwirtschaft und werden im Folgenden bei der Beschreibung der Beziehung zwischen Schattenwirtschaft und Korruption auftauchen.

Neben direkten Zusammenhängen zwischen beiden Delikten sind auch indirekte Wege denkbar. So ergeben sich andere Schlussfolgerungen für den Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft, wenn der Zusammenhang der offiziellen und inoffiziellen Wirtschaft einmal als substitutiv und das andere Mal als komplementär angenommen wird.

Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über die derzeit diskutierten Argumente für und gegen einen komplementären und substitutiven Zusammenhang. Anschließend werden die zu überprüfenden Hypothesen aufgestellt.

4.2.1 Komplementärer Zusammenhang

Wie kann ein Anstieg der Korruption zu einem Anstieg der Schattenwirtschaft führen? Und wie kann die Schattenwirtschaft eine Ursache für eine höhere Korruption sein?

Das Modell der korrupten Bürokraten von Shleifer und Vishny (1993, S. 601), das schon im Kapitel 3 zur Erklärung der Korruption herangezogen wurde, kann weiter differenziert werden. Shleifer und Vishny unterscheiden bei der Analyse der Korruption zwei Fälle. In dem ersten Fall verlangt der korrupte Bürokrat zur offiziellen Gebühr für eine staatliche Dienstleistung ein zusätzliches Bestechungsgeld. In dem zweiten Fall verheimlicht er der Regierung völlig, dass ein „Geschäft“ zustande gekommen ist und nimmt statt der offiziellen Gebühr nur das Bestechungsgeld an sich. Der erste Fall wird nach Shleifer und Vishny (1993) Korruption ohne Diebstahl genannt. Den zweiten Fall bezeichnen die Autoren als Korruption mit Diebstahl.

a) Der Kostenfaktor Korruption

Im ersten Fall ist aus der Sicht des Unternehmers die Korruption ein zusätzlicher Kostenfaktor neben anderen Faktoren, die im zweiten Kapitel beschrieben wurden. Beispielsweise kann ein korrupter Bürokrat von einem Unternehmer, der ein Geschäft eröffnen möchte, zusätzlich zur Erlangung der dafür gesetzlich nötigen Unternehmerlizenz Bestechungsgelder verlangen. Je nach Höhe und Anzahl der Bestechungssummen schmälert dies insgesamt den Gewinn des Unternehmers im öffentlichen Sektor, so argumentieren unter anderem Johnson, Kaufmann und Shleifer (1997). Deshalb bezeichnen die Autoren die Korruption auch als illegale Steuer. Diese Kosten der Korruption erschweren den Eintritt in die offizielle Wirtschaft (vgl. Johnson, Kaufmann und Shleifer (1997), Loyaza (1996, S. 4ff) sowie auch Choi und Thum (2002, S. 5), weshalb einige Unternehmer in die Schattenwirtschaft abwandern. Schmiergelder und Bestechungskosten stellen somit zusätzliche Transaktionskosten dar. Bei höherer Korruption sind die Kosten für das Unternehmen insgesamt höher, was dazu führen kann, dass mehr Marktteilnehmer diese Kosten vermeiden möchten und Schutz in der inoffiziellen Wirtschaft suchen. Ist Korruption hingegen gering, so träte nach dieser Annahme die Korruption nicht als entscheidender Kostenfaktor auf und damit sinke die Wahrscheinlichkeit für eine hohe Schattenwirtschaft. Diese Überlegungen können in dem Argument a zusammengefasst werden:

Argument a: Je höher die Korruption im öffentlichen Sektor ist, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Unternehmen in die Schattenwirtschaft flüchten, um dort die Korruptionskosten zu vermeiden.

Friedman u.a. (2000) finden empirische Beweise dafür, dass die Korruption der entscheidende Faktor zur Abwanderung der Unternehmer in die Schattenwirtschaft ist. Johnson, Kaufmann und Zoido-Lobaton (1998, S. 391) bestätigen ebenfalls empirisch anhand einer Analyse von lateinamerikanischen, OECD- und osteuropäischen Staaten sowie Staaten der ehemaligen Sowjetunion, dass ein Rückgang der Korruption zu weniger Schattenwirtschaft führt. Auch Mauro (1997, S. 9) ist der Meinung, dass durch höhere Korruption die Investoren von der Tätigkeit im offiziellen Sektor abgeschreckt werden.

Tanzi und Davoodi (2003, S. 203) ziehen in Betracht, dass große Firmen weniger von Korruption als Kostenfaktor betroffen sind, da sie auf Grund ihrer Größe vor kleinen korrupten Bürokraten sicher sind. Außerdem verfügen sie über die nötige Macht und die überschüssigen Mittel, um Korruption zu ihren Gunsten einzusetzen. So können sie unter anderem auch durch Korruption Regulierungen oder Steuer- und Abgabenbelastungen umgehen. Nach Tanzi und Davoodi (2003, S. 203) ist Korruption in der offiziellen Wirtschaft für kleinere und mittlere Unternehmen hingegen immer ein zusätzlicher Kostenfaktor, der die Existenz eines Unternehmens in Frage stellen könnte.

b) Korruption als Hilfsmittel

Im zweiten Fall der Korruption, nach Shleifer und Vishny (1993) – der Korruption mit Diebstahl – entstehen für den Unternehmer keine zusätzlichen Kosten. Im Gegenteil: Die Korruption kann nützlich für den korrumpierenden Unternehmer sein, weshalb sie Pies (2003, S. 45) auch als Entlastungskorruption bezeichnet.²⁶ So kann ein Unternehmer dank eines kleinen Bestechungsgeldes auch unliebsame Regulierungen oder die Zahlung hoher Steuern vermeiden (Rose-Ackerman 1999, S. 18ff). Deshalb wird auch generell angenommen, dass „(...) the higher the level of taxation and regulation (...), the greater are the bribes that politicians can extract from entrepreneurs

²⁶ Im Gegensatz zur Belastungskorruption, die dem vorangegangenen Argument entspricht (Pies 2003, S. 45).

in return for excusing them from paying taxes or following regulations.” (Johnson, Kaufmann und Shleifer 1997, S. 170)

Diese Art der Bestechung führt zu einer weiteren Verbindung zwischen Korruption und Schattenwirtschaft, wie sie anhand der Analyse zur Steuerhinterziehung von Hindriks, Keen und Muthoo (2002) vorgenommen wurde. Sie betrachten die Beziehung zwischen dem Steuerzahler und dem Steueraufseher. Der Prinzipal-Agent-Theorie folgend, kann der Steueraufseher nur unter Aufwendung hoher Kosten perfekt überwacht werden. Deshalb ist zwischen dem Steuerzahler und Steueraufseher ein korrupter Tausch möglich. Die Korruption in dieser Beziehung zielt vor allem auf eine Senkung der Höhe der zu zahlenden Steuer ab. Somit sei die Existenz des korrupten Finanzbeamten unter Umständen erst der Anlass für eine Steuerhinterziehung. Dies führt zum nächsten Argument.

Argument b: Je höher die Korruption, desto höher ist auch der Anlass, durch Bestechungsgelder Steuern zu umgehen. Damit steigt insgesamt die Schattenwirtschaft.

c) Korruption als Schutz vor Strafe

Die nächste Variante des Zusammenhangs zwischen Schattenwirtschaft und Korruption geht wieder von der Nützlichkeit der Korruption für den Unternehmer aus. Diesmal steht der Unternehmer im Zentrum der Betrachtung, der sich schon in der Schattenwirtschaft befindet und sich damit strafbar macht. Es wurde gezeigt, dass Unternehmer in die Schattenwirtschaft flüchten, um sich vor korrupten Bürokraten zu schützen. Es stellt sich die Frage, ob Unternehmer in der Schattenwirtschaft wirklich vor den Bürokraten sicher sind. De Soto (1989, S. 154) bezweifelt, dass z. B. in Peru mit einem Schattenwirtschaftssektor von 61 Prozent, alle Bürokraten auf einem Auge blind sind und diese illegalen Firmen übersehen. Viel wahrscheinlicher ist es, dass die Korruption in der Schattenwirtschaft auch einen Nutzen hat. Denn wo sich Bürokraten bestechen lassen, kann ein illegales Unternehmen einer Strafe entgehen (vgl. Rose-Ackerman 1999, S. 9). Die Existenz der Korruption bezweckt auch hier letztendlich, dass ein Unternehmer hohe Steuern und staatliche Reglementierungen umgehen kann, weshalb Hibbes und Violeta (2005, S. 2) den korrupten Bürokraten auch als „helping hand“ bezeichnen.

Argument c: Je wahrscheinlicher die Annahme eines Bestechungsversuchs ist, weil die Korruption weitverbreitet ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Tätigkeit in der Schattenwirtschaft nicht bestraft wird.

Nach diesem Argument erhöht die Korruption die Möglichkeit zur schattenwirtschaftlichen Tätigkeit.

d) Die Schattenwirtschaft als Anreiz zur Korruption

Die Wirkung zwischen Korruption und Schattenwirtschaft muss nun nicht immer von der Korruption in Richtung Schattenwirtschaft gehen. Denn nicht nur aus der Sicht des Unternehmers ist der kriminelle Bürokrat ein Nutzenfaktor. Auch aus der Sicht des Bürokraten, der zur Korruption neigt, könnte die Existenz der Schattenwirtschaft erst den Anlass bieten, seine Macht zu missbrauchen. Ein hoher Grad der Schattenwirtschaft bietet dafür die Gelegenheit, solange die Bürokraten nicht, wovon De Soto ausgeht, auf „einem Auge blind“ sind.

Argument d: Eine weit verbreitete Schattenwirtschaft kann korrupten Bürokraten erst eine Gelegenheit bieten, Bestechungsgelder zu fordern.

e) Indirekte Wege

Weiterhin sind auch indirekte Zusammenhänge zwischen Schattenwirtschaft und Korruption möglich. So argumentieren Faulend und Šošić (2000, S. 8), dass als Reaktion auf eine schlechte Staatsbudgetsituation, die sich in Transformationsländern vorfindet, die Regulierungen und Steuern erhöht werden. Die Politiker veranlassen dies, weil sie sich davon eine Ankurbelung der inländischen Wirtschaft versprechen, durch die dann der Staatshaushalt verbessert werden soll. Dieser Eingriff in die Wirtschaft, zumal er nicht vernünftig und klug ist, führe nicht nur zur Zunahme der Schattenwirtschaft und damit zu noch geringeren Staatseinnahmen, sondern gibt den Politikern und Staatsbediensteten auch mehr Macht in die Hände. Damit erhöhen sich auch die Gelegenheiten für Politiker und Bürokraten, ihr Amt zum privaten Nutzen zu missbrauchen. Die steigenden Regulierungen schränken somit den Wettbewerb ein und steigern die Korruption. Wegen der großen Ausbreitung der Korruption im gesamten System wandern außerdem weitere Unternehmer (die nicht von der Korruption profitieren) in die Schattenwirtschaft ab (Faulend und Šošić 2000, S. 9).

Johnson, Kaufmann und Schleifer (1997) betrachten die Wechselwirkung zwischen Korruption und Schattenwirtschaft unter Berücksichtigung der Staatsbudgetsituation. Ist ein Land in einer schlechten Wirtschaftslage, wird sich die Situation weiter verschlechtern. Ein günstiger Zustand führt automatisch zu einer weiteren Verbesserung. Die

Autoren widmen sich hauptsächlich den Transformationsländern. Sie stellen fest, dass hohe Steuereinnahmen auf Grund eines geringen Anteils der Schattenwirtschaft, guter Regulierungen und niedriger Steuersätze dazu beitragen, den Anreiz zu erhöhen, in der offiziellen Wirtschaft zu verbleiben. Dies führt dazu, dass die Steuereinnahmen weiterhin für eine gute staatliche Infrastruktur und gute institutionelle Qualität eingesetzt werden können. Anders sieht es aus, wenn die Anfangssituation durch geringe Steuereinnahmen, hohe Regulierungen und Steuersätze gekennzeichnet ist. Dann ist auch die Schattenwirtschaft hoch. Da in der Schattenwirtschaft keine Steuern zu zahlen sind, entgehen dem Staat Einnahmen. Ein Staat mit geringen Steuereinnahmen kann aber, so führt Loyaza (1996) den Gedankengang weiter, nicht genügend öffentliche Güter bereitstellen. Dies stellt dann einen weiteren Anreiz zur Flucht aus der offiziellen Wirtschaft dar. Die finanziellen Einbußen sind außerdem nur ein Zwischenschritt zu stärkerer Korruption.

Der starke Eingriff in die Wirtschaft als Nothilfe in einer schlechten Wirtschaftssituation führt nach Johnson, Kaufmann und Schleifer (1997, S. 160) auch dazu, dass die Politiker und Bürokraten ihre Rechte, in den Markt einzugreifen, ebenfalls dazu benutzen, um ihre persönlichen Interessen zu verfolgen. Diese Korruption wirkt nun wieder als ein Kostenfaktor, vor dem die Unternehmer in die Schattenwirtschaft fliehen.

Johnson, Kaufmann und Schleifer (1997, S. 167) gehen von einem substitutiven Zusammenhang zwischen der offiziellen Wirtschaft und der Schattenwirtschaft aus. Denn die Herstellung der Güter und Dienstleistungen in der offiziellen Wirtschaft wird nach Ansicht der Autoren stattdessen in die Schattenwirtschaft verlagert. Außerdem trägt jedes zusätzliche offizielle Unternehmen zur Verbesserung der öffentlichen Güter bei, wodurch die offizielle Wirtschaft für immer mehr Unternehmen attraktiv wird (Johnson, Kaufmann und Shleifer 1997, S. 168).

Eilat und Zinnes (2000, S. 47) beweisen empirisch, dass in Transformationsländern der Anstieg der offiziellen Wirtschaft (gemessen am BIP) zu einer Schrumpfung der inoffiziellen Wirtschaft führt. Die Veränderung der Schattenwirtschaft sind allerdings träge und etwas geringer als die des BIP.

Argument e: Hohe Schattenwirtschaft führt zu wirtschaftlichen Problemen. Als Reaktion steigen die Steuern und Regulierungen, dies erhöht die Anzahl der Gelegenheiten zur Korruption (ein möglicher indirekter Zusammenhang).

4.2.2 Substitutiver Zusammenhang

Trotz der Menge an Argumenten für einen komplementären Zusammenhang existieren auch einige theoretische Argumente für einen substitutiven Zusammenhang.

Wie kann nun ein Anstieg der Korruption zu einem Sinken der Schattenwirtschaft führen? Oder wie führt andererseits die Schattenwirtschaft zu niedrigerer Korruption?

f) Korruption um Kosten zu verringern

Unter Argument b wurde die Korruption als Hilfsmittel für den Unternehmer dargestellt, die zur Erhöhung der inoffiziellen Tätigkeit führt. Es kann aber auch genau das Gegenteil der Fall sein.

Zu der klassischen Rechtfertigung für eine positive Wirkung der Korruption gehört das oft zitierte Argument von Huntington (1968, 1999; S. 386): “In terms of economic growth, the only thing worse than a society with a rigid, over centralized, dishonest bureaucracy is one with a rigid, over centralized honest bureaucracy.” Dahinter steht die Idee, dass die Korruption in einigen Fällen durch Überwindung der starren Bürokratie wirtschaftliche Tätigkeit befördert. Darauf aufbauend lässt sich ein Zusammenhang zwischen Korruption und der Schattenwirtschaft formulieren:

„(...)Korruption (kann) die Umgehung bürokratischer Hindernisse und hoher Steuerzahlungen ermöglichen; in diesem Fall dürfte eine verbreitete Korruption die Neigung von Unternehmen verringern, in den inoffiziellen Sektor abzuwandern.“ (Schneider und Dreher 2006b, S. 7)

Wenn ein Unternehmer mittels Bestechungsgelder schneller eine Lizenz erlangen kann (um in der offiziellen Wirtschaft auch ohne die dafür nötigen Voraussetzungen tätig zu werden), ist dieser Vorgang als Entlastungskorruption zu bewerten. Denn damit bleiben der Aufwand oder die Kosten für den Unternehmer geringer als gesetzlich vorgeschrieben. Auch die Bestechungszahlungen, die auf die Vermeidung von Steuern abzielen, sind als Korruption anzusehen, welche die Kosten für den Unternehmer in der offiziellen Wirtschaft senkt. Diese Idee lässt sich in dem Argument f zusammenfassen:

Argument f: Verbreitete Korruption ermöglicht die Umgehung bürokratischer Hürden und verringert die Anreize, in die Schattenwirtschaft überzuwechseln.

Die Bestechung verschafft den beteiligten Unternehmern illegale (kurzfristige) Vorteile und die Möglichkeit, „effektiver“ wirtschaften zu können. Aber dass die Korruption

insgesamt ein beflügelndes Hilfsmittel für die offizielle Wirtschaft ist, wird seit längerem in der Korruptionsforschung abgelehnt. Das ist allein schon deshalb der Fall, weil niemand garantieren kann, dass mit Hilfe von Bestechungsgeldern nicht auch sehr nützliche Gesetze umgangen werden. Dazu gehören nicht nur die Steuergesetze sondern auch Richtlinien zum Umweltschutz (Rose-Ackerman 1999, S. 26).

g) Korruption in der Schattenwirtschaft – ein Kostenfaktor

In lateinamerikanischen Ländern haben kleine Firmen in der Schattenwirtschaft höhere Bestechungsgelder zu zahlen als in der offiziellen Wirtschaft (De Soto 1998, S. 154). Welche Folgen könnte diese Tatsache nach sich ziehen?

Eine denkbare Reaktion ist die Verringerung der Firmengröße, um damit die Entdeckungswahrscheinlichkeit zu senken (Loyaza 1996, S. 8). Doch ist es fraglich, wie De Soto (1989, S. 154) feststellt, ob die Verwaltungsbeamten die vielen Firmen in der Schattenwirtschaft, auch wenn sie noch so klein sind, alle übersehen. De Soto (1989, S. 154) meint deshalb „ (...) , that bribes replace the taxes which the informal do not pay (...) “. Höhere Korruption in der inoffiziellen Wirtschaft könnte somit ebenfalls als Kostenanstieg für die Schattenwirtschaft aufgefasst werden.

Wegen der hohen Korruptionskosten in der Schattenwirtschaft ist es den Unternehmen verwehrt, in die offizielle Wirtschaft einzutreten, weil sie es nicht schaffen, genügend Kapital zu akkumulieren. Dies ist jedoch eine Voraussetzung, so Loyaza (1996, S. 10), um in der offiziellen Wirtschaft erfolgreich Fuß zu fassen. Auch De Soto (1989) geht letztendlich davon aus, dass die Bestechungsgelder eher dazu dienen, den Unternehmer in der Schattenwirtschaft vor der Bestrafung zu schützen. Die höhere Korruption (in der Schattenwirtschaft) kann somit nicht zwangsläufig zur Flucht aus der Schattenwirtschaft führen. Dieser Gedanke wird zwar im Folgenden nicht weiter verfolgt, zur Übersichtlichkeit wird dieses Argument aber noch einmal zusammengefasst:

Argument g: Hohe Korruption in der Schattenwirtschaft senkt den Nutzen aus der inoffiziellen Tätigkeit.

h) Schattenwirtschaft ist eine Machteinschränkung

Einwände gegen ein komplementäres Zusammenspiel der beiden Wirtschaftsdelikte sind auch mit Hilfe komplexer Überlegungen denkbar, wie sie Choi und Thum (2002)

anbieten. Die Autoren gehen von einem substitutiven Zusammenhang aus. Sie beschränken sich explizit auf korrupte Ökonomien.

Ausgangspunkt ist wieder ein Bürokrat, der per Definition seine Macht zu seinem privaten Vorteil missbraucht, indem er von Unternehmen, die eine ihnen rechtlich zustehende Dienstleistung beantragen, Bestechungsgelder verlangt. Um die korrupten Bürokraten zu umgehen, versuchen nun die Unternehmen, ihre Tätigkeit in die Schattenwirtschaft zu verlagern. Eine Zunahme an Korruption impliziert somit eine Zunahme der Schattenwirtschaft. Das Modell erschöpft sich hierbei jedoch nicht, sondern lässt die Entwicklung zu, dass durch die Möglichkeit, in die Schattenwirtschaft abzuwandern, die Macht der korrupten Bürokraten beschränkt wird.²⁷ Der Bürokrat ist daher gezwungen, seine Bestechungskosten zu senken. Somit hält die Schattenwirtschaft letztendlich die Korruption in Schranken. Nach Ansicht der Autoren lindert die Schattenwirtschaft einige Wettbewerbsverzerrungen, die durch Korruption entstehen und verursacht höhere Produktivität.

Argument h: Eine Zunahme der Schattenwirtschaft kann die Macht korrupter Bürokraten einschränken und damit die Korruption senken.

Da die Autoren weiterhin von einem komplementären Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und der offiziellen Wirtschaft ausgehen, führt ihrer Meinung nach allein die gestiegene wirtschaftliche Tätigkeit in der Schattenwirtschaft zu positiven Effekten in der offiziellen Wirtschaft, was letztendlich den allgemeinen Wohlstand verbessern kann. Dies wird unter anderem damit begründet, dass die Schattenwirtschaft vor allem den Unternehmen eine Möglichkeit zur Entfaltung bietet, die sonst gar nicht tätig geworden wären (Choi und Thum 2002, S. 9). Später können Firmen, die in der Schattenwirtschaft Erfahrung und die Mittel zur Expansion gesammelt haben, in die offizielle Wirtschaft wechseln.

i) Wenig Schattenwirtschaft als Grund für eine hohe Korruption

Dreher, Kotsogiannis und McCorriston (2005) untersuchen den Zusammenhang der zwei kriminellen Verhaltensweisen nur in OECD-Ländern unter besonderer Berücksichtigung der Qualität staatlicher Institutionen. Aufbauend auf dem Modell von Thum und Choi kommen sie ebenfalls zu dem Schluss, dass Schattenwirtschaft Korruption

²⁷ Die Korruption in der Schattenwirtschaft bleibt in diesem Modell unberücksichtigt.

verringert. Beide sind aber relativ von der Qualität des Staates abhängig. Dabei komme es vor allem auf die gezielte Korruptionsbekämpfung an. Eine pauschale Erhöhung der staatlichen Qualität allein habe eher schwache Effekte. Im Gegenteil wirke ein gutes institutionelles Umfeld auf den Unternehmer sogar als Anreiz, in der offiziellen Wirtschaft zu bleiben. Diese guten Bedingungen in der offiziellen Wirtschaft sind für die Mehrzahl der Firmen ein Grund, offiziell zu arbeiten. Dadurch könnten die korrupten Bürokraten ihre Bestechungsforderungen an eine größere Zahl von Unternehmen stellen, wodurch die Anzahl der Gelegenheiten zur Korruption anstiege.

4.2.3 Kontextspezifisch

Nach der getrennten Beschreibung von komplementären und substitutiven Beziehungen beider krimineller Phänomene erfolgt die Darstellung einer Idee, welche die beiden Möglichkeiten jeweils in einem anderen Kontext als relevant erachtet. Diese Idee stammt von Schneider und Dreher (2006a). Die Autoren gehen davon aus, dass die Zusammenhänge zwischen Korruption und Schattenwirtschaft nicht generell komplementär oder substitutiv sind. Es komme viel mehr darauf an, den analysierten Kontext zu berücksichtigen. So stellen sie die Hypothese auf, dass in Entwicklungsländern der Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und Korruption komplementär und in Industrieländern substitutiv ist (Schneider und Dreher 2006a, S. 4).

j) Substitutiver Zusammenhang in reichen Ländern

Erklärt wird dieses unterschiedliche Verhältnis beider Delikte zunächst damit, dass einige komplementäre Wirkungsmechanismen zwischen Korruption und Schattenwirtschaft in reicheren Ländern nicht wirksam sind.

”In high income countries, bribing government officials when detected engaging in the shadow market is rarely an option. Corruption might thus be independent of the size of the shadow economy.” (Schneider und Dreher 2006a, S. 2) Dies sei unter anderem deshalb der Fall, weil die Annahme eines Korruptionsangebots nicht selbstverständlich ist, da generell die Korruption niedrig ist. Die Korruption wirke somit nicht als helfende Hand in der Schattenwirtschaft.

Ein weiterer Grund: in Ländern mit hohem Einkommen sind auch die staatlichen Güter von guter Qualität. Dies habe zur Folge, dass nur relativ wenige und nur kleine Unternehmen die Schattenwirtschaft als eine Alternative zur offiziellen Wirtschaft ansehen (Schneider und Dreher 2006a, S. 4). Diese kämen dann wegen ihrer Größe sowieso nur

selten oder gar nicht in Kontakt mit Verwaltungsbeamten, die bestochen werden könnten. Damit spiele die Korruption als Nutzenfaktor oder Kostenfaktor für kleine Firmen keine große Rolle in der Schattenwirtschaft. Es ist weiterhin eine Tatsache, dass ein Unternehmer jeden Bürokraten, der Bestechungsgelder von ihm verlangt, vor ein Gericht bringen kann. Dies habe zur Folge, dass Korruptionskosten auch in der offiziellen Wirtschaft gering sind.

Welche Wirkungsmechanismen sind es nun, die in den Industrieländern zur Geltung gelangen? Schneider und Dreher (2006a) berücksichtigen für ihre Analyse die besondere Situation in reichen Ländern. Dort ist erstens die Korruption generell geringer und zweitens tritt sie weniger im Alltag, als viel mehr bei der Vergabe von (größeren) Bauaufträgen in Erscheinung. Denn diese Aufträge sind mit einer hohen Komplexität bei der Vergabe und beim späteren Bauprozess verbunden (Tanzi und Davoodi 2002b, S. 284) und deshalb schwerer aufzudecken.²⁸ Diese Aufträge werden, so argumentieren Schneider und Dreher, nicht in der Schattenwirtschaft ausgeführt, sondern in der offiziellen Wirtschaft, um Bauprojekten etwas nachzuhelfen. Deshalb, so führen Schneider und Dreher (2006b, S. 7) den Gedanken fort, kann „Korruption (...) ein «Schmiermittel» sein, das die (offizielle) Wirtschaft beflügelt, anstatt sie zu bremsen.“ Bestechungsgelder finden auch, so die Autoren, für andere offizielle Aktivitäten Verwendung. Die Korruption erhöht somit in reichen Ländern nicht die Schattenwirtschaft.

Der substitutive Zusammenhang in reichen Ländern zwischen Schattenwirtschaft und Korruption wird durch andere Effekte der Schattenwirtschaft auf die offizielle Wirtschaft gefördert. Einen großen Teil des in der Schattenwirtschaft erwirtschafteten Geldes geben die Menschen, die es erwirtschaftet haben, laut Schneider und Enste (2000b, S. 78), wieder für Konsumzwecke in der offiziellen Wirtschaft aus.

Der komplementäre Zusammenhang zwischen der inoffiziellen und offiziellen Wirtschaft führt, nach Schneider und Dreher (2006a) weiterhin dazu, dass sich durch die höhere allgemeine Wirtschaftskraft auch die Staatseinnahmen vergrößern. Diese können

²⁸ Schwitzgebel (2003, S. 72ff) macht deutlich, dass im Unterschied zu Entwicklungsländern in reichen Ländern die Korruption immer im Verborgenen stattfinden muss. In Entwicklungsländern muss der Agent weniger Vorsicht aufwenden, die korrupte Handlung zu vertuschen, da oftmals die Korruption auch dem Prinzipal Vorteile erbringt, weil z. B. so die Lohnkosten für den Agenten niedrig bleiben können.

dann zur Bekämpfung der Korruption eingesetzt werden (Schneider und Dreher 2006a, S. 5). Dies führt zu dem Argument j:

Argument j: Eine höhere Schattenwirtschaft in Industrieländern hat positive Effekte auf die offizielle Wirtschaft, wodurch sich letztendlich die Korruption verringert.

Weiterhin erscheint ein komplementärer Zusammenhang zwischen der offiziellen und inoffiziellen Wirtschaft nach Ansicht der Autoren in reichen Ländern vorstellbar, weil dort die Güter, die in der Schattenwirtschaft hergestellt werden, meist komplementär zu den Gütern der offiziellen Wirtschaft sind. Auch Döhrn (1990, S. 143) argumentiert, dass bestimmte „Eigenleistungen“ nicht mit Leistungen der regulären Wirtschaft ersetzbar sind. Ohne diese Eigenleistung nähmen die privaten Bauherren beispielsweise einen Hausbau (der später auch offizielle Arbeit nachfragt) nicht in Angriff.

Wie Schmähl und Prinz (1988, S. 208) analytisch aufzeigen, ist der Zusammenhang zwischen offizieller und inoffizieller Wirtschaft niemals vollständig substitutiv oder nur komplementär. Sie kommen zu dem Schluss:

„In der Realität wird – wie oftmals – die ‚Wahrheit in der Mitte‘ liegen: Das heißt, es gibt Substitutionsbeziehungen zwischen offizieller Wirtschaft und Schattenwirtschaft, doch ist der durch Schattenaktivitäten bewirkte Verdrängungseffekt nicht gleich dem im Schattensektor erzeugten Produkt, wie umgekehrt eine Reduktion des schattenwirtschaftlichen Output nicht zu gleichhoher zusätzlicher offizieller Produktion führt.“

k) Komplementärer Zusammenhang in armen Ländern

In armen Ländern ist die Beziehung zwischen der offiziellen und inoffiziellen Wirtschaft nach Schneider und Dreher (2006a) hauptsächlich substitutiv. Wegen der schlechten staatlichen Qualität ist die Schattenwirtschaft allgemein viel größer. Nicht nur kleine, sondern auch eine große Anzahl mittlerer und größerer Unternehmen aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen seien dort in der Schattenwirtschaft aktiv. Die Gewinne aus der Schattenwirtschaft kommen somit nur geringfügig der offiziellen Wirtschaft zu Gute, dies führt zu gewaltigen Steuerausfällen und senkt die Anreize zur legalen Tätigkeit.

Da außerdem infolge der weiten Verbreitung der Schattenwirtschaft in ärmeren Ländern relativ wenige Unternehmen dieses Sektors unentdeckt bleiben, ist es für Bürokraten

attraktiv, Bestechungsgelder zu fordern, um die illegalen Unternehmer vor Bestrafung zu bewahren.

In der offiziellen Wirtschaft hat außerdem eine Anzeige eines korrupten Bürokraten, bei einer sehr schlechten Bezahlung der Staatsbediensteten und der schlechten institutionellen Qualität oft keine großen Erfolgsaussichten, weshalb Korruption dort als ein kaum vermeidbarer Kostenfaktor in Erscheinung tritt. Korruption und Schattenwirtschaft gehen somit in armen Ländern Hand in Hand.

Argument k: In ärmeren Ländern führt ein Anstieg der Korruption zu mehr Schattenwirtschaft, entweder durch die Möglichkeit der Straf- oder Steuervermeidung oder aus Kostengründen in der offiziellen Wirtschaft.

4.3 Zusammenfassung

Dieses Kapitel zeigte die vielfältigen theoretischen Zusammenhänge zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft. Die wesentlichsten Argumente werden im Folgenden noch einmal getrennt nach komplementären und substitutiven Zusammenhängen zusammengefasst.

Komplementäre Zusammenhänge

- a) Korruption verursacht höhere Transaktionskosten für Unternehmer in der offiziellen Wirtschaft. Deshalb steigt die Schattenwirtschaft an.
- b) Mit Hilfe korrupter Bürokraten können Steuern umgangen werden. Diese Steuerhinterziehung erleichtert die Aktivität in der Schattenwirtschaft.
- c) Korrupte Bürokraten können den Unternehmer in der Schattenwirtschaft vor der Bestrafung schützen.
- d) Eine weit verbreitete Schattenwirtschaft kann korruptionsbereiten Bürokraten eine (zusätzliche) Möglichkeit der Bestechung bieten.
- e) Hohe Schattenwirtschaft führt zu wirtschaftlichen Problemen. Als Reaktion steigen die Steuern und Regulierungen, dies erhöht die Gelegenheiten zur Korruption (ein möglicher indirekter Zusammenhang).

Substitutive Zusammenhänge

- f) Korruption erleichtert die Umgehung von Steuern und bürokratischen Hürden und kann den Anreiz senken, in der Schattenwirtschaft tätig zu werden.

- g) Hohe Korruption in der Schattenwirtschaft senkt den Nutzen aus der inoffiziellen Tätigkeit.
- h) Die Existenz der Schattenwirtschaft führt zu einer Machtbeschränkung korrupter Bürokraten.
- i) Gute staatliche Qualität hält viele Unternehmer in der offiziellen Wirtschaft, aber erhöht somit die Gelegenheiten zur Korruption.
- j) Höhere Schattenwirtschaft (in Industrieländern) erhöht die Wirtschaftskraft, was u. a. zu einer Senkung der Korruption führt.
- k) In ärmeren Ländern führt ein Anstieg der Korruption zu mehr Schattenwirtschaft, entweder durch die Möglichkeit der Straf- oder Steuervermeidung oder aus Kostengründen in der offiziellen Wirtschaft.

Die Argumente a), c) und d) treffen hauptsächlich in korrupten Ländern zu. Auch das Argument g) und h) gilt ebenfalls für Länder mit hoher Korruption, wobei sich g) auf die Korruption in der Schattenwirtschaft und h) auf die Korruption in der offiziellen Wirtschaft bezieht. Die substitutiven Argumente i) und j) gelten hingegen nur für reiche Staaten. Argumente b) und f) widersprechen sich direkt, sie können aber nicht nur einem Ländertyp zugeordnet werden. Diese Auflistung zeigt, dass es schwer ist, die Zusammenhänge zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft theoretisch eindeutig zu bestimmen. Selbst wenn empirisch ein eindeutiger Zusammenhang festzustellen ist, entsteht bei einer marksoziologischen Untersuchung mit den hier zu Grunde gezogenen Daten ein Problem der Deutung. Denn bei Auffinden einer komplementären Beziehung ist nicht eindeutig feststellbar, ob die Korruption zuerst die Unternehmen zur Flucht aus der Legalität zwingt oder ob die schon existierende Schattenwirtschaft durch die Korruption gefördert wird. Die möglichen direkten Effekte sind in einer makrosoziologischen Untersuchung schwer voneinander zu trennen. Deshalb stehen diese Fragen im Rahmen dieser Arbeit nicht im Fordergrund. Vielmehr wird anlehnend an die Arbeit von Schneider und Dreher (2006a, S. 5) zur Vereinfachung aus dieser Vielzahl von Argumenten nur j) und k) herausgegriffen. Diese Argumente berücksichtigen, dass die Beziehung zwischen Schattenwirtschaft und Korruption kontextspezifisch ist. Dabei stützt sich insbesondere Argument k) auf andere vorher vorgestellte Argumente. Die restlichen Argumente finden jedoch bei der Interpretation der statistischen Modelle Berücksichtigung.

Die zwei Hypothesen, die sich aus j) und k) bilden lassen, lauten:

Hypothese A: In armen Ländern ist der Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft komplementär.

Hypothese B: In reichen Ländern ist der Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft substitutiv.

Im empirischen Teil dieser Arbeit (Kapitel 6.4) findet sich die Überprüfung dieser Hypothesen. Vorerst widmet sich das folgende Kapitel 5 der Beschreibung der Daten und der verwendeten statistischen Modelle.

5. Daten und Modelle

In diesem Abschnitt werden zunächst die abhängigen und unabhängigen Variablen beschrieben. Darauf folgt im vierten Abschnitt die Beschreibung der verwendeten statistischen Modelle, die zur Überprüfung der vorgestellten Hypothese dienen.

5.1 Abhängige Variablen

Die beiden kriminellen Verhaltensweisen Korruption und Schattenwirtschaft sind in dieser Arbeit die zwei abhängigen Variablen. Zu ihrer Natur gehört es, dass für sie keine staatlichen Statistiken existieren, weil es sich um illegale Aktivitäten handelt, welche die Akteure verheimlichen. Trotzdem versuchen Forscher, beide Delikte quantitativ zu messen. Wie Transparency International (Korruption) und Friedrich Schneider (Schattenwirtschaft) bei ihren Erhebungen vorgehen, ist im Nachstehenden kurz erläutert.

5.1.1 Schattenwirtschaft

Um die Größe der Schattenwirtschaft zu erheben, wurden verschiedene Ansätze entwickelt, die das Problem der Unsichtbarkeit kreativ zu lösen versuchen. Oft helfen indirekte Hinweise wie z. B. der Elektrizitätsverbrauch, um eine Größe für die Schattenwirtschaft zu bestimmen.²⁹

Den Daten von Schneider (2005) liegt ein Verfahren zu Grunde, welches die Schattenwirtschaft nur indirekt misst. Das ist das Modell der unbeobachtbaren Variablen, das von Frey und Weck-Hannemann (1984) entwickelt wurde. Die Idee ist folgende: durch die Messung von Größe und Veränderungen der Ursachen und der Indikatoren, die für die Schattenwirtschaft in Frage kommen, sind indirekte Rückschlüsse auf die Höhe der Schattenwirtschaft möglich; die Schattenwirtschaft selbst wird als unbeobachtete Variable behandelt. Voraussetzung dafür ist zunächst ein Modell, das die Einflüsse quantitativ beschreibt. Durch den Einsatz von zwei Regressionsgleichungen werden zunächst die Einflussstärken der Indikatoren und der Ursachen auf die unbeobachtbare Variable Schattenwirtschaft geschätzt. Die ermittelten Einflussparameter ermöglichen die Aufstellung eines vollständigen Gleichungsmodells, in dem die Schattenwirtschaft

²⁹ Ein Überblick und ausführliche Beschreibung über die wichtigsten Messmethoden der Schattenwirtschaft findet sich bei Schneider (2004, S. 101-111).

die zu ermittelnde Variable darstellt.

Für das gesamte Modell sind anfangs zunächst Vergleichswerte aus anderen Rechnungen notwendig. Schneider (2005) stützt sich konkret zur Schätzung der Schattenwirtschaft auf das DYMIMIC-Verfahren (dynamic multiple-indicators multiple causes), welches die Schattenwirtschaft ebenfalls als unbeobachtbare Variable behandelt.

Zu den Determinanten der Schattenwirtschaft rechnet Schneider den Anteil der direkten und indirekten Steuern am Bruttoinlandsprodukt, die Belastung durch staatliche Regulierungen, den staatlichen Einfluss gemessen am Anteil der öffentlichen Angestellten, die Arbeitslosenquote und das BIP pro Kopf. Für die OECD-Staaten werden zusätzlich Daten zur Belastung durch Sozialabgaben, Daten zur Steuermoral und zur Qualität der staatlichen Institutionen herangezogen. Das Ausmaß der Arbeitslosigkeit ist als Faktor relevant, weil man davon ausgeht, dass Arbeitslose die Motivation haben, in der Schattenwirtschaft tätig zu sein, da ihnen die dafür nötige Zeit zur Verfügung steht. Gleichzeitig können sie weiter Arbeitslosengeld beziehen.

Indikatorvariablen sind die offizielle Erwerbsquote, die jährliche Wachstumsrate des BIP und die Veränderung des Anteils der Bargeldhaltung am BIP pro Kopf. Für die OECD-Staaten ist zusätzlich die durchschnittliche offizielle Arbeitszeit als Indikator relevant. Die Daten der Schattenwirtschaft geben die Höhe der Schattenwirtschaft als Prozentsatz gemessen am gesamten BIP an.

Verwendung finden in dieser Arbeit die Daten des Zeitraums aus den Jahren 2002 und 2003. In der Originalfassung geben die Daten jeweils die Höhe der Schattenwirtschaft in Prozentzahl am offiziellen BIP an. Dies bedeutet, dass höhere Werte für mehr Schattenwirtschaft stehen. Da die Bedeutung bei dem CPI genau umgekehrt ist – höhere Werte stehen da für weniger Korruption – wurden die Werte der Schattenwirtschaft für die Korrelationen und Regressionen zur besseren Interpretation der Ergebnisse umgerechnet. Ein höherer Wert steht nun für einen geringeren Anteil der Schattenwirtschaft.³⁰

Die hier beschriebene Erhebung der Methode zur Erfassung der Schattenwirtschaft setzt voraus, dass die hinzugezogenen Ursachen und Indikatoren die Richtigen sind. Abgese-

³⁰ Siehe Anhang C Berechnung A.

hen von einer möglichen Fehlentscheidung birgt das zu Rate gezogene Erhebungsverfahren aber ein weiteres Problem: In Kapitel 2.2.2 wurde eine Reihe von Einwänden gegen die Steuerbelastung als Ursache für die Schattenwirtschaft aufgezeigt. Es ist deshalb fraglich, ob die Höhe der Steuerbelastung weiterhin ein geeignetes Maß zur Bestimmung der Größe der Schattenwirtschaft ist. Auch Karmann (1988, S. 100) geht von einem Zirkelschluss aus, wenn man einen Einfluss der Steuerbelastung auf Schattenwirtschaft festzustellen glaubt, obwohl vorweg die zu erklärende Größe Schattenwirtschaft mit Hilfe des Grenzsteuersatzes ermittelt wurde. Diese Gefahr droht nicht nur bei der Verwendung der Steuer als unabhängige Variable, sondern auch bei der Höhe der Regulierungen. So zieht Schneider (2005) für seine Größen der Schattenwirtschaft auch die Belastung durch staatliche Regulierung mit ein.

5.1.2 Korruption

Zur Messung der Korruptionshöhe dient der CPI von Transparency International. Dieser Index basiert auf einer Zusammenfassung verschiedener Umfragen, welche die Wahrnehmung der Korruption jeweils getrennt erfassen. In den Erhebungen sind meist Geschäftsleute und Länderanalysten aus der Wirtschaft befragt worden, die in den und außerhalb der betroffenen Ländern leben (Transparency International 2006). Die gestellten Fragen drehen sich um die wahrgenommene Korruption in der Wirtschaft und in der Politik. Um die Anzahl der Untersuchungseinheiten zu erhöhen, wurden die Mittelwerte der Daten aus den Jahren 2003 bis 2005 zusammengefasst.

Die Verwendung des CPI zur Überprüfung der Beziehung zwischen den zwei kriminellen Handlungen ist mit einigen empirischen Problemen verbunden:

1. Der CPI ist neben anderen Zustandsbeschreibungen des Staates (Qualität staatlicher Institutionen) auch von der Wirtschaftskraft eines Landes abhängig. Dieser Zusammenhang kann aber nicht nur wegen möglicher negativer Folgen der Korruption auf die Wirtschaft zustande gekommen sein, sondern auch an Wahrnehmungseffekten liegen. Denn Korruptionsmaßstäbe wie der CPI sind neben anderen Zustandsbeschreibungen des Staates auch von der Wirtschaftskraft eines Landes abhängig. Da Korruption gemeinhin als wirtschaftsschädigend angesehen wird, kann ein wahrgenommener Anstieg der Korruption seinen Ursprung in einer Verschlechterung der Wirtschaftslage haben (Lambsdorff 2005b, S. 4).

2. Für manche theoretischen Argumente, die aufgezeigt wurden, ist es von entscheidender Bedeutung, wie hoch die Bestechungssumme in der offiziellen und inoffiziellen Wirtschaft jeweils ist. Im CPI ist primär nur das generelle Ausmaß der Korruption erfasst. Ein Unterschied zwischen Korruption in der Schattenwirtschaft und in der offiziellen Wirtschaft ist mit dem CPI nicht festzustellen. Die Führungskräfte und das Fachpersonal, die in den Studien befragt wurden, gehören sicher ausschließlich offiziellen Unternehmen an. Folglich erfasst der CPI nur die Korruption in der offiziellen Wirtschaft. Eine Analyse, die den CPI als Variable verwendet, um den Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft zu testen, ist deshalb so zu interpretieren, dass eine Veränderung der Korruption in der offiziellen Wirtschaft zu einer (oder keiner) Veränderung der Schattenwirtschaft führt.

3. Der CPI trennt die unterschiedlichen Arten der Korruption nicht. Das ist auch nicht unbedingt notwendig, weil die verschiedenen Korruptionsarten innerhalb eines Landes weltweit stark miteinander korrelieren (Lambsdorf 1998, S. 95). Trotzdem ist es für die Untersuchung des Zusammenhangs der beiden kriminellen Delikte in reichen Ländern interessant, ob dort eher kleine oder große Korruption vorherrscht. In reichen Staaten soll Korruption auf unterer Ebene so gut wie keine Rolle spielen, weshalb die Bestechung kein Kostenfaktor in der offiziellen Wirtschaft darstellt.

4. Ein allgemeines Maß der Korruption, wie der CPI, beinhaltet viele Korruptionsformen, die nicht im Zusammenhang mit der illegalen (oder legalen) Produktion von Gütern und Dienstleistung stehen. Wenn in verschiedenen Ländern unterschiedliche Korruptionsformen dominieren, ist die Überprüfung des Zusammenhangs zwischen Schattenwirtschaft und Korruption mit Hilfe des CPI erschwert. Die mannigfaltigen Formen der Bestechung, die nicht in direkter Verbindung zur Schattenwirtschaft stehen aber trotzdem im CPI enthalten sind, können nicht von der unabhängigen Variable Schattenwirtschaft erklärt werden. Weshalb anzunehmen ist, dass die Schattenwirtschaft auf den CPI nur einen geringen Einfluss haben kann. Umgedreht wird der mannigfaltige CPI als unabhängige Variable es schwer haben die inoffizielle Wirtschaft zu erklären. Ein weiteres empirische Problem ist, ob insgesamt in Korruptionsindizes eher die Korruption erhoben wird, die als Kostenfaktor erscheint, oder auch die Korruption, die zum Nutzen beiträgt. Pies, Sass und Meyer zu Schwabedissen (2005, S. 89) stellen diesbezüglich fest:

„Unternehmen geben bereitwillig über die Notwendigkeit der Schmiergeldzahlungen bei Belastungskorruption Auskunft, haben allerdings keinen Anreiz, Entlastungskorruption zuzugeben. Somit

erfassen Korruptionsindizes und die darauf aufbauende Forschung zu Kosten der Korruption maßgeblich nur Belastungskorruption.“

Für den Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft ist aber auch die Korruption von Relevanz, die zu einer schnelleren Beschaffung einer Unternehmerlizenz beiträgt. Die Berücksichtigung dieser Entlastungskorruption in einem Korruptionsindex kann nur zu einem insgesamt höheren Maß der Korruption führen. Dies löst allerdings nicht das Problem, dass die verschiedenen gegeneinander wirkenden Effekte der Korruption auf die Schattenwirtschaft (und vice versa) von einander mit diesen (verbesserten) Indizes der Korruption separiert werden könnten.

5.2 Unabhängige Variablen

Um die Hypothesen aus Kapitel 2 und 3 zu testen und anschließend geeignete Kontrollvariablen für die Überprüfung der Beziehung zwischen den zwei Delikten ausfindig zu machen, werden die Qualität staatlicher Institutionen, die Höhe der Regulierungen auf dem Markt und die Steuerbelastung durch drei Gruppen von Variablen erfasst. Die Auswahl dieser drei unabhängigen Variablengruppen folgt der aktuellen Forschungsliteratur (vgl. Schneider und Dreher 2006a). Die verschiedenen unabhängigen Variablen werden deshalb stets als Gruppe behandelt, da die Aspekte Steuerbelastung, Regulierungshöhe und Qualität des Staates kaum allein durch einen Index ausreichend zu erfassen sind.

5.2.1 Qualität staatlicher Institutionen

Die Daten zur ersten unabhängigen Variablengruppe stammen von zwei Organisationen, der World Bank (Washington D.C.) und dem Fraser Institut (Vancouver). Beide Organisationen ermitteln ihre Indizes durch die Zusammenfassung anderer Untersuchungen. Diese Gruppe von Variablen gibt insgesamt ein Maß für die Ineffizienz der Institutionen, das Ausmaß übertriebener bürokratischer Strukturen und die Stärke der Legislative und der rechtlichen Systeme an.

Die Qualität der staatlichen Institutionen wird unter anderem mit den von der World Bank stammenden Indikatoren

- „Rechtsstaatlichkeit“ (*Rule of Law*) und
- „Regierungseffektivität“ (*Government Effectiveness*)

gemessen (Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005). Um die Anzahl der zu untersuchenden Länder zu vergrößern, wurde jeweils der Mittelwert aus den Jahren 2002 und 2004 verwendet.

Der Index zur „Rechtsstaatlichkeit“ misst, inwiefern Menschen den Regeln der Gesellschaft Vertrauen schenken. Er beinhaltet aber auch die Wahrnehmung der Kriminalitätshäufigkeit, die Berechenbarkeit der Justiz und die Einklagbarkeit von Verträgen (der Index reicht von 2,05 bis –2,3; höhere Werte stehen für bessere Rechtsstaatlichkeit). Insgesamt ist er somit ein Maß für die wahrgenommene Zuverlässigkeit des gesamten Rechtssystems (Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005, S. 130). Die „Regierungseffektivität“ misst die Qualität der Bürokratie, die Kompetenz der Verwaltung und deren Unabhängigkeit von politischem Druck, die Glaubwürdigkeit der Regierungserklärung. Insgesamt zeigt der Index, in welchem Maß die Regierung effiziente Politik macht und attraktive öffentliche Güter bereitstellt (der Index reicht von 2,39 bis –2,3; höhere Werte stehen für bessere Effizienz).

Weitere Variablen für die Schätzung der institutionellen Qualität stammen von dem Fraser Institut (Gwartney and Lawson 2005). Dies sind

- „Unabhängigkeit der Gerichte“ (*Judicial Independence*),
- „Objektivität der Gerichte“ (*Impartial Courts*) und
- „Zuverlässigkeit des Rechtssystems“ (*Integrity of the Legal System/ Law and Order*)

Alle Daten stammen aus dem Jahre 2003. Die „Unabhängigkeit der Gerichte“ beinhaltet den Grad der möglichen Beeinflussung der Gerichte durch Parteien und die Regierung, die „Objektivität der Gerichte“ bezieht sich darauf, inwieweit die Gerichte die Rechtmäßigkeit der Regulierungen und Regierungstätigkeit überwachen. Wenn diese drei Indizes zur Qualität der staatlichen Institutionen einen höheren Wert annehmen, bedeutet dies im Sinne der untersuchenden Modelle einen „besseren“ Wert für die Qualität des Staates.³¹

5.2.2 Regulierungshöhe

Die zweite Gruppe von unabhängigen Variablen liefert insgesamt ein Maß für den Einfluss des Staates auf die Wirtschaft und den Aufwand, den Unternehmer mit staatlichen

³¹ Werte des Fraser Instituts nehmen Werte von 1 bis 10 an.

Regulierungen haben. Die Daten stammen von der Heritag Foundation (Washington D.C.) und dem Fraser Institut.

Die Höhe der Regulierung wird mit folgende fünf Indizes des Fraser Instituts gemessen:

- „Kreditmarktregulierungen“ (*Credit market regulations*),
- „Mindestlohnregulierung“ (*Impact of minimum wage*),
- „Preisregulierungen“ (*Price controls*),
- „Verwaltungsprozeduren“ (*Administrative conditions and new businesses*),
- „Zeitaufwand mit Bürokratie“ (*Time with government bureaucracy*).

Diese Daten beziehen sich alle auf das Jahr 2003. Der Index „Kreditmarktregulierungen“ schätzt, wie hoch der Anteil des Staates am Bankensektor ist, wie stark ausländische Banken vom Wettbewerb ausgeschlossen werden und wie streng die Kreditvergabe ist. Die „Mindestlohnregulierung“ repräsentiert die Stärke der Beschränkung der Mindestlöhne durch das Gesetz. Der Index „Preisregulierungen“ misst, in welchem Grad die Unternehmen in der Preissetzung frei entscheiden können. Der Index „Verwaltungsprozeduren“ gibt an, wie viele bürokratische Hürden einer offiziellen Unternehmensgründung vorausgehen. Der Indikator „Zeitaufwand mit Bürokratie“ ist ein Maß für die Zeit mit bürokratischen Prozeduren, die von den Unternehmen aufgewendet werden muss. Alle Werte reichen von 1 bis 10, höhere Werte stehen für weniger Regulierung.

Zusätzlich dienen als Kennzahlen für die Regulierungshöhe zwei Indizes der Heritage Foundation (Miles, Holmes und O’Grady 2006). Das sind die

- „Lohn- und Preisregulierung“ (*Wages and prices*) und
- der allgemeinere Index „Regulierung“ (*Regulation*),

jeweils für das Jahr 2003. Der Index „Lohn- und Preisregulierung“ repräsentiert die Höhe der Mindestlohnregulierung und die Freiheit der Unternehmen, ihre eigenen Preise festzusetzen, weiterhin das Ausmaß der staatlichen Preisregulierung, aber auch Subventionen, die sich indirekt auf den Preis auswirken. Der Index „Regulierung“ erfasst die Anzahl der Lizenzen, die eine Unternehmensgründung benötigt, die Schwierigkeit, eine Lizenz zu erlangen, aber auch die Korruption innerhalb der Bürokratie, Arbeitsregulierungen, wie bezahlter Urlaub, Elternschaftspause und weitere Arbeitsregulierungen, Umweltschutz-, Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen sowie andere Regulierungen, die eine Hürde für ein Unternehmen darstellen können.

Für die Indizes des Fraser Instituts gilt, dass bei einem höheren Wert die Regulierung geringer ist. Die Indizes der Heritage Foundation haben ursprünglich genau die entgegengesetzte Bedeutung. Für die hier vorgestellte Analyse wurden die Regulierungsindizes der Heritage Foundation umcodiert³², so dass ebenfalls ein höherer Wert in dieser Arbeit für weniger Regulierung steht.

5.2.3 Steuer- und Abgabenbelastung

Die dritte unabhängige Variablengruppe ist ein Maß für die finanzielle Belastung durch Steuern und Abgaben, die Unternehmer in einem Land zu tragen haben.

Die folgenden zwei Indizes stammen von der Heritage Foundation (Miles, Holmes und O'Grady 2006) aus dem Jahre 2003:

- „Steuerliche Belastung“ (*Fiscal burdens*) und
- „Handelspolitik“ (*Trade barriers*).

„Steuerliche Belastung“ misst den Spitzensteuersatz, die Gewerbesteuer und die jährliche Veränderung der Staatsausgaben in Prozent des BIP. „Handelspolitik“ setzt sich aus der Belastung durch die durchschnittliche Zollrate, nichtmonetäre Handelshemmnisse und Korruption im Zollwesen zusammen. Die Indizes haben im Originalen Werte von 1 bis 5; für die Analyse in dieser Arbeit wurden die Werte invertiert³³, so dass ein höherer Wert für geringe Regulierung steht.

Von dem Fraser Institut werden zwei weitere Indizes verwendet. Dies ist

- der „Spitzensteuersatz u. seine Anwendungshöhe“ (*Top marginal tax rate (and income threshold at which it applies)*) und
- „Steuern auf den internationalen Handel“ (*Taxes on international trade*)

Höhere Steuern auf geringere Einkommen, gilt für den ersten Index als eine höhere Belastung. Der zweite Index stützt sich auf die Höhe der Zolleinnahmen in Prozent bezogen auf die Gesamthöhe von Im- und Export und auf den durchschnittlichen Zolltarif und ist damit eine Schätzung zur Steuerbelastung speziell im internationalen Handelsverkehr. Die Werte stammen aus dem Jahr 2003. Die Daten erreichen Werte von 1 bis 10 (10 steht für eine geringe Steuerbelastung).

³² Siehe Anhang C Berechnung B.

³³ Siehe Anhang C Berechnung C.

5.2.4 Wohlstandsniveau

Die Höhe des Wohlstandsniveaus erfasst das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (BIP p. K.): angegeben in US-Dollar. Da das BIP p. K. in den reichsten Ländern überproportional hohe Werte gegenüber den ärmeren Ländern hat, wird statt des absoluten Wertes der logarithmierte Wert³⁴ verwendet, so dass die Unterschiede innerhalb der Staaten mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen etwas stärker an Bedeutung gewinnen. Grundlage für die Berechnung ist der Mittelwert der Daten von 2002 und 2003 des International Monetary Fund (Washington D.C.) (2003).

5.3 Die Untersuchungsfälle: 74 Länder

In die Analyse sind 74 Länder einbezogen. Die Auswahl fiel auf die Fälle, für die ausreichend Daten für alle drei unabhängigen Variablengruppen verfügbar waren. Es handelt sich somit nicht um eine Zufallsauswahl. Es fehlen proportional mehr Staaten mit niedrigem Einkommen oder schlechterer staatlicher Struktur, denn für diese sind zurzeit weniger Daten vorhanden als vergleichsweise für OECD-Staaten. Da es sich nicht um eine Zufallsauswahl handelt, sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Falls Ergebnisse signifikant (oder nicht signifikant) sind, treffen sie deshalb speziell nur für die untersuchten Länder³⁵ zu.

Um zu testen, ob ein Unterschied im Zusammenhang zwischen armen und reichen Ländern existiert, wurde eine Einteilung in zwei Einkommenskategorien gemacht. Diese Einteilung in Gruppen folgt den von der World Bank (2005)³⁶ vorgeschlagenen Einkommenskategorien. Staaten, welche die World Bank als *high-income countries* bezeichnet, fallen in die Kategorie „Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen“ (oder: reiche Länder/Länder mit hohem Einkommen), alle anderen Kategorien werden als „Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen“ (oder: arme Länder/Länder mit niedrigem Einkommen) zusammengefasst. Je nachdem welche abhängigen und unabhängigen Variablen in die Berechnungen eingehen, schwanken die Fälle für alle Länder zwischen

³⁴ Logarithmus des BIP p. K. = $\log \text{BIP p. K.}$: Siehe Berechnung D im Anhang C.

³⁵ Eine detaillierte Auflistung findet sich im Anhang A.

³⁶ Als Grundlage für die Kategorisierung dient der World Bank das Bruttonationaleinkommen pro Kopf. Zur Kategorie der *high-income countries* zählen alle Länder, deren Bruttonationaleinkommen pro Kopf im Jahre 2004 größer als 10.066 \$ ist, Staaten mit geringerem Bruttonationaleinkommen fallen in die restlichen Kategorien.

65 und 74, mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen zwischen 40 und 46 und die Fälle mit hohem Pro-Kopf-Einkommen zwischen 25 und 28. Eine weitere Aufteilung bietet sich wegen mangelnder Daten für die unabhängigen Variablen, vor allem für die Länder mit den niedrigsten Einkommen, nicht an.

5.4 Statistische Modelle

Die Hypothesen aus den Kapiteln 2 und 3 werden vornehmlich mit Daten der 74 Länder unter Verwendung von Regressionsgleichungen geprüft. Wobei Schattenwirtschaft und Korruption jeweils als abhängige Variable in die Rechnungen eingehen und die vorgestellten Variablengruppen die unabhängigen Variablen sind. In jeder Regression ist zudem der Logarithmus des BIP p. K. einbezogen. Nacheinander werden die drei unabhängigen Variablengruppen jeweils separat mittels schrittweiser Regression getestet, um insignifikante Variablen auszuschließen.

Insgesamt sind die Vorzeichen der Regressionsergebnisse stets so zu interpretieren: ein positives Vorzeichen steht dafür, dass weniger Korruption bzw. weniger Schattenwirtschaft durch eine Verbesserung der staatlichen Qualität, weniger Regulierungen und geringere Steuerlast verursacht wird. Ein negatives Vorzeichen widerspricht jeweils den Hypothesen S1, S2, S3, K1, K2 und K3.

Um den Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft zu testen, werden neben grafischen Analysen zunächst die bivariaten und partiellen Korrelationen betrachtet, jeweils zusammen für alle Ländergruppen, und getrennt nach reichen und armen Ländern. Ein positives Vorzeichen weist auf einen komplementären Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft hin, während ein negatives Vorzeichen einen substitutiven Zusammenhang vermuten lässt.

Der Abschnitt Ergebnisse der multivariaten Regression (Kapitel 6.4.2) zeigt die Regressionsergebnisse für die Zusammenhänge zwischen den zwei Phänomenen. Beide Delikte gehen dort jeweils auch als unabhängige Variable in die Rechnung ein. Kontrollvariable ist zunächst nur der log BIP p. K.. Ein signifikanter positiver standardisierter Betakoeffizient bei Korruption und Schattenwirtschaft als unabhängige Variable kann als Hinweis betrachtet werden, dass ein positiver Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft nicht allein auf den Effekt des Wohlstandsniveaus zurückzuführen ist.

Anschließend werden alle Regulierungsindizes hinzugezogen, die hypothesenkonform sind und auf dem 0,050 Prozentniveau signifikant sind. Die Indizes der staatlichen Qualität, die sich als geeignet erwiesen haben, dienen in zwei darauffolgenden Regressionen als weitere Kontrollvariablen.³⁷ Bei einem signifikantem positivem Betakoeffizientem deuten die Ergebnisse auf einen komplementären Zusammenhang beider Delikte hin. Ein negativer Betakoeffizient verweist auf eine substitutive Beziehung.

Die theoretischen Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft bieten verschiedene Erklärungen zur Begründung der Beziehung an, jedoch ist darauf zu verweisen, dass im Rahmen dieser Analyse bei der Interpretation eines positiven Vorzeichens (z. B. bei der Überprüfung des Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft) nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob Korruption primär als Nutzen oder Kostenfaktor wirkt. Ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Delikten kann wegen der hohen Kosten der Korruption in der offiziellen Wirtschaft oder auch auf Grund der strafvermeidenden Funktion in der inoffiziellen Wirtschaft zustande gekommen sein.

5.5 Endogenitätsproblem

Die Wechselbeziehung zwischen Korruption und Schattenwirtschaft weist theoretische Endogenität auf. Um solche endogenen Beziehungen zu testen, versucht man, die Korruption und die Schattenwirtschaft mit Hilfsmitteln aus der Ökonometrie durch die Verwendung von Instrumentalvariablen auf ihren exogenen Anteil zu reduzieren. Ein anderes Verfahren ist der sogenannte Granger-Kausalitäts-Test. Dieser berücksichtigt, dass die Ursache stets zeitlich der Wirkung vorausgeht. Beide Verfahren werden hier kurz erläutert.

5.5.1 Instrumentenvariablen

Die Verwendung von Instrumentenvariablen bedeutet, man sucht Repräsentanten für eine endogene unabhängige Variable, von denen man vermutet, dass sie mit der Vari-

³⁷ Abweichungen von diesem Vorgehen werden bei der Analyse erwähnt.

able, die sie vertreten sollen, hoch korrelieren. Jedoch sollten diese Repräsentanten exogen sein, d. h. sie sollten möglichst nicht im Zusammenhang mit der abhängigen Variable stehen.³⁸

Mit diesen Instrumenten testet man, ob auch der exogene Anteil der beiden Phänomene auf das jeweils andere einen Einfluss hat. Gängige Instrumente für die Korruption sind solche (relativ) fixen³⁹ exogenen Faktoren wie die religiöse, ethnologische oder sprachliche Zersplitterung eines Landes, der Ursprung des Rechtssystems, die Verbreitung des Protestantismus oder der absolute Wert des Breitengrades eines Landes.

Doch auch wenn Instrumentalvariablen häufig Anwendung finden, darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass z. B. der Protestantismus oder die ethnologische Fragmentierung nicht nur hervorragend mit der unabhängigen Variable Korruption (vgl. Tabelle D2 im Anhang D), sondern auch mit weiteren Regressoren wie dem BIP p. K. und der Qualität staatlicher Institutionen korrelieren. Damit ist die grundlegende Anforderung⁴⁰ verletzt, denn Instrumente sollen möglichst nicht mit weiteren Regressoren korrelieren. Das gleiche Problem stellt sich auch bei weiteren Variablen, die üblicherweise als Instrumente in Frage kommen, so dass nicht eindeutig ist, ob die Verwendung solcher als endogen in Betracht gezogener Instrumente letztendlich nicht etwas anderes repräsentieren als sie sollten. Aus diesem Grunde bleibt das Verfahren der Instrumentenvariablen in dieser Arbeit unberücksichtigt.

5.5.2 Granger-Kausalität

Um die Kausalitätsrichtung zweier sich gegenseitig beeinflussender Variablen zu überprüfen bietet sich auch der Granger-Kausalitäts-Test an. Für diesen Test benötigt man Zeitreihen von beiden Variablen (Y , X), deren kausale Beziehung zu überprüfen ist. Die Variable Y_t wird mit Hilfe von Werten der Variable X aus der Vergangenheit (X_{t-1} , X_{t-2} , ..., X_{t-k}) getestet (und vice versa). Steigt die Prognosegüte von Y_t mit der Berücksichtigung von Vergangenheitswerten der X -Variable, im Vergleich zur Regression ohne diese X -Werte, dann gilt X als „Granger-kausal“ für Y (vgl. z. B. Assenmacher 2002, S. 292). Ist auch Y Granger-kausal für X , dann spricht man von einem Feedback.

³⁸ Vgl. zu den Anforderung an Instrumentenvariablen Assenmacher 1990.

³⁹ Über die mögliche Veränderung solcher Faktoren siehe Alesina u.a. (2003).

⁴⁰ Vgl. z. B. Assenmacher 1990, S. 209.

Für den Granger-Kausalitäts-Test werden hier vier separate Regressionsgleichungen für jeweils alle Länder und Staaten mit niedrigem und hohem Einkommen verwendet. Das korrigierte R^2 stellt ein geeignetes Maß für die Prognosegüte des Modells dar. Steigt dieses bei Hinzunahme von Vergangenheitswerten der jeweils unabhängigen Variable, dann liegen Hinweise für Granger-Kausalität vor. Verwendung finden für diese Analyse Daten zur Größe der Schattenwirtschaft von 1999/2000 und 2002/2003 (Schneider 2005). Äquivalent dazu wurden Werte des CPI gebildet⁴¹. Leider standen weitere vergleichbare Daten für die Schattenwirtschaft nicht zur Verfügung, weshalb die Ergebnisse vorsichtig zu werten sind. Außerdem betont Transparency International (2006), dass der Vergleich zeitlich folgender CPI-Werte mit Schwierigkeiten verbunden ist, weil oftmals von Jahr zu Jahr sich die Erhebungsmethode ändert.

⁴¹ Gebildet wurden die Mittelwerte des CPI von 1999/2000 und 2002/2003. Diese Berechnung (E) findet sich auch im Anhang C. Höhere Werte bedeuten jeweils weniger Korruption und Schattenwirtschaft.

6. Ergebnisse und Auswertungen

Die empirische Überprüfung der bisher aufgestellten Hypothesen ist das Ziel dieses Kapitels. Dabei werden vorerst die zwei Delikte getrennt betrachtet (Abschnitt 6.1 und 6.2). Im Abschnitt 6.3 werden die bis dahin gefundenen Ergebnissen zusammengefasst. Im Abschnitt 6.4 finden sich die Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen den beiden zentralen Phänomenen.

6.1 Die Ursachen der Schattenwirtschaft

Dieses Teilkapitel untersucht den Einfluss der Qualität der staatlichen Institutionen, der Regulierungshöhe und der Höhe der Steuerbelastung auf die abhängige Variable Schattenwirtschaft.

6.1.1 Anreize durch die Qualität staatlicher Institutionen

Die multivariate Regression für die Indizes der Qualität staatlicher Institutionen erbringt in einer schrittweisen⁴² Analyse nur für die Effektivität der Regierung signifikante Ergebnisse (vgl. Tabelle 6.1.1). Das log BIP p. K. erweist sich neben den Indizes der Qualität staatlicher Institutionen nicht als signifikant. Ein Grund dafür ist wahrscheinlich die hohe Korrelation des log BIPs p. K. mit den Qualitätsindizes (vgl. Anhang Tabelle E1) Dies bedeutet vor allem, dass die Effekte dieser Variablen auf die Korruption nicht gut voneinander zu trennen sind. Der Betakoeffizient für die Rolle der staatlichen Effektivität zeigt das erwartete Vorzeichen, dies stimmt mit der Hypothese S3a überein, die besagt eine geringere Qualität staatlicher Institutionen wirke als starker Anreiz, in die Schattenwirtschaft zu fliehen.

Die gleiche Analyse wurde nun getrennt nach Staaten mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen und mit hohem Pro-Kopf-Einkommen durchgeführt. Die Qualität der Institutionen hat zwar im internationalen Vergleich eine hohe Aussagekraft, bei der Betrachtung einzelner Ländergruppen sinkt sie jedoch (vgl. Tabelle 6.1.1). Für arme Länder wird zwar der Index der Regierungseffektivität signifikant, doch das korrigierte R^2 ist sehr gering, so dass das gesamte Modell für die Länder mit niedrigem Einkom-

⁴² Hier und im Folgenden werden bei der Verwendung von schrittweisen Regressionen stets die Modelle vorgestellt, welche die höchste Anzahl von signifikanten unabhängigen Variablen beinhalten.

men nicht sehr aussagekräftig ist. Auch Enste (2004, S. 71) kommt zu dem Befund, dass der Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und der Qualität staatlicher Institutionen im internationalen Vergleich stärker ist, als bei der getrennten Betrachtung der OECD-Staaten allein.

Tabelle 6.1.1: Ursachen der Schattenwirtschaft - Qualität staatlicher Institutionen

Abhängige Variable: Schattenwirtschaft (SCH)	Alle Länder	Einkommen im Land: Niedrig Hoch	
log BIP p. K. (IMF)	...	...	...
Rechtsstaatlichkeit (WB)	...	...	0,771*** (-5,938)
Regierungseffektivität (WB)	0,782*** (-10,365)	0,483*** (-3,586)	...
Unabhängigkeit der Gerichte (FRA)	...	...	...
Objektivität der Gerichte (FRA)	...	...	...
Zuverlässigkeit des Rechtssystems (FRA)	...	...	...
Korrigiertes R-Quadrat	0,606	0,216	0,578
Standardfehler	9,658	11,751	3,870
F-Wert	107,330***	12,821***	35,262
n	70	44	26

Anmerkungen (gilt für alle Regressionen und Korrelationen): Signifikanz: * $p \leq 0,05$; ** $p \leq 0,01$; *** $p \leq 0,001$; nur die abgebildeten standardisierten Betakoeffizienten sind in der schrittweisen Regression beinhaltet, ... = Variable erreichte nicht das Signifikanzniveau von 0,05 Prozent. In Klammern T-Statistik, Konstanten nicht abgebildet aber mit in die Regression einbezogen.

Höhere Werte bedeuten weniger Schattenwirtschaft (SCH) und bessere Qualität (WB, FRA).

Quelle: Schneider 2005 (SCH), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005 (WB)

Im Modell für reiche Länder erreicht nur der Index Rechtsstaatlichkeit eine Signifikanz. Das Ausmaß der Schattenwirtschaft verringert sich demnach durch gute Rechtsstaatlichkeit, besonders weil Eigentums- und Verfügungsrechte garantiert werden, so dass der Staat ein ausreichendes Vertrauen bei den Bürgern genießt (vgl. auch Enste 2004, S. 71f). Sind außerdem Regulierungen und Gesetze besser bewacht, ist eine Bestrafung wahrscheinlicher.

6.1.2 Belastung durch die Regulierungen auf dem Markt

In der separaten Analyse der Marktregulierungsindizes (vgl. Tabelle 6.1.2) für alle Länder erwies sich hier das log BIP p. K. neben dem Index für die Mindestlohnregulierung als signifikant. Die Regulierung der Minimallöhne ist vermutlich nicht die einzige Regulierungsbestimmung, die sich negativ auf die Schattenwirtschaft auswirkt. Denn da

die Indizes der Regulierung, wie aus Tabelle E2 (Anhang E) abzulesen, untereinander relativ hoch korrelieren, bedeutet die Entfernung anderer Variablen aus der schrittweisen Regression für diese Variablen möglicherweise, dass sie nur eine geringfügig kleinere Bedeutung als die „besten“ Variablen besitzen. Außerdem ist ein unterschiedliches Ursachenmuster zwischen armen und reichen Ländern möglich.

Tabelle 6.1.2: Ursachen der Schattenwirtschaft - Höhe der Regulierung

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Schattenwirtschaft (SCH)		Niedrig	Hoch
log BIP p. K. (IMF)	0,644*** (8,096)	0,509*** (3,728)	0,653*** (5,171)
Kreditmarktregulierungen (FRA)	...	-0,303* -2,195	...
Mindestlohnregulierung (FRA)	0,288*** (3,626)	0,366** (2,835)	...
Preisregulierungen (FRA)	...	...	0,390** (3,090)
Verwaltungsprozeduren (FRA)	...	...	...
Zeitaufwand mit Bürokratie (FRA)	...	...	...
Lohn- und Preisregulierung (HER)	...	...	...
Regulierung (HER)	...	...	...
Korrigiertes R-Quadrat	0,613	0,316	0,607
Standardfehler	9,565	10,976	3,735
F-Wert	55,864***	7,613***	20,306***
n	70	44	26

Höhere Werte bedeuten weniger Schattenwirtschaft (SCH) und weniger Regulierung (FRA, HER).
Quelle: Schneider 2005 (SCH), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

Die getrennte Regression in armen und reichen Länder lässt jeweils andere Indizes signifikant werden. Der Index für die Regulierung der Mindestlöhne hat für Staaten mit niedrigem Durchschnittseinkommen an Signifikanz verloren, er spielt in reicheren Ländern gar keine Rolle mehr. Zusätzlich zu den zuvor gefundenen Indizes gewinnt der Index für die Regulierung auf dem Kreditmarkt für arme Länder an Einfluss. Dieser Index ist auf dem 0,05 Prozentniveau signifikant. Dies bedeutet: mit einer Wahrscheinlichkeit von fünf Prozent kann dieses Ergebnis auch nur zufällig entstanden sein und ist nicht auf einen „wirklichen“ Zusammenhang zurückzuführen. Weiterhin widerspricht das Vorzeichen des Regressionskoeffizienten für den Kreditmarkt der Hypothese S1 (Eine höhere Regulierung verstärkt die Schattenwirtschaft). Das gefundene Vorzeichen

impliziert eher, dass bei steigender Regulierung der Kredite die Schattenwirtschaft sinkt.

Dieses Ergebnis stimmt mit den Resultaten von Schneider und Dreher (2006a, S. 10) überein; die Autoren ermitteln den negativen Einfluss der geringeren Kreditmarktregulierung für alle Ländergruppen.

Arme Länder haben meist statt kapitalintensiver, arbeitsintensive Produktionen, weil dort das Kapital knapp ist (Loayza 1996, S. 7). Deshalb mag eine steigende Regulierung der Kreditvergabe die Entscheidung für den Eintritt in die Schattenwirtschaft nicht notwendigerweise erleichtern.

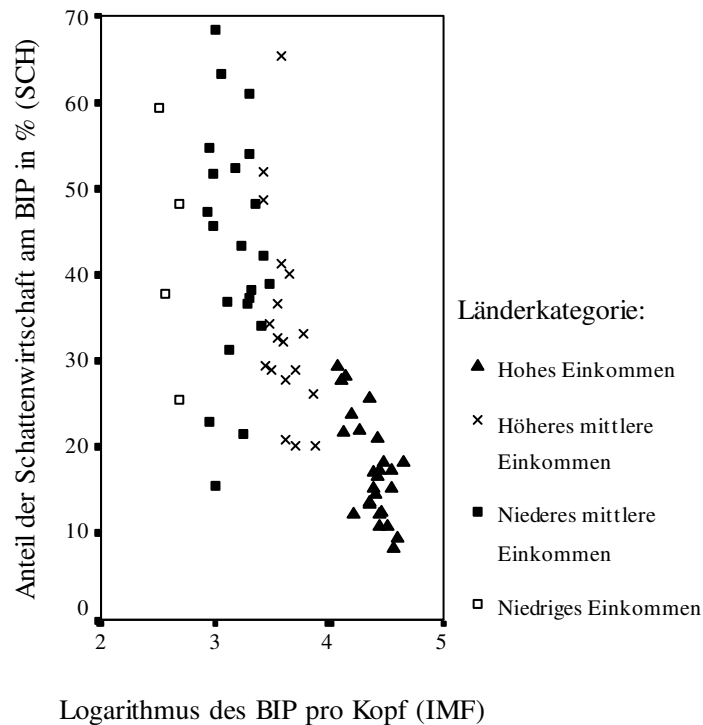
Prinzipiell kann die Hypothese S1 nicht bestätigt werden. Nicht immer sind höhere Regulierungen auf dem Markt abschreckend für die offizielle Tätigkeit. Eine Politik, die durch die Senkung von Regulierungen die Schattenwirtschaft senken möchte, muss sensibel vorgehen. Weitere Vorsicht bei der Interpretation ist geboten, weil das korrigierten R^2 für die einkommensschwächeren Länder in diesem Modell, wie auch bereits für die Analyse der staatlichen Qualität, sehr gering ist. Die Höhe der Regulierungen eignet sich also gut für die Erklärung in reichen Ländern und kann auch international zur Erklärung herangezogen werden. Für arme Länder dagegen ist die Aussagekraft der Regulierungshöhe aber eher gering.

Weiterhin ist hervorzuheben, dass die Höhe der Wohlfahrt in allen drei Länderkategorien positiv mit Schattenwirtschaft zusammenhängt: Ein höheres log BIP p. K. ist immer mit einem kleineren Anteil der Schattenwirtschaft an der gesamten Höhe der Wirtschaft verbunden.

Bei der Betrachtung der grafischen Darstellung des Zusammenhangs zwischen Schattenwirtschaft und der Höhe des Wohlstandsniveaus in Abbildung 6.1.1 ist erkennbar, dass arme Staaten sehr unterschiedliche Größen der Schattenwirtschaft haben können, während in den reichen Staaten immer nur ein kleiner Anteil der Schattenwirtschaft vorhanden ist. Das Wohlstandsniveau ist gut geeignet als erste Orientierung zur Vorhersage der Schattenwirtschaft.⁴³ Um aber die Varianz in den zwei Ländergruppen zu erklären, bietet sich die Qualität des Staates am besten an.

⁴³ Thum (2005, S. 5) macht für die hohe Streuung der Schattenwirtschaft in ärmeren Ländern auch Messprobleme verantwortlich.

Abbildung 6.1.1: Schattenwirtschaft und log des BIP p. K.



Quelle: Schneider 2005, International Monetary Fund 2003, Länderkategorie nach World Bank 2006

6.1.3 Steuerbelastung und Schattenwirtschaft

In der Tabelle 6.1.3 wird der Einfluss der Steuerbelastung auf die Schattenwirtschaft untersucht. Für die Betrachtung aller Staaten ist kein Index signifikant. Bei der Einzelbetrachtung ändert sich dies. Zwar erklärt der Index „Spitzensteuersatz u. Anwendungshöhe“ in armen Ländern mehr als die Höhe des log BIPs p. K.; insgesamt ist dieses Modell aber erstens sehr schwach (R^2 von 0,118) und zweitens stimmt das Vorzeichen nicht mit der Hypothese S2 überein. Dieses negative Vorzeichen unterstellt, dass die Anreize zur Schattenwirtschaft dann in ärmeren Ländern höher sind, wenn die Steuerbelastung niedriger ist. Zu den selben Ergebnissen kommen auch Schneider und Dreher (2006a, S. 9). Zusammenfassend kann behauptet werden, dass die Steuerbelastungen für beide Länderkategorien nicht der ausschlaggebende Faktor für die Schattenwirtschaft ist.

Tabelle 6.1.3: Ursachen der Schattenwirtschaft - Steuerbelastung

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
		Niedrig	Hoch
Schattenwirtschaft (SCH)			
log BIP p. K. (IMF)	0,743*** (9,145)		0,699*** (4,785)
Steuerliche Belastung (HER)	...	...	...
Spitzensteuersatz u. Anwendungshöhe (FRA)	...	-0,373* (-2,608)	...
Steuern auf den internationalen Handel (FRA)	...	...	...
Handelspolitik (HER)	...	...	...
Korrigiertes R-Quadrat	0,545	0,118	0,467
Standardfehler	10,386	12,454	4,35
F-Wert	83,638***	6,804*	22,901***
n	70	44	26

Höhere Werte bedeuten weniger Schattenwirtschaft (SCH) und weniger Steuerbelastung (FRA, HER).
 Quelle: Schneider 2005 (SCH), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

6.2 Ursachen von Korruption

In diesem Teilkapitel ist die abhängige Variable die Korruption. Entsprechend dem vorangegangenen Kapitel sind die unabhängigen Variablen die Qualität der staatlichen Institutionen, die Regulierungshöhe und die Höhe der Steuerbelastung.

6.2.1 Qualität staatlicher Institutionen und Korruption

In der Tabelle 6.2.1 sind die Ergebnisse zu den Indikatoren der Qualität staatlicher Institutionen abgebildet. Es erweisen sich zwei der fünf Indizes als signifikant. Die Vorzeichen der Betakoeffizienten „Regierungseffektivität“ und „Unabhängigkeit der Gerichte“ entsprechen den Erwartungen: bessere staatliche Bedingungen führen zu weniger Korruption (Hypothese K3).

In der Regression für die armen Länder verliert das logarithmierte BIP pro Kopf an Bedeutung, gleichzeitig wird nur der Index für die Regierungseffizienz in die schrittweise Regression aufgenommen. Das gesamte Modell für Korruption in armen Ländern hat ein R^2 von 0,745 und liegt damit unter dem extrem hohen R^2 für das Modell, in dem alle Länder oder nur die reichen Länder enthalten sind. In der Regression für reiche Länder trägt das Wohlstandsniveau ebenfalls nicht mehr zur Erklärung bei. Im Vergleich zum Modell aller Staaten wird der Index für die „Rechtsstaatlichkeit“ signifikant. Es besteht

damit kein Zweifel, dass höhere Qualität sich in allen Ländern positiv auf das Niveau der Korruption auswirkt. Auffällig erscheint der ungewöhnlich hohe Wert des R^2 und die geringen Signifikanzen im Modell für die Länder der hohen Einkommenskategorie. Dies liegt offensichtlich an der hohen Korrelation der Indizes der staatlichen Qualität mit dem CPI und an der Multikollinearität der Indizes untereinander (vgl. im Anhang E Tabelle E1).

Tabelle 6.2.1: Ursachen der Korruption - Qualität staatlicher Institutionen

Abhängige Variable: Korruption (TI)	Alle Länder	Einkommen im Land:	
		Niedrig	Hoch
log BIP p. K. (IMF)	0,202** (2,693)	...	...
Rechtsstaatlichkeit (WB)	...	...	0,407* (2,490)
Regierungseffektivität (WB)	0,549*** (4,747)	0,866*** (11,508)	0,353* (2,439)
Unabhängigkeit der Gerichte (FRA)	...	...	...
Objektivität der Gerichte (FRA)	0,251** (3,254)	...	0,243* (2,244)
Zuverlässigkeit des Rechtssystems (FRA)	...	...	...
Korrigiertes R-Quadrat	0,932	0,745	0,927
Standardfehler	0,653	0,610	0,422
F-Wert	320,814***	132,448***	115,593***
n	74	46	28

Höhere Werte bedeuten weniger Korruption (TI) und bessere Qualität (WB, FRA).

Quelle: Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005 (WB)

6.2.2 Anreize zur Korruption durch hohe Regulierungen in der Wirtschaft

In der einzelnen Betrachtung der Regulierungsindizes (vgl. Tabelle 6.2.2) werden die Indizes des Fraser Instituts für die Preisregulierung und die Verwaltungsprozeduren signifikant und entsprechen der Hypothese K1: eine höhere Preisregulierung führt zu einer zunehmenden Machterweiterung der Bürokraten, die sie zu ihren Gunsten missbrauchen können. Unnötige Verwaltungsprozeduren führen ebenfalls weltweit dazu, dass Korruption steigt. Der Unterschied zwischen armen und reichen Ländern ist mit einer Ausnahme nicht sehr groß. Die Ausnahme bildet der Index für die Regulierung der Mindestlöhne. Er wird im Modell für arme Länder auf dem Niveau von 0,05 Prozent signifikant und widerspricht der Hypothese K1. Demnach würde in ärmeren Ländern die Lockerung der Mindestlöhne zu einem Anstieg der Korruption führen und

eine Mindestlohnregulierung vor Korruption schützen. Dieses Ergebnis lässt den Schluss zu, dass nicht jede Marktliberalisierung zu weniger Korruption führt. Mehr Wettbewerb kann auch bedeuten, dass dieser Wettbewerb auch auf illegalem Wege durchgeführt wird, wie z. B. bei der Vergabe von Bauaufträgen (Rose-Ackerman 1996).

Tabelle 6.2.2: Ursachen der Korruption - Höhe der Regulierung

Abhängige Variable: Korruption (TI)	Alle Länder	Einkommen im Land:	
		Niedrig	Hoch
log BIP p. K. (IMF)	0,725*** (16,574)	0,582*** (7,169)	0,282** (2,866)
Kreditmarktregulierungen (FRA)	...	...	0,414*** (3,823)
Mindestlohnregulierung (FRA)	...	-0,202* (-2,406)	...
Preisregulierungen (FRA)	0,229*** (5,162)	0,235** (2,805)	0,280* (2,627)
Verwaltungsprozeduren (FRA)	0,229*** (5,162)	0,472*** (5,595)	0,277** (3,823)
Zeitaufwand mit Bürokratie (FRA)	...	...	...
Lohn- und Preisregulierung (HER)	...	...	...
Regulierung (HER)	...	...	...
Korrigiertes R-Quadrat	0,888	0,706	0,817
Standardfehler	0,823	0,655	0,669
F-Wert	193,644***	28,031***	31,194***
n	74	46	28

Höhere Werte bedeuten weniger Korruption (TI) und weniger Regulierung (FRA, HER).

Quelle: Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

6.2.3 Steuersätze als Anreiz zum Machtmissbrauch

In der Tabelle 6.2.3 sind die Regressionsergebnisse für den Einfluss der Steuerbelastung auf die Korruption abgebildet. In der schrittweisen Analyse erreicht kein Index der Steuerbelastung einen signifikanten Betakoeffizienten. Dies bedeutet, dass die Höhe der Steuerbelastung für die Korruption keine zentrale Bedeutung hat. Die Hypothese K2 kann bis auf weiteres verworfen werden; höhere Steuerlast ist also nicht mit höherer Korruption verbunden.

Da die Ergebnisse zu dem Einfluss der Steuerhöhe auf Korruption und Schattenwirtschaft nicht eindeutig sind, bleiben sie für die weitere Untersuchung unberücksichtigt.

Tabelle 6.2.3: Ursachen der Korruption - Steuerbelastung

Abhängige Variable:	Alle Länder Einkommen im Land:		
Korruption (TI)		Niedrig	Hoch
log BIP p. K. (IMF)	0,887*** (16,161)	0,626*** (5,263)	0,666*** (4,549)
Steuerliche Belastung (HER)	...	...	...
Spitzensteuersatz u. Anwendungshöhe (FRA)	...	...	...
Steuern auf den internationalen Handel (FRA)	...	...	...
Handelspolitik (HER)	...	...	...
Korrigiertes R-Quadrat	0,783	0,378	0,422
Standardfehler	1,151	0,960	1,189
F-Wert	261,167***	21,704***	20,694***
n	73	45	28

Höhere Werte bedeuten weniger Korruption (TI) und weniger Steuerbelastung (FRA, HER)

Quelle: Transparency International 2005, International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

6.3 Zusammenfassung: gemeinsame Ursachen

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass sowohl Schattenwirtschaft als auch Korruption in hohem Maße von der Qualität der staatlichen Institutionen abhängen. Abgesehen von der gegenseitigen Beziehung beider Phänomene treten sie dort gemeinsam auf, wo die allgemeine Qualität des Staates gering ist. Dabei ist zu bedenken, dass insbesondere Korruption und Qualität des Staates selbst wieder untereinander sehr stark korrelieren, weil die Anwesenheit oder Abwesenheit von Bestechung auch ein Merkmal der staatlichen Institutionen ist.

Nicht ganz so klar ist die Aussage zu dem Einfluss der Regulierung. Zum überwiegenden Teil werden Schattenwirtschaft und Korruption durch weniger Regulierungen verhindert. Eine stärkere Mindestlohnregulierung begünstigt wie erwartet die Schattenwirtschaft, scheint aber in armen Ländern hemmend auf die Korruption zu wirken. Außerdem ist eine strengere Kreditmarktregulierung in ärmeren Ländern, entgegen der Erwartung, womöglich mit weniger Schattenwirtschaft verbunden. Generell ist die Höhe der Regulierung aussagekräftiger für die Korruption als für die Schattenwirtschaft.

Die Höhe der Steuer- und Abgabenbelastung ist kein geeigneter gemeinsamer Faktor für Schattenwirtschaft und Korruption, was unter anderem an dem komplexen Wirkungszusammenhang zwischen der Steuerlast und der Schattenwirtschaft liegen kann, wie in

Kapitel 2.2.2 angedeutet wurde. Besondere Bedeutung hat dabei die Tatsache, dass Industrieländer meist weniger Korruption und weniger Schattenwirtschaft haben, aber auf Grund ihrer guten Qualität höhere Steuern von ihren Bürgern verlangen können (vgl. z. B. Friedmann u.a. 2000, S. 475).

Die beiden abhängigen Variablen Korruption und Schattenwirtschaft werden bei Nichtbeachtung der Höhe der Qualität staatlicher Institutionen, gut durch die Höhe des Wohlstandes erklärt. Auch nach der Trennung der Länder in zwei Einkommensgruppen erklärt die Höhe des Wohlstandes Schattenwirtschaft und Korruption relativ gut. Reiche Staaten haben, kurz gesagt, weniger Probleme mit Wirtschaftskriminalität als arme.

Die Ergebnisse von Schattenwirtschaft und Korruption vergleichend, kann festgehalten werden, dass die verwendeten Variablen die Korruption besser vorhersagen als die Schattenwirtschaft. So haben die Regressionsmodelle für die Korruption jeweils ein erheblich höheres, korrigiertes Bestimmtheitsmaß als die Modelle für die Schattenwirtschaft. Das R^2 beträgt im Modell (alle Länder) der Korruption für die Indizes der staatlichen Qualität 0,932, das R^2 für die Schattenwirtschaft jedoch „nur“ 0,606. Dafür gibt es einen Grund. Es liegt nahe, dass Multikollinearität vorliegt. Dies trifft besonders stark auf die Indizes zur Qualität staatlicher Institutionen zu. Die Höhe des Wohlstandsniveaus und die Korruption sind ebenfalls kausal nicht eindeutig zu trennen.

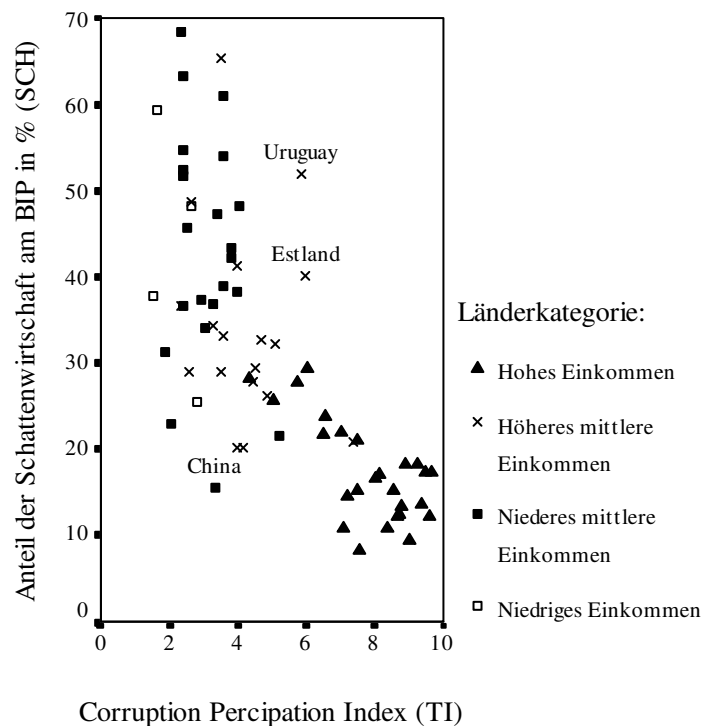
6.4 Beziehung zwischen Korruption und Schattenwirtschaft

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse vorgestellt, welche die Fragen beantworten, inwieweit die beiden Phänomene gegenseitig zu ihrer Erklärung beitragen und ob die Zusammenhänge zwischen Schattenwirtschaft und Korruption in armen und reichen Ländern jeweils verschiedene Muster aufweisen.

6.4.1 Erstes Urteil

Als Einstieg zur Beantwortung dieser Fragen dienen die Streudiagramme⁴⁴ in Abbildung 6.4.1, 6.4.2 und 6.4.3. Sie zeigen den Zusammenhang zwischen der CPI und dem Anteil der Schattenwirtschaft am BIP.

Abbildung 6.4.1: Schattenwirtschaft und Korruption.



Quelle: Schneider 2005, Transparency International 2005, Länderkategorie nach World Bank 2006

⁴⁴ Zu berücksichtigen ist, dass in den Korrelations- und Regressionsanalysen weiterhin hohe Werte der Schattenwirtschaft für einen geringen Anteil der Schattenwirtschaft am BIP stehen, während in der grafischen Analyse die Bedeutung genau umgekehrt ist.

In Abbildung 6.4.1 ist der Zusammenhang beider Delikte für alle Länder dargestellt. Gekennzeichnet sind drei Fälle, deren Lage sich etwas von den anderen hervorhebt. Dies ist einerseits China (es zeichnet sich durch relativ geringe Schattenwirtschaft aus - weniger als 20 % - und hat relativ hohe Korruption) und andererseits Uruguay und Estland - mittlere Korruption (CPI zwischen 4 und 7) und hohe Schattenwirtschaft (über 40 %). Es existieren keine Fälle, bei denen die Korruption gering (CPI > 6) aber die Schattenwirtschaft hoch (größer 30 %) ist.

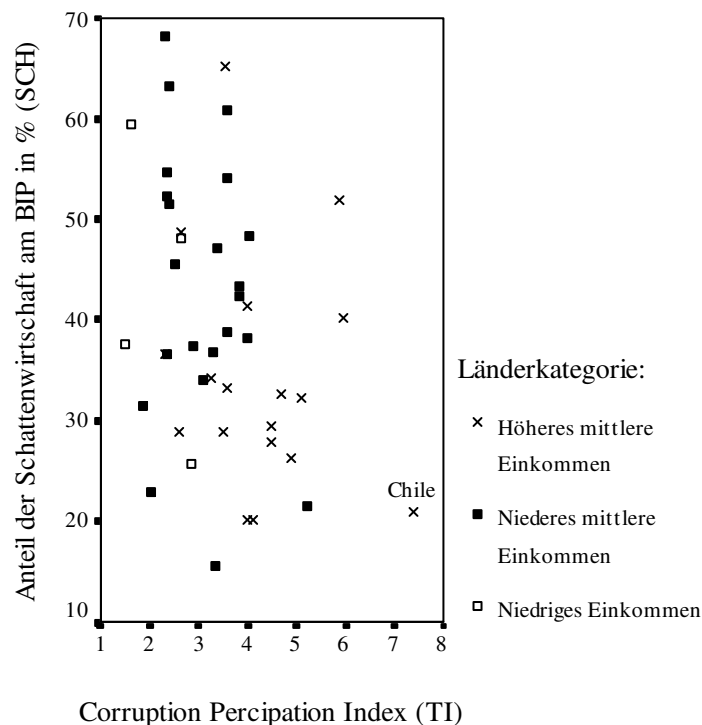
Das Fehlen von Punkten unten links in Diagramm 6.4.1 bedeutet, dass hohe Korruption nicht mit niedriger Schattenwirtschaft vereinbar ist: eine weit verbreitete Korruption führt nicht zum Verbleib aller Unternehmer in der offiziellen Wirtschaft. Eine geringe Schattenwirtschaft (kleiner als 20 %) kann außerdem nicht zu hoher Korruption führen. Das Fehlen von Fällen oben rechts in der Abbildung 6.4.1 besagt: eine weit verbreitete Schattenwirtschaft senkt nicht die Korruption. Andererseits ist die „Lücke“ rechts oben auch so zu interpretieren: geringe Korruption verhindert eine außerordentliche Expansion der Schattenwirtschaft. Insgesamt ist aus diesen vorläufigen Beschreibungen abzuleiten, dass substitutive Effekte für die 74 analysierten Länder niemals allein auftreten können.

Nach dieser Deutung der „weißen Stellen“ in Abbildung 6.4.1 folgt nun die vorläufige Interpretation der „sichtbaren“ Zusammenhänge. Zu beobachten ist, dass der Anstieg des CPI von unter vier auf über vier zu einem Absinken der Varianz der Schattenwirtschaft führt. Je geringer das Korruptionsniveau, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Schattenwirtschaft niedrig ist. Womöglich ist dies auf die ausbleibenden Kosten der Korruption in der offiziellen Wirtschaft zurückzuführen. Eine andere Interpretation ist ebenfalls möglich: schattenwirtschaftliche Aktivitäten können bei geringerer Korruption nicht mehr mit Bestechungsgeldern geschützt (oder erzeugt) werden. Sinkt die Korruption weiter (CPI > 7), was auch mit steigender staatlicher Qualität einhergeht, erreicht auch die Schattenwirtschaft nur noch geringe Niveaus (Schattenwirtschaft < 20%). Umgekehrt sinkt bei einem Anstieg der Korruption (CPI < 4) die Schattenwirtschaft nicht zwangsläufig, es sind dann auch sehr hohe, sowie mittlere Anteile der Schattenwirtschaft am BIP möglich. Dies ist wohl damit begründet, dass andere Ursachen (staatliche Qualität, Regulierungshöhe oder andere) für die Schattenwirtschaft eine bedeutendere Rolle spielen.

Wenn die Schattenwirtschaft als Ursache betrachtet wird, lautet die Beschreibung der Abbildung 6.4.1 so: bei einer Schattenwirtschaft von 40 bis 70 Prozent sind nur sehr hohe Korruptionsniveaus ($CPI < 4$) möglich. Dies kann damit zusammenhängen, dass diese hohen Anteile der Schattenwirtschaft auch zur Korruption animieren oder nur durch hohe Korruption zustande kommen. Wenn die Schattenwirtschaft geringer als 40 Prozent ist, dann sind weiterhin hohe, aber auch geringere Korruptionsniveaus möglich. Ob hier die Schattenwirtschaft auch als eine Machteinschränkung für korrupte Bürokraten wirkt? Sinkt die Schattenwirtschaft auf unter 20 Prozent, sind hauptsächlich nur noch sehr geringe Korruptionsniveaus ($CPI > 7$) zu erwarten.

Dieser wage Interpretationsversuch soll aber nicht die Tatsache in den Hintergrund rücken, dass das parallele Auftreten von Korruption und Schattenwirtschaft hauptsächlich durch andere Faktoren, wie ein gemeinsamer institutioneller Kontext und das Wohlstandsniveau zu erklären sind. Außerdem ist für konkretere Aussagen mehr als nur die Deutung der Diagramme notwendig.

Abbildung 6.4.2: Schattenwirtschaft und Korruption nur in Ländern mit niedrigem Einkommen

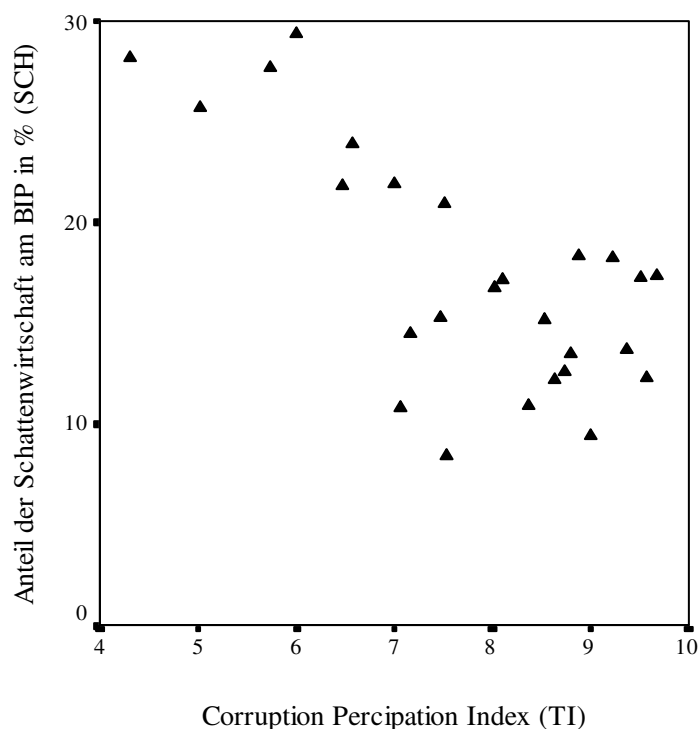


Quelle: Schneider 2005, Transparency International 2005, Länderkategorie nach World Bank 2006

Die zwei folgenden Abbildungen zeigen die Streudiagramme in Ländern mit niedrigem (Abbildung 6.4.2) bzw. mit hohem (Abbildung 6.4.3) Pro-Kopf-Einkommen. In Abbildung 6.4.2 ist eher ein „Haufen“ ohne sichtbare Tendenz zu erkennen. Gekennzeichnet ist Chile, das sich – im Vergleich zu der Mehrzahl der restlichen Länder mit niedrigem Durchschnittseinkommen – durch relativ geringe Schattenwirtschaft und Korruption auszeichnet.

In der Abbildung 6.4.3 existiert hingegen im Großen und Ganzen ein positiver Zusammenhang, aber es ist auch deutlich ein Cluster in der rechten unteren Diagrammhälfte zu erkennen. Dieses Phänomen wird weiter unten ausführlicher behandelt.

Abbildung 6.4.3: Schattenwirtschaft und Korruption nur in Ländern mit hohem Einkommen



Quelle: Schneider 2005, Transparency International 2005, Länderkategorie nach World Bank 2006

Die Korrelationskoeffizienten untermauern die Ergebnisse der grafischen Analyse (Tabelle 6.4.1, erste Spalte). Der Korrelationskoeffizient zwischen beiden Variablen beträgt für alle Länder 0,736 und ist signifikant auf dem Niveau von 0,001 Prozent. Wenn nur arme Staaten betrachtet werden, verringert sich der Korrelationskoeffizient zwischen Schattenwirtschaft und Korruption im Vergleich zur Betrachtung aller Staaten von

0,736 auf 0,331. Dieser Koeffizient ist außerdem nur noch auf dem Niveau von 0,05 Prozent signifikant. Der Korrelationskoeffizient für die isolierte Betrachtung der reichen Staaten beträgt hingegen 0,708 (signifikant auf dem 0,001 Prozentniveau).

Zunächst kann nur festgestellt werden, dass Länder mit umfangreicher Korruption auch beachtlich mehr Schattenwirtschaft aufweisen.⁴⁵ Jedoch ist innerhalb armer Länder kein weiterer Hinweis zu entdecken, der auf einen signifikanten Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft hinweist. In reicheren Ländern weist die Korrelationen auf einen positiven, also komplementären Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft hin.

Tabelle 6.4.1: Bivariate und Partielle Korrelation zwischen Schattenwirtschaft und Korruption

Länderkategorien	Bivariate Korrelationen	Partielle Korrelationen unter Kontrolle des log BIP p. K.
Alle Länder	0,736 ***	0,274*
Niedriges Einkommen	0,331*	0,157
Hohes Einkommen	0,708***	0,515**

Quelle: Schneider 2005, Transparency International 2005

Die Tabelle 6.4.1 (rechte Spalte) zeigt weiterhin auch die Ergebnisse der partiellen Korrelationen zwischen Korruption und Schattenwirtschaft unter Kontrolle des log BIP p. K.. Besonders bemerkenswert ist, dass der partielle Korrelationskoeffizient für die Betrachtung aller Länder sichtlich gesunken ist (von 0,736 auf 0,274). Der Koeffizient der partiellen Korrelation für die Länder mit niedrigem Einkommen ist nicht mehr signifikant, während in Ländern mit hohem Einkommen der Koeffizient immer noch auf dem Prozentniveau von 0,01 signifikant ist. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die Höhe des Wohlstandes eine entscheidende Rolle spielt um das zwillingsartige Auftreten von Schattenwirtschaft und Korruption zu erklären. Die Betrachtung getrennt nach Ländergruppen vorzunehmen, ist demnach sehr hilfreich.

⁴⁵ Zu derselben Aussage gelangte auch Thum (2005, S. 7).

6.4.2 Multivariate Regressionen

Wie sehen diese Zusammenhänge aus, wenn sie mit Hilfe von Regressionen und weiteren Kontrollvariablen überprüft werden? Zunächst wird als Kontrollvariable nur das log BIP p. K., anschließend die Höhe der Regulierung und dann die Qualität der staatlichen Institutionen einbezogen.

Die Auswertung erfolgt getrennt nach armen und reichen Staaten.

6.4.2.1 Nicht nur komplementäre Zusammenhänge in armen Ländern

Dieser Abschnitt überprüft mit Hilfe von Regressionen die Hypothese A, die besagt, dass in armen Ländern der Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft komplementär ist.

Werden die Korruption und das log BIP p. K. als Kontrollvariable allein bezüglich ihres Einflusses auf die Schattenwirtschaft überprüft, so ist der CPI für die Analyse⁴⁶ aller 70 Länder auf dem Prozentniveau von 0,05 signifikant (vgl. Tabelle 6.4.2 erste Spalte).

Tabelle 6.4.2: Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft

Abhängige Variable: Schattenwirtschaft (SCH)	Alle Länder	Einkommen im Land:	
		Niedrig	Hoch
Korruption (TI)	0,363* (2,092)	0,189 (1,017)	0,454** (2,878)
log BIP p. K. (IMF)	0,420* (2,417)	0,228 (1,228)	0,433** (2,744)
Korrigiertes R-Quadrat	0,566	0,099	0,591
Standardfehler	10,136	12,594	3,810
F-Wert	46,083***	3,367*	19,067***
n	70	44	26

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF)

Das Modell für die 44 Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen ist hingegen insgesamt sehr schlecht, was aus dem hohen Standardfehler und dem geringen R² abzulesen ist. Außerdem erreicht der Korruptionsindex kein signifikantes Ergebnis. Die gleichen Aussagen sind zu treffen, wenn die Schattenwirtschaft auf ihren Einfluss auf die Korruption untersucht wird (vgl. Tabelle 6.4.3).

⁴⁶ Verwendung fand die Methode Einschluss (engl. Enter).

Tabelle 6.4.3: Einfluss der Schattenwirtschaft auf die Korruption

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Korruption (TI)		Niedrig	Hoch
Schattenwirtschaft (SCH)	0,169* (2,092)	0,130 (1,017)	0,583** (2,878)
log BIP p. K. (IMF)	0,764*** (9,470)	0,580*** (4,523)	0,178 (0,879)
Korrigiertes R-Quadrat	0,798	0,377	0,475
Standardfehler	1,106	0,968	1,052
F-Wert	137,677***	14,008***	12,302***
n	70	44	26

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF)

Wie ändern sich diese Ergebnisse bei der Beachtung weiterer Kontrollvariablen? Zunächst werden signifikante und hypothesenkonforme Indizes der Marktregulierung hinzugezogen.

Tabelle 6.4.4: Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft - unter Kontrolle der Regulierungshöhe

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Schattenwirtschaft (SCH)		Niedrig	Hoch
Korruption (TI)	0,325* (2,025)	0,429** (3,215)	0,454** (2,878)
log BIP p. K. (IMF)	0,359* (2,227)	...	0,433* (2,744)
Mindestlohnregulierung (FRA)	0,278*** (3,566)	0,452** (3,388)	/
Preisregulierungen (FRA)	/	/	...
Korrigiertes R-Quadrat	0,631	0,270	0,591
Standardfehler	9,352	11,333	3,810
F-Wert	40,332***	8,967**	19,067***
N	70	44	26

Anmerkungen: nur die abgebildeten standardisierten Betakoeffizienten sind in der schrittweisen Regression aufgenommen; ... = Variable erreichte nicht das Signifikanzniveau von 0,05 Prozent; / = Variable wurde nicht berücksichtigt

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA)

In Tabelle 6.4.4 sind die Ergebnisse für Korruption als unabhängige Variable abgebildet. Neben der Regulierung der Mindestlöhne hat Korruption im Modell für alle 70 Länder einen schwach signifikanten Einfluss auf die Schattenwirtschaft. Auch bei der alleinigen Analyse der 44 Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen wird nun der

CPI signifikant auf dem 0,01 Prozentniveau. Die Aussage dieses Modells ist jedoch mit Blick auf das R^2 äußerst schwach.

Tabelle 6.4.5: Einfluss der Schattenwirtschaft auf die Korruption

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Korruption (TI)		Niedrig	Hoch
Schattenwirtschaft (SCH)	...	...	0,334* (2,701)
log BIP p. K. (IMF)	0,734*** (16,312)	0,597*** (6,967)	...
Kreditmarktregulierungen (FRA)	/	/	0,521*** (4,345)
Preisregulierungen (FRA)	0,206*** (4,634)	0,286** (3,291)	...
Verwaltungsprozeduren (FRA)	0,225*** (5,000)	0,439*** (5,048)	0,343** (3,701)
Korrigiertes R-Quadrat	0,888	0,685	0,749
Standardfehler	0,826	0,688	0,728
F-Wert	182,525***	32,230***	25,822***
n	70	44	26

Anmerkungen: Nur die abgebildeten standardisierten Betakoeffizienten sind in der schrittweisen Regression aufgenommen; ... = Variable erreichte nicht das Signifikanzniveau von 0,05 Prozent; / = Variable wurde nicht berücksichtigt

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA)

In Tabelle 6.4.5 ergibt sich weder für das Modell mit allen 70 Staaten noch für das Modell mit den 44 armen Ländern ein signifikanter Einfluss der Schattenwirtschaft auf die Korruption.

In der schrittweisen Regressionsanalyse (Tabelle 6.4.6), mit der Schattenwirtschaft als abhängige Variable und unter Einbezug der schon vorher analysierten Indizes für die Höhe der Regulierung und Qualität der staatlichen Institutionen⁴⁷, zeigt sich der CPI nicht als signifikant. Dies trifft sowohl für alle 70 Länder als auch für die 44 armen Länder zu. Das gleiche Ergebnis findet sich auch bei der Verwendung der Korruption als abhängige Variable (Tabelle 6.4.7).

⁴⁷ Es wurden nur Indizes einbezogen, die sich in Kapitel 6.1 und 6.2 als signifikant und hypothesenkonform erwiesen haben.

Tabelle 6.4.6: Der Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft unter Kontrolle der Regulierungshöhe und staatlicher Qualität

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Schattenwirtschaft (SCH)		Niedrig	Hoch
Korruption (TI)	...	...	...
log BIP p. K. (IMF)	...	...	...
Mindestlohnregulierung (FRA)	0,243** (3,156)	0,362** (2,909)	/
Preisregulierungen (FRA)	/	/	...
Rechtsstaatlichkeit (WB)	/	/	0,771*** (5,938)
Regierungseffektivität (WB)	0,689*** (8,953)	0,486*** (3,903)	/
Korrigiertes R-Quadrat	0,652	0,334	0,578
Standardfehler	9,078	10,828	3,870
F-Wert	65,716***	11,779***	35,262***
n	70	44	26

Anmerkungen: Nur die abgebildeten standardisierten Betakoeffizienten sind in der schrittweisen Regression aufgenommen; ... = Variable erreichte nicht das Signifikanzniveau von 0,05 Prozent; / = Variable wurde nicht berücksichtigt.

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005 (WB)

Verhalten sich Korruption und Schattenwirtschaft in armen Ländern komplementär zueinander? Aus statistischer Sicht ist diese Frage zu verneinen. Nur in einem Fall (Tabelle 6.4.4) wird in der Analyse der armen Länder der Regressionskoeffizient für die Korruption als abhängige Variable auf dem 0,01 Prozentniveau signifikant. Für diese Länder ist dieses Ergebnis aber wenig aussagekräftig, da das standardisierte R^2 sehr gering ist.

Die Hypothese A kann deshalb nicht als eindeutig bestätigt gelten: Es existiert kein eindeutig komplementärer Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft in armen Ländern. Die zur Kontrolle herangezogenen unabhängigen Variablen tragen mehr zur Erklärung von Korruption und Schattenwirtschaft bei als die Delikte untereinander. Daraus lässt sich zunächst schlussfolgern, dass die Korruption die Schattenwirtschaft nicht wesentlich begünstigt und der Anreiz für korruptes Verhalten nicht maßgeblich von der Verbreitung der inoffiziellen Wirtschaft abhängt. Bedeutet dies, dass Korruption und Schattenwirtschaft in armen Ländern zwei unabhängige Phänomene sind?

Tabelle 6.4.7: Einfluss der Schattenwirtschaft auf die Korruption unter Kontrolle der Regulierungshöhe und staatlicher Qualität

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Korruption (TI)		Niedrig	Hoch
Schattenwirtschaft (SCH)	...	...	...
log BIP p. K. (IMF)	0,244*** (3,568)	...	...
Kreditmarktregulierungen (FRA)	/	/	...
Preisregulierungen (FRA)	0,127*** (3,897)	0,192* (2,578)	0,190* (2,586)
Verwaltungsprozeduren (FRA)	...	...	...
Rechtsstaatlichkeit (WB)	/	/	0,840*** (11,411)
Regierungseffektivität (WB)	0,499*** (4,698)	0,822*** (11,049)	/
Objektivität der Gerichte (FRA)	0,203** (2,873)	/	/
Korrigiertes R-Quadrat	0,945	0,774	0,902
Standardfehler	0,579	0,583	0,454
F-Wert	295,911***	74,547***	116,335***
n	70	44	26

Anmerkungen: nur die abgebildeten standardisierten Betakoeffizienten sind in der schrittweisen Regression aufgenommen; ... = Variable erreichte nicht das Signifikanzniveau von 0,05 Prozent; / = Variable wurde nicht berücksichtigt

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005 (WB)

In Kapitel 4.2 wurden verschiedene theoretische Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft aufgezeigt. Am Ende des Kapitels findet sich die Erwähnung, dass einige der substitutiven Argumente nicht nur in reichen Ländern zutreffen müssen. Es ist hingegen denklich, dass in armen Ländern neben komplementären auch substitutive Zusammenhänge auftauchen.

Beispielsweise trifft das (substitutive) Argument von Choi und Thum (2002) (Schattenwirtschaft schränkt den Ermessensspielraum von korrupten Bürokraten ein) insbesondere für korrupte (arme) Staaten zu.

Speziell für den Fall der armen Länder besteht somit die Möglichkeit, dass komplementäre und substitutive Effekte *gleichzeitig* wirken und sich letztendlich überlagern. Dies ist an einem theoretischen Beispiel zu verdeutlichen: Korruption mag einerseits als Kostenfaktor die Schattenwirtschaft erhöhen, andererseits kann teilweise die Existenz der Schattenwirtschaft die Macht korrupter Bürokraten einschränken und so die Korruption senken. Falls Korruption in der Schattenwirtschaft, zumindest in einigen Ländern, keine Rolle spielt, erscheint auf empirischer Ebene Korruption und Schatten-

wirtschaft in armen Ländern, verglichen mit den Industrieländern, zwar als höher aber auch als unabhängig voneinander. Dies kann zu den erwähnten schlechten Regressionsergebnissen führen.

Dass der Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft in armen Ländern nicht eindeutig zu bestätigen ist, kann auch einen weiteren Grund haben. So könnten in einigen Ländern bestimmte komplementäre Wirkungsmechanismen fehlen. Diese Idee wird im Folgenden näher erläutert.

Hohe Marktregulierungen in armen Staaten müssen nicht automatisch eine Abwanderung in die Schattenwirtschaft zur Folge haben, sondern können teilweise dazu führen, dass einige Unternehmer dazu bewegt (oder gezwungen) werden, mittels Korruption an eine Unternehmerlizenz zu gelangen. Unabhängig von anderen Wohlfahrtseffekten wird hierdurch Schattenwirtschaft nicht befördert, sondern der Unternehmer „kauft“ sich in die offizielle Wirtschaft hinein.⁴⁸ Dies ist insbesondere dann denkbar, wenn offizielle Strafen und die Entdeckungswahrscheinlichkeit in der Schattenwirtschaft als zu hoch eingeschätzt werden, oder Bestechungen Strafen nicht verhindern können. Dahinter steckt die Annahme, dass der komplementäre Effekt – Korruption zur Strafvermeidung (vgl. Argument c) – in bestimmten armen Staaten nicht wirksam ist. Dies mag für autoritäre Staaten zutreffen. Diese Staaten sind oft sehr korrupt, können aber durch die dort vorherrschende hohe Repression die Schattenwirtschaft eindämmen. Dies behaupten Johnson, Kaufmann und Schleifer (1997, S. 185) zumindest für Staaten wie Weißrussland und Usbekistan. Möglicherweise trifft das auch für China zu, wo vergleichsweise geringe Schattenwirtschaft aber hohe Korruption existieren. Genau genommen sind bei Annahme dieser Bedingungen Korruption und Schattenwirtschaft wirklich zwei unabhängige Phänomene, denn die Größe der Schattenwirtschaft wird durch einen anderen Faktor (Staatsstruktur) erheblich beeinflusst. Dieser Faktor mindert aber gleichzeitig nicht die Korruption.

Der Grund für die schwachen Ergebnisse für die Wechselbeziehung beider Phänomene kann auch, im Vergleich zu anderen Faktoren, an der geringen Bedeutung der Schattenwirtschaft (bzw. Korruption) für die Korruption (bzw. Schattenwirtschaft) liegen.

⁴⁸ Vgl. auch Erläuterung zum substitutiven Argument f in Kapitel 4.2.

Dieses Problem wird außerdem durch die Art der verfügbaren abhängigen Variablen verstärkt (vgl. Kapitel 5.1).

Zusammenfassend kann auf Grund der hier gezeigten Regressionsergebnisse nicht von einer komplementären Wirkung zwischen Korruption und Schattenwirtschaft gesprochen werden. Dies mag einerseits an dem gleichzeitigen Auftreten von komplementären und substitutiven Effekten liegen. Andererseits kann die Höhe von Korruption und Schattenwirtschaft maßgeblich durch weitere Faktoren beeinflusst sein, die sich unterschiedlich auf beide Delikte auswirken und letztendlich dafür sorgen, dass von einem direkten Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft in einigen armen Ländern nicht gesprochen werden kann.

6.4.2.2 Reiche Länder oder ganz reiche Länder?

Bei der getrennten Analyse für die 26 reichen Länder wird der CPI in Tabelle 6.4.2⁴⁹ signifikant auf dem 0,01 Prozentniveau. Dieses Resultat ändert sich nicht, wenn zusätzlich die Indizes der Marktregulierung Berücksichtigung finden, die sich im Kapitel 6.1.2 und 6.2.2 als signifikant und hypothesenkonform erwiesen haben (vgl. Tabelle 6.4.4). Der Einfluss von Korruption auf Schattenwirtschaft in den 26 reichen Ländern ist mit dem hier gerechneten Modell etwas bedeutender als für alle 70 Länder. Hervorzuheben ist weiterhin, dass die Korruption als Erklärung für die Schattenwirtschaft in reichen Ländern sogar wichtiger ist als das Wohlstandsniveau.

Die Betrachtung des Einflusses von Schattenwirtschaft auf Korruption für die 26 reichen Länder ergibt mit Kontrolle des log BIP p. K. ein auf dem Prozentniveau von 0,05 signifikanten Betakoeffizienten, wie aus der dritten Spalte der Tabelle 6.4.3 zu entnehmen ist. Werden die Indizes der Marktregulierung zur Rechnung hinzugezogen, sinkt die Signifikanz der unabhängigen Variable Schattenwirtschaft (vgl. Tabelle 6.4.5). Die Schattenwirtschaft ist hier zwar bedeutender als das Wohlstandsniveau, aber nur noch auf dem 0,05 Prozentniveau signifikant. Im Wesentlichen wird Korruption durch Regulierungen auf dem Kreditmarkt und durch längere Verwaltungsprozeduren beeinflusst.

⁴⁹ Vgl. die Tabellen aus dem vorangegangenen Kapitel 6.4.2.1.

Bei Berücksichtigung der Qualität staatlicher Institutionen⁵⁰ ergibt sich weder für Schattenwirtschaft noch für Korruption als unabhängige Variable ein signifikantes Ergebnis (Tabelle 6.4.6 und 6.4.7). Da die Korruption eng mit der staatlichen Qualität zusammenhängt (vgl. z. B. Tabelle 6.2.1), muss eingewendet werden, dass die Varianz der Korruption immer besser durch die Qualitätsindizes, als durch andere Faktoren erklärt wird.⁵¹ Die Delikte werden besser erklärt mit Hilfe der Höhe der Regulierungen und der Qualität staatlicher Institutionen, als jeweils durch das andere Delikt. Diese Ergebnisse besagen, dass der Anreiz, in der inoffiziellen Wirtschaft zu arbeiten, nicht primär von der Möglichkeit geleitet wird, sich mittels Korruption vor Strafen zu schützen. Folgende Interpretation ist ebenfalls möglich: höhere Korruption (in der offiziellen Wirtschaft) stellt nicht den bedeutendsten Kostenfaktor dar, vor dem die Unternehmer in die Schattenwirtschaft flüchten.

Für die hier analysierten 26 Staaten mit hohem Durchschnittseinkommen kann anhand der hier vorgestellten statistischen Modellen die Hypothese B vorläufig nicht bestätigt werden. In den als reich bezeichneten Ländern verhalten sich Schattenwirtschaft und Korruption nicht substitutiv zu einander. Es existieren dagegen nur Hinweise auf einen komplementären Zusammenhang zwischen beiden Delikten in reichen Staaten. Dies ließe vermuten, dass hier ähnliche komplementäre Mechanismen zur Wirkung kommen, wie sie auch für ärmere Länder anzunehmen sind.

Ist dieses Resultat wirklich aussagekräftig? Um diese Frage zu beantworten, ist es nötig, die Grenze zwischen arm und reich zu hinterfragen. Nimmt man die Existenz eines substitutiven Zusammenhangs an, markiert dann die Reichtumsgrenze nach der World Bank, wirklich den Wechsel der Beziehungsart zwischen Korruption und Schattenwirtschaft, oder lässt sich der Wendepunkt besser mit anderen Merkmalen beschreiben?

Bisher wurde unterstellt, dass in den von der World Bank (2006) als *high-income countries* klassifizierten Ländern die gleichen Mechanismen wirken. Doch der Reichtum ist nicht allein der entscheidende Punkt für einen „Wechsel“ des Wirkungsmechanismus

⁵⁰ Da in den Ergebnissen aus Tabelle 6.2.1 offensichtlich Multikollinearität vorliegt, wurde hier nur der Index einbezogen, der den höchsten t-Wert erreicht hat.

⁵¹ Weiterhin ist es möglich, dass die große Bedeutung der Qualitätsindizes für die Schattenwirtschaft auch ein Ausdruck für einen Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft ist.

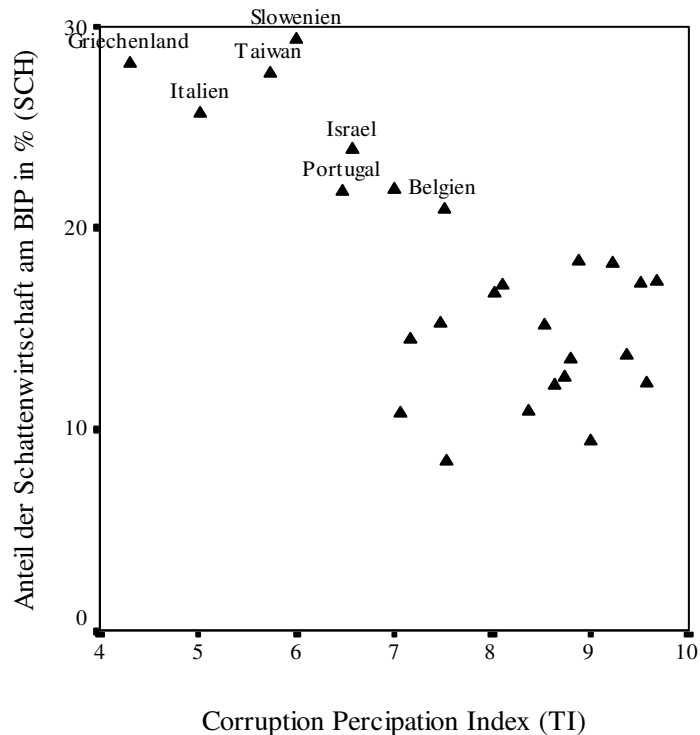
zwischen Korruption und Schattenwirtschaft. Beispielsweise kommt es auf die Anzahl der Gelegenheiten an, bei der Korruption erfolgversprechend ist. In wohlorganisierten Staaten können korrupte Bürokraten nicht ohne Risiko Bestechungsgelder fordern, weshalb die Korruption seltener einen Kostenfaktor in der offiziellen Wirtschaft darstellt. Erst eine bestimmte Art von Korruption oder zumindest - im globalen Vergleich betrachtet - ein geringes Korruptionsniveau (oder auch eine bestimmte Höhe der Qualität des Staates) ist dafür verantwortlich zu machen, dass ein Anstieg der Korruption nicht zu einer Erhöhung der Schattenwirtschaft führt.

In der bis hierher geführten Analyse sind aber auch Länder wie Italien enthalten, in denen ein im west- und mitteleuropäischen Vergleich hohes Korruptionsniveau vorherrscht (CPI 2005 von 5; Rang 40 von 158 Rängen). Das Gleiche trifft auch für Griechenland zu (CPI von 4,3 und Rang 47). Dagegen existiert allerdings eine Reihe von *upper middle-income* Staaten, die weniger korrupter sind, beispielsweise Südafrika, Malaysia oder Ungarn. Die als *high-income countries* bezeichneten Staaten sind deshalb noch einmal genauer zu betrachten. Abbildung 6.4.4 ist die gleiche wie Abbildung 6.4.3. Bei Abbildung 6.4.4 sind aber einige der Länder in der oberen linken Ecke des Diagramms hervorgehoben. Dies sind unter anderen die Länder Italien, Griechenland, Spanien, Slowenien, Taiwan, Israel, Portugal und Belgien.⁵² In dieser Abbildung ist weiterhin deutlich ein Cluster von Staaten in der unteren rechten Ecke zu erkennen: darunter finden sich Staaten wie Deutschland, die USA und Finnland. Der Zusammenhang in diesem Cluster erscheint auf den ersten Blick negativ (substitutiv) zu verlaufen. Dies erlaubt die Vermutung, dass eine veränderte Auswahl der analysierten „reichen“ Ländergruppe zu anderen Ergebnissen führen könnte. Diese Auswahl kann entweder nach einem noch höheren Wohlstandsniveau erfolgen, nach bestimmten Höhen der Korruption oder der staatlichen Qualität.

Im Folgenden werden die Ergebnisse für diese drei neue Länderkategorien vorgestellt. Zu betonen ist, dass diese neuen Kategorien (zur Vereinfachung werden alle drei Kategorien zusammen als Länderkategorie III bezeichnet. Vgl. auch Anhang A) eher explorativen Charakter haben. Die Einteilung folgt den nachstehenden Kriterien:

⁵² Auf Grund der Übersichtlichkeit sind nicht alle genannten Staaten in der Abbildung gekennzeichnet.

**Abbildung 6.4.4: Schattenwirtschaft und Korruption -
Sonderanalyse reicher Länder**



Quelle: Schneider 2005, Transparency International 2005, Länderkategorie nach World Bank 2006

- Die erste Teilkategorie beinhaltet Länder mit einem BIP p. K., das über dem von Italien liegt (>22427,10 \$), damit wird Italien als „Problemfall“ ausgesondert (die anderen „problematischen“ Fälle haben ein geringeres Wohlstandsniveau).
- Die zweite neue Kategorie zeichnet sich durch ein CPI von über 7 (Spanien hat in den hier verwendeten Daten ein CPI von 7).
- Die dritte Kategorie⁵³ beinhaltet Länder mit einem Anteil der Schattenwirtschaft unter 20 Prozent am gesamten BIP.

⁵³ Auch China ist in dieser Kategorie enthalten; Regressionen ohne China verändern die Aussage jedoch nicht. Regressionen sind nicht abgebildet.

Tabelle 6.4.8: Korrelationen zwischen Korruption und Schattenwirtschaft; Ländergruppe III

	BIP p. K. > BIP p. K. von Italien	CPI > 7	Schatten- wirtschaft < 20%
Korrelationskoeffizient	-0,221	0,014	-0,070

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF)

Zunächst wurden drei bivariate Korrelationen berechnet, die in Tabelle 6.4.8 abgebildet sind. Es ergeben sich in allen drei neuen Kategorien keine signifikanten Zusammenhänge. Die Regressionsergebnisse sind in Tabelle 6.4.9 und Tabelle 6.4.10 abgebildet. Die Kontrollvariable bildet nur das log BIP p. K.⁵⁴ In allen sechs Fällen ist das Vorzeichen von Schattenwirtschaft bzw. Korruption als unabhängige Variable negativ, doch kein einziges Mal ist einer der standardisierten Regressionskoeffizienten annähernd signifikant auf dem 0,05 Prozentniveau. Die Wahrscheinlichkeit, dass das negative Vorzeichen durch Zufall zustande gekommen ist, ist damit sehr hoch (größer als 5 Prozent). Auch bei den neuen Länderkategorien (III) muss ein Anstieg der Schattenwirtschaft (oder Korruption) nicht zu einer Senkung der Korruption (bzw. Schattenwirtschaft) führen. Diese veränderte Auswahl der Länder erbringt damit ebenfalls keine signifikanten Hinweise zur Bestätigung der Hypothese B.

Tabelle 6.4.9: Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft; Ländergruppe III

Abhängige Variable:	BIP p. K. > BIP p. K. von Italien	CPI > 7	Schatten- wirtschaft < 20%
Schattenwirtschaft (SCH)			
Korruption (TI)	-0,266 (-1,011)	-0,052 (-0,226)	-0,359 (-0,9676)
log BIP p. K. (IMF)	0,274 (1,040)	0,374 (1,636)	0,381 (1,026)
Korrigiertes R-Quadrat	-0,013	0,034	-0,050
Standardfehler	3,674	3,537	3,097
F-Wert	0,902	1,339	0,568
n	16	20	19

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF)

Tabelle 6.4.10: Einfluss der Schattenwirtschaft auf die Korruption; Ländergruppe III

Abhängige Variable:	BIP p. K. > BIP p. K. von Italien	CPI > 7	Schatten- wirtschaft < 20%
Korruption (TI)			
Schattenwirtschaft (SCH)	-0,273 (-1,010)	-0,058 (-0,226)	-0,154 (-0,967)
log BIP p. K. (IMF)	0,229 (0,848)	0,196 (0,764)	0,779*** (4,884)
Korrigiertes R-Quadrat	-0,040	-0,080	0,551
Standardfehler	0,839	0,884	0,963
F-Wert	0,711	0,294	12,024***
n	16	20	19

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF)

Da in der Ländergruppe III auch nicht von einem komplementären Zusammenhang zu sprechen ist, sind die positiven Zusammenhänge zwischen Korruption und Schattenwirtschaft innerhalb der 26 *high-income countries* (vgl. Tabelle 6.4.4 und 6.4.5) hauptsächlich auf den Einfluss der Länder zurückzuführen, die nicht in der Gruppe III enthalten sind. Dieses komplementäre Ergebnis besagt demnach nur, dass in sehr reichen Ländern (Gruppe III) beide Delikte im Vergleich zum Rest der Welt wesentlich seltener sind. Sie dürfen aber nicht so interpretiert werden, dass auch in reichen Staaten eine hohe Korruption zu mehr Schattenwirtschaft führt.

Welche Ursachen kann aber das Fehlen der erwarteten substitutiven Abhängigkeiten haben? Tatsächlich kann die Bedeutungslosigkeit komplementärer Wirkungsmechanismen die (scheinbare) Unabhängigkeit voneinander der beiden Delikte in den statistischen Modellen maßgeblich verursachen. So spielt in reichen Ländern Korruption in der offiziellen Wirtschaft als Kostenfaktor keine Rolle, schützt aber auch nicht vor Strafe. Das hängt auch damit zusammen, dass 1. die „kleinen“ Bürokraten (wie z. B. Polizisten) kaum bestechlich sind und 2. die Unternehmen in der Schattenwirtschaft kaum entdeckt werden. Umgedreht hat Schattenwirtschaft keine Wirkung auf Korruption, da sie nicht zu den wichtigsten Gelegenheiten für korrupte Bürokraten zählt. Falls positive Wirkungen der Schattenwirtschaft auf die gesamte Wirtschaft tatsächlich vorhanden sind, dann wirken sie sich nicht auf eine Verringerung der Korruption aus.

⁵⁴ Die Methode Einschluss findet Verwendung.

Zum Verhältnis zwischen der offiziellen Wirtschaft und der Schattenwirtschaft kann nur gesagt werden, dass in allen Ergebnissen dieser Arbeit ein höheres BIP pro Kopf mit geringerer Schattenwirtschaft einhergeht. Jedoch ist eine Aussage über dieses Verhältnis etwas komplizierter. Ausgeprägte Schattenwirtschaft am Anfang einer Entwicklung mag zu einem Wachstumsschub des BIP führen. Dies ist aber in einer Momentaufnahme eines wirtschaftlichen Zustandes nicht mehr nachvollziehbar, da sie dann als kleine Schattenwirtschaft gemessen wird. Zeitreihenanalysen eignen sich dafür bevorzugt.

Die wichtigste Feststellung dieses Abschnitts ist, dass auch bei veränderter Auswahl der Fälle von reichen Staaten keine substitutiven Effekte zwischen beiden kriminellen Verhaltensweisen festzustellen sind. Das hat seine Ursachen eventuell in fehlenden komplementären Zusammenhängen und darin, dass substitutive Wirkungsmechanismen nicht so stark greifen wie man vermuten könnte.

6.4.3 Granger-Kausalität-Test

Anschließend wird zur Behandlung der Endogenität der Granger-Kausalitäts-Test in den Tabellen 6.4.11 – 6.4.14 durchgeführt.

Tabelle 6.4.11: Granger-Kausalitäts-Test. Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft (Vergleichstabelle – ohne Vergangenheitswerte der Korruption)

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Schattenwirtschaft 02/03 (SCH)		Niedrig	Hoch
Schattenwirtschaft 99/00 (SCH)	0,996*** (99,012)	0,997*** (96,073)	0,984*** (27,334)
Korrigiertes R-Quadrat	0,993	0,995	0,968
Standardfehler	1,287	0,904	1,073
F-Wert	9803,544***	9230,102***	747,191***
n	70	44	26

Quelle: Schneider 2005 (SCH)

Die Korruption 99/00 hat in Tabelle 6.4.12 einen sehr minimalen Einfluss auf die Schattenwirtschaft im Modell für alle Länder, aber der standardisierte Betakoeffizient ist signifikant auf dem 0,001 Prozentniveau. Im Vergleich zu dem R^2 in Tabelle 6.4.11

ist jedoch die Aussage des gesamten Modells nicht weiter gestiegen⁵⁵, so dass die Korruption nicht als Granger kausal für die Schattenwirtschaft anzusehen ist.

Tabelle 6.4.12: Granger-Kausalitäts-Test. Einfluss der Korruption auf die Schattenwirtschaft

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Schattenwirtschaft 02/03 (SCH)		Niedrig	Hoch
Korruption 99/00 (TI)	0,079*** (7,168)	0,042*** (4,213)	0,044 (0,937)
Schattenwirtschaft 99/00 (SCH)	0,941*** (84,672)	0,983*** (98,113)	0,957*** (20,531)
Korrigiertes R-Quadrat	0,996	0,996	0,967
Standardfehler	0,973	0,782	1,094
F-Wert	7683,968***	5531,916***	357,960***
N	65	40	25

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI)

Die Schattenwirtschaft als unabhängige Variable (Tabelle 6.4.14) bringt weder signifikante Ergebnisse, noch vergrößern sich das R^2 der Modelle bei Berücksichtigung der Vergangenheitswerte der Schattenwirtschaft (Vgl. Tabelle 6.4.14 mit 6.4.13). Nach diesen Rechnungen kann keine Granger-Kausalität festgestellt werden. Damit sind die bisherigen Interpretationen, dass der Zusammenhang beider Delikte nur äußerst gering ist zu untermauern.

Tabelle 6.4.13: Granger-Kausalitäts-Test. Einfluss der Schattenwirtschaft auf die Korruption (Vergleichstabelle – ohne Vergangenheitswerte der Schattenwirtschaft)

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Korruption 02/03 (TI)		Niedrig	Hoch
Korruption 99/00 (TI)	0,981*** (41,907)	0,922*** (14,910)	0,965*** (18,656)
Korrigiertes R-Quadrat	0,963	0,847	0,930
Standardfehler	0,474	0,468	0,421
F-Wert	1756,232***	222,323***	348,061***
N	68	41	27

Quelle: Transparency International 2005 (TI)

Die Aussage dieses Granger-Kausalitäts-Test ist jedoch nicht zu überwerten, denn erstens fehlen weitere Vergangenheitswerte und zweitens dominieren in den Regressionen

⁵⁵ Die extrem hohen F-Werte deuten darauf hin, dass die Schattenwirtschaft und Korruption der Vorjahre auch in die jeweils folgenden Erhebungen einfließt.

jeweils die Vergangenheitswerte der Schattenwirtschaft und Korruption sehr stark, was einen Einfluss des jeweils anderen Deliktes auf die Prognosegüte erschwert.

Tabelle 6.4.14: Granger-Kausalitäts-Test. Einfluss der Schattenwirtschaft auf die Korruption

Abhängige Variable:	Alle Länder	Einkommen im Land:	
Korruption 02/03 (TI)		Niedrig	Hoch
Schattenwirtschaft 99/00 (SCH)	0,048 (1,464)	0,040 (0,594)	0,110 (1,490)
Korruption 99/00 (TI)	0,948*** (28,649)	0,908*** (13,522)	0,890*** (12,078)
Korrigiertes R-Quadrat	0,963	0,842	0,919
Standardfehler	0,473	0,477	0,419
F-Wert	839,902***	105,156***	136,584***
N	65	40	25

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI)

7. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde der Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft theoretisch und empirisch anhand von 74 Staaten betrachtet. Dabei stand die Frage im Zentrum, inwieweit Schattenwirtschaft und Korruption voneinander abhängen, da sie oftmals als gleichzeitig auftretend wahrgenommen werden.

Ein großer Teil des zwillingsartigen Auftretens von Schattenwirtschaft und Korruption kann auf gleiche (schlechte) staatliche Bedingungen und auf das weltweit unterschiedliche Wohlstandsniveau zurückgeführt werden. Dies zeigen mehrfach die nach Ländergruppen getrennten Regressionen. Auch höhere Regulierungen bewirken eine Zunahme von Schattenwirtschaft und Korruption. Dieser Faktor behauptet sich sogar, wenn das log BIP p. K. mit einbezogen wird. Jedoch sind für die Höhe der Schattenwirtschaft und Korruption jeweils unterschiedliche Arten der Marktregulierungen bedeutend. Die finanzielle Belastung durch Steuern ist keine gemeinsame Ursache für beide kriminellen Verhaltensweisen.

Für einen Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft sind für alle 74 Staaten nur schwache Hinweise auszumachen. Bei getrennter Betrachtung von reichen und armen Staaten sinkt die Stärke des Zusammenhangs außerdem weiter. Das weltweit gleichzeitige Auftreten von Korruption und Schattenwirtschaft liegt somit hauptsächlich nicht an ihrer möglichen Kausalität, sondern ist im Wesentlichen auf die Höhe des Wohlstandsniveaus als gemeinsame Ursache zurückzuführen.

Des Weiteren wurde untersucht, ob unterschiedliche Wechselwirkungsmechanismen zwischen Korruption und Schattenwirtschaft in reichen und armen Ländern existieren. Über den Zusammenhang beider Delikte in Ländern mit niedrigem Durchschnittseinkommen kann nur gesagt werden, dass dort Korruption und Schattenwirtschaft allgemein höher sind als in reichen Ländern. Das Vorhandensein einer wesentlichen Verbindung kann für die hier analysierten 44 armen Länder nicht bestätigt werden. Beide kriminellen Handlungen dienen dort als Wege zur Beschaffung von (primär) finanziellen Vorteilen. Die Eindämmung beider Verhaltensweisen wird verhindert durch den Mangel guter staatlicher Institutionen und wegen gewissen Defiziten in der Wirtschaftspolitik. Die Varianzen der Schattenwirtschaft und der Korruption lassen sich letztendlich besser mit anderen Faktoren erklären, als durch ihre Beziehung zueinander.

Der Zusammenhang zwischen der Korruption und der Schattenwirtschaft in den von der World Bank als *high-income countries* bezeichneten Ländern ist als schwach zu bezeichnen – solange nicht die Qualität staatlicher Institutionen mit einbezogen wird. Er ist überdies komplementär und nicht, wie es Schneider und Dreher (2006a) vermuten, substitutiv.

Auch wenn die Zusammenstellung der reichen Länder verändert wird, ergibt sich keine substitutive Beziehung. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass in Ländern, in denen das Korruptionsniveau insgesamt sehr klein ist (CPI kleiner als 7), gar kein Zusammenhang zwischen Schattenwirtschaft und Korruption vorherrscht, d. h. dass ein höheres Niveau der Schattenwirtschaft die Korruption nicht beeinflusst. Korruption hat auch für Schattenwirtschaft keine positiven Folgen, es ist nur die Aussage möglich: Beide kriminellen Verhaltensweisen beeinflussen sich gegenseitig nicht wesentlich.

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, die Analyse von Schattenwirtschaft und Korruption getrennt nach armen und reichen Ländertypen zu erstellen. Sie zeigt, dass der auf den ersten Blick erscheinende positive Zusammenhang zwischen Korruption und Schattenwirtschaft neben institutionellen Bedingungen hauptsächlich auf das Wohlstandsniveau zurückzuführen ist. Es bietet sich aber an, die Kategorisierung der Länder auch nach einem bestimmten Korruptionsniveau oder nach institutioneller Qualität vorzunehmen.

Die Existenz eines Zusammenhangs zwischen Korruption und Schattenwirtschaft kann auf Grundlage der hier gezeigten Analysen nicht eindeutig bestätigt werden. Dies hat eine Reihe von Gründen:

- Zunächst ist Schattenwirtschaft bzw. Korruption jeweils nicht der wichtigste Faktor für das jeweilige andere Phänomen.
- Als empirisches Problem stellt sich die fehlende Differenzierung der Korruptionstypen dar. Ein allgemeines Maß der Korruption wie der CPI berücksichtigt hauptsächlich Korruption im offiziellen Sektor und Korruption zu Gunsten der beteiligten Unternehmer.
- Eine weitere Möglichkeit ist, dass komplementäre und substitutive Effekte gleichzeitig auftreten könnten. Auf der Makroebene entsteht damit aber ein Bild, das keinerlei Zusammenhang mehr zeigt.
- Von Land zu Land können außerdem (unabhängig vom Wohlstandsniveau) nur bestimmte Wirkungsmechanismen vorherrschen. Dazu zählt auch, dass in sehr

wohlhabenden Staaten Korruption kein Kostenfaktor für die offizielle Wirtschaft ist.

- Letztendlich sind zu großen Teilen Korruption und Schattenwirtschaft möglicherweise unabhängig voneinander.

Es zeigt sich, dass es mit Hilfe der verwendeten Daten problematisch ist, die verschiedenen gegenläufigen Beziehungen zwischen Korruption und Schattenwirtschaft empirisch zu trennen. Für weitere Untersuchungen ist es deshalb sinnvoll unterschiedliche Korruptionsarten zu berücksichtigen. Damit ist einerseits die Trennung zwischen großer und kleiner Korruption gemeint, andererseits aber auch das schwierige Problem, die Korruption im offiziellen Sektor *und* in der Schattenwirtschaft zu berücksichtigen. Erst so sind wahrscheinlich die überlagernden Effekte der verschiedenen Wirkungszusammenhänge voneinander zu trennen. Hilfreich wären des Weiteren auch gesicherte Erkenntnisse zum Zusammenhang zwischen der offiziellen und inoffiziellen Wirtschaft in verschiedenen Staatstypen.

Die zentrale Frage dieser Arbeit, ob und wie Korruption und Schattenwirtschaft sich gegenseitig beeinflussen, bleibt vorerst weiter offen. Womöglich bedarf es zur Beantwortung dieser Frage, neben erwähnten Vorschlägen, auch des genaueren Blicks auf den korrumpierenden Bürokraten und den Unternehmer in der Schattenwirtschaft.

Literaturverzeichnis

Abed, George T.; Davoodi, Hamid R. (2002): Corruption, Structural Reforms, and Economic Performance in the Transition Economies. In: Abed, George T., Gupta, Sanjeev: Governance, Corruption and Economic Performance, International Monetary Fund, S. 489-537

Alemann, Ulrich von (2005): Politische Korruption: Ein Wegweiser zum Stand der Forschung. In: Aleman, Ulrich von (Hrsg.): Dimensionen politischer Korruption - Beiträge zum Stand der internationalen Forschung, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft, S. 13-49

Alesina, Alberto; Devleeschauwer, Arnaud; Easterly, William; Kurlat, Sergio; Wacziarg, Romain (2003): Fractionalization. In: Journal of Economic Growth 8, S.155-194. Daten im Internet:
<http://www.stanford.edu/~wacziarg/downloads/fractionalization.xls>, Datum: 11.03.2006

Allingham, Michael G.; Sandmo, Agnar (1972): Income Tax Evasion: A Theoretical Analysis. In: Atkinson, A.B. (Hrsg.): Modern Public Finance, Volume 1, S. 50-65

Assenmacher, Walter (2002): Einführung in die Ökonometrie. München: Oldenburg, 6. Auflage

Bannenberg, Britta (2003): Korruption in Deutschland - Befunde und Konsequenzen. In: Nell, Verena von; Schwitzgebel, Gottfried; Vollet, Matthias (Hrsg.): Korruption Interdisziplinäre Zugänge zu einem komplexen Phänomen, S. 119-135

Becker, Gray S. (1968): Crime and Punishment: An Economic Approach. In: Journal of Political Economy 76, S. 169-217

Bluhm, Harald; Fischer, Karsten (2002): Einleitung: Korruption als Problem politischer Theorie. In: Bluhm, Harald; Fischer, Karsten (Hrsg.): Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Macht. Theorien politischer Korruption, Baden-Baden: Nomos, S. 9-86

Borgmann, Olaf (1983): Steuerliche Wirtschaftsdelikte und ihre Verfolgung in der Theorie und Praxis. In: Belke, Rolf; Oehmichen, Joachim (Hrsg.): Wirtschaftskriminalität: aktuelle Fragen des Wirtschaftsstrafrechts in Theorie und Praxis, Bamberg: Bayrische Verlagsgesellschaft, S. 137-163

Brunetti, Aymo; Weder, Beatrice (2003): "A free press is bad news for corruption" In: Journal of Public Economics, Vol. 87, 7, S. 1801-1824

Cassel, Dieter; Caspers, Anja (1984): Was ist Schattenwirtschaft? Begriff und Erscheinungsformen der Second Economy. In: WiSt - Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 13 Jg. H. 1, S. 1-7

Choi, Jay Pil; Thum, Marcel (2002): Corruption and the Shadow Economy. CESifo working paper series, 633

De Soto, Hernando (1989): The Other Path. New York: Harper & Row

Djankov, Simeon; La Porta, Rafael; Silanes, Florencio Lopez de; Shleifer, Andrei (2001): The Regulation of Entry. World Bank Policy Research Working Paper No. 2661

Döhrn, Roland (1990): Schattenwirtschaft und Strukturwandel in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Duncker und Humblot

Dreher, Axel; Kotsogiannis, Christos; McCorriston, Steve (2005): How do institutions affect corruption and the shadow economy? Universität Konstanz und University of Exeter, Discussion paper

Easterly, William; Sewadeh, Mirvat (2001): Global Development Network Growth Database. Daten im Internet:
<http://econ.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/EXTDEC/EXTRESEARCH/0,,contentMDK:20701055~pagePK:64214825~piPK:64214943~theSitePK:469382,00.html>,
Datum: 06.03.2006

Eigen, Peter (1995): Das Nord-Süd-Gefälle der Korruption. In: Michel, Karl Markus; Spengler, Tilman (Hrsg.): Kursbuch 120 Korruption, Berlin: Rowohlt, S. 155-168

Eilat, Yair; Zinnes, Clifford (2000): The Evolution of the Shadow Economy in Transition Countries: Consequences for Economic Growth and Donor Assistance. CAER II, Discussion Paper No. 83

Engerer, Hella (1998): Ursachen, Folgen und Bekämpfung von Korruption: Liefern ökonomische Ansätze bestechende Argumente? Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Diskussionspapier Nr. 161

Enste, Dominik H. (2002): Schattenwirtschaft und institutioneller Wandel – Eine soziologische, sozialpsychologische und ökonomische Analyse, Tübingen: Mohr Siebeck

Enste, Dominik H. (2003): Ursachen der Schattenwirtschaft in den OECD-Staaten. In: iw-trends, 30. Jg., Heft 4, S. 15–25

Enste, Dominik H. (2004): Schattenwirtschaft und Korruption in Mittel- und Osteuropa. In: iw-trends, 31. Jg., Heft 1, S. 68-73

Esser, Hartmut (1993): Soziologie: allgemeine Grundlagen. Frankfurt am Main: Campus

Faulend, Michael; Šošić, Vedran (2000): Is Unofficial Economy a Source of Corruption? Croatian National Bank, Working Papers 2

Frey, Bruno S.; Weck-Hannemann, Hannelore (1984): The hidden economy as an "unobserved" variable. In: European Economic Review, 26, S. 33-53

Friedman, Eric; Johnson, Simon; Kaufmann, Daniel; Zoido-Lobaton, Pablo (2000): Dodging the grabbing hand: the determinants of unofficial activity in 69 countries. In: Journal of Public Economics 76, S. 459-493

Garzón Valdés, Ernesto (2002): Korruption. Zur systematischen Relativität eines universalen Phänomens. In: Bluhm, Harald; Fischer, Karsten (Hrsg.): Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Macht. Theorien politischer Korruption, Baden-Baden: Nomos, S. 115-128

Gray, Cherly W.; Kaufmann, Daniel (1998): Korruption und Entwicklung. In: Finanzierung & Entwicklung, Heft: 1, S. 7-10

Gupta, Sanjeev; Davoodi, Hamid R.; Alonso-Terme, Rosa (2002): Does Corruption Affect Income Inequality and Poverty? In: Abed, George T., Gupta, Sanjeev: Governance, Corruption and Economic Performance, International Monetary Fund, S. 458-488

Gwartney, James; Lawson, Robert (2005): Economic Freedom of the World: 2005 Annual Report. The Fraser Institute: Vancouver. Daten im Internet: <http://www.freetheworld.com/cgi-bin/freetheworld/ax.cgi?http://www.freetheworld.com/2005/2005Dataset.xls>, Datum: 03.02.2006

Hall, Robert E.; Jones, Charles I. (1999): "Why do some countries produce so much more output per worker than others?" In: The Quarterly Journal of Economics, February Vol. 114, S. 83-116

Heberer, Thomas (2005): Korruption in China. In: Aleman, Ulrich von (Hrsg.): Dimensionen politischer Korruption - Beiträge zum Stand der internationalen Forschung, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft, S. 328-349

Heinze, Rolf G.; Hilbert, Josef (1988): Wirkungen der Schattenwirtschaft. In: Gross, Peter; Friedrich, Peter (Hrsg.): Positive Wirkungen der Schattenwirtschaft? Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 133-149

Hibbs Jr., Douglas A.; Piculescu, Violeta (2005): Institutions, Corruption and Tax Evasion in the Unofficial Economy. CEFOS and Department of Economics, Göteborg University, Working paper No.1

Hindriks, Jean; Keen, Michael; Muthoo, Abhinay (2002): Corruption, Extortion and Evasion. In: Abed, George T., Gupta, Sanjeev: Governance, Corruption and Economic Performance, International Monetary Fund, S. 396-438

Höffling, Christian (2002): Korruption als soziale Beziehung. Opladen: Leske + Budrich

Huntington, Samuel P. (1968, 1999): Modernization and Corruption. In: Samuel P. Huntington, Political Order in Changing Societies, New Heaven, S. 59-71, Abgedruckt in: Arnold J. Heidenheimer, Michael Johnston und Viktor T. LeVine (Hrsg.), Political Corruption. A Handbook, New Brunswick, London, S. 377-388

International Monetary Fund (2003): The World Economic Outlook (WEO) Database April 2003. Daten im Internet:
<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2003/01/data/index.htm#5a>,
Datum: 28.01.2006

Jain, Arvind K. (1998): Models of corruption. In: derselbe (Hrsg.): Economics of Corruption. Kluwer Academic Publishers, S. 13-34

Jain, Arvind K. (2001): Corruption: Review. In: Journal of economic surveys, Vol. 15, No.1, S. 71-121

Johnson, Simon; Kaufmann, Daniel; Shleifer, Andrei (1997): The Unofficial Economy in Transition. In: Brookings Papers on Economic Activity, 2, S. 159-221

Johnson, Simon; Kaufmann, Daniel; Zoido-Lobaton, Pablo (1998): Regulatory Discretion and the Unofficial Economy. In: The American Economic Review, Vol. 88, No. 2, S. 387-392

Johnson, Simon; Kaufmann, Daniel; Zoido-Lobaton, Pablo (1999): Corruption, Public Finances and the Unofficial Economy. World Bank Policy Research Working Paper No. 2169

Johnston, Michael (1996): The Search for Definitions. The vitality of politics and the issue of corruption. In: International Social Science Journal, 149, S. 321-335

Karmann, Alexander (1988): Größe und Formen der Schattenwirtschaft und ihr Verhältnis zur Wirtschaft. In: Gross, Peter; Friedrich, Peter (Hrsg.): Positive Wirkungen der Schattenwirtschaft? Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 87-107

Kaufmann, Daniel (1998): Research on corruption: Critical empirical issues. In: Jain, Arvind K. (Hrsg.): Economics of Corruption. Kluwer Academic Publishers, S. 129-176

Kaufmann, Daniel; Kraay, Aart; Mastruzzi, Massimo (2005): Governance Matters IV: Governance Indicators for 1996-2004. World Bank Policy Research Working Paper 3630. Daten im Internet:
<http://www.worldbank.org/wbi/governance/pubs/govmatters4.html>, Datum: 19.01.2006

Kaufmann, Daniel; Wei, Shang-Jin (2000): Does "Grease Money" Speed up the Wheels of Commerce? IMF Working Paper 00/64

La Porta, Rafael; Lopez-de-Silanes, Florencio; Shleifer, Andrei; Vishny, Robert (1999): The quality of government. In: The Journal of Law, Economics, and Organisation, V. 15 (1), S. 222-279

Lambsdorff, Johann Graf (1998): Corruption in comparative perception. In: Jain, Arvind K. (Hrsg.): Economics of Corruption. Kluwer Academic Publishers, S. 81-107

Lambsdorff, Johann Graf (2003): How Corruption Affects Productivity. In: KYKLOS, Vol. 56, Fasc. 4, 457-474

Lambsdorff, Johann Graf (2004): Between Two Evils: Investors Prefer Grand Corruption! Passauer Diskussionspapiere, Volkswirtschaftliche Reihe, Diskussionsbeitr. V-31-05

Lambsdorff, Johann Graf (2005a): Consequences and Causes of Corruption: What do we Know from a Cross-Section of Countries? Gruppe der volkswirtschaftlichen Professoren der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Passau, Passauer Diskussionspapiere: Nr. V-34

Lambsdorff, Johann Graf (2005b): Determining Trends for Perceived Levels of Corruption. Gruppe der volkswirtschaftlichen Professoren der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Passau, Passauer Diskussionspapiere: Nr. V-38

Loayza, Norman V. (1996): The Economics of the Informal Sector: A Simple Model and Some Empirical Evidence from Latin America. World Bank, Policy Research Working Paper Series

Mauro, Paolo (1995): Corruption and Growth. In: The Quarterly Journal of Economics; August, S. 681-712

Mauro, Paolo (1997): Why Worry About Corruption? International Monetary Fund, Economic Issues, Nr. 6

Mény, Y.; de Sousa, L. (2001): Corruption: Political and Public Aspects. In: Smelser, Neil J.; Baltes, Paul B. (Hrsg.): International Encyclopaedia of the Social & Behavioural Sciences, Volume 4, S. 2834-2830

Miles, Marc A.; Holmes, Kim R.; O'Grady, Mary Anastasia (2006): Index of Economic Freedom. Heritage Foundation, Washington D.C. Daten im Internet: <http://www.heritage.org/research/features/index/downloads/PastScores.xls>, Datum: 19.01.2006

Mo, Pak Hung (2001): Corruption and Economic Growth. In: Journal of Comparative Economics 29, S. 66-79

Myrdal, Gunnar (1968, 1999): The Asian Drama: An Enquiry Into the Poverty of Nations, Vol.2., New York, Abgedruckt in: Arnold J. Heidenheimer, Michael Johnston und Victor T. LeVine (Hrsg.), Political Corruption: A Handbook, New Brunswick u. a., S. 953-961

Neckel, Sigward (1995): Der unmoralische Tausch: Eine Soziologie der Käuflichkeit. In: Michel, Karl Markus; Spengler, Tilman (Hrsg.): Kursbuch 120 Korruption, Berlin: Rowohlt, S. 9-16

Olson, Mancur (1998): Die Logik des kollektiven Handelns. Kollektivgüter und die Theorie der Gruppen. Tübingen: Mohr Siebeck, 4.Auflage

Paldam, Martin (1999): Corruption and Religion. Adding to the economic Model? Centre for Dynamic Modelling in Economics, Working Paper No.21. Daten im Internet: http://www.econ.au.dk/vip_html/MPaldam/papers/corruption&religion/correl-data.pdf#search=%22Data%20set%20for%20Corruption%20and%20Religion%20by%20Martin%20Paldam%22, Datum: 02.04.2006

Pies, Ingo (2003): Korruption: Diagnose und Therapie aus wirtschaftsethischer Sicht. In: Nell, Verena von; Schwitzgebel, Gottfried; Vollet, Matthias (Hrsg.): Korruption Interdisziplinäre Zugänge zu einem komplexen Phänomen, S. 41-63

Pies, Ingo; Sass, Peter; Meyer zu Schwabedissen, Henry (2005): Prävention von Wirtschaftskriminalität. Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung. Wirtschaftsethik-Studie Nr. 2

Ricks, Sven (1995): Ökonomische Analyse der Wirtschaftskriminalität unter besonderer Berücksichtigung der Korruption und Bestechung. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Forschung

Rijckeghem, C. van; Weder, B. (1997): Corruption and the Rate of Temptation: Do Low Wages in the Civil Service Cause Corruption? IMF Working Paper 97/73

Rose-Ackerman, Susan (1978): Corruption: A Study in Political Economy. New York u. a.: Academic Press

Rose-Ackerman, Susan (1996): The political Economy of Corruption - Causes and consequences. Public Policy Journal, No. 74

Rose-Ackerman, Susan (1999): Corruption and Government – Causes, Consequences and Reform. Cambridge: University Press

Schmähl, Winfried; Prinz, Aloys (1988): Gibt es positive Wirkungen der Schattenwirtschaft auf das soziale Sicherungssystem? In: Gross, Peter; Friedrich, Peter (Hrsg.): Positive Wirkungen der Schattenwirtschaft? Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 191-218

Schmidt, Kurt (2003): Korruption aus (vorwiegend) ökonomischer Sicht. In: Nell, Verena von; Schwitzgebel, Gottfried; Vollet, Matthias (Hrsg.): Korruption Interdisziplinäre Zugänge zu einem komplexen Phänomen, S. 87-97

Schmidt, Kurt; Garschagen, Christine (1988): Korruption. In: Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft, Bd. 4, Stuttgart etc.: Fischer/ UTB, S. 565-573

Schneider, Friedrich (2004): Arbeit im Schatten wo Deutschlands Wirtschaft wirklich wächst. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag

Schneider, Friedrich (2005): Shadow Economies of 145 countries all over the world: Estimation results of the period 1999-2003. CREMA, Working Paper No. 1

Schneider, Friedrich, Dreher, Axel (2006a): Corruption and the Shadow Economy: An Empirical Analysis. ETH Zurich, KOF Working Paper 123

Schneider, Friedrich, Dreher, Axel (2006b): Schattenwirtschaft und Korruption sind nicht Zwillinge. In: Neue Zürcher Zeitung, Januar 7, S. 27

Schneider, Friedrich; Enste, Dominik H. (2000a): Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit: Umfang, Ursachen, Wirkungen und wirtschaftspolitische Empfehlungen. München, Wien: Oldenburg

Schneider, Friedrich; Enste, Dominik H. (2000b): Shadow Economies: Size, Causes, and Consequences. In: Journal of Economic Literature, Vol. 38, S. 77-114

Schneider, Friedrich; Neck, Reinhard (1993): The Development of the Shadow Economy under Changing Tax Systems and Structures. In: Finanzarchiv Nr. 50-3, S. 344-69

Schrage, Horst (1984): Schattenwirtschaft - Abgrenzung, Definition, Methoden der quantitativen Erfassung. In: Schäfer, Wolf: Schattenökonomie: Theoretische Grundlagen und wirtschaftspolitische Konsequenzen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 11-37

Schwitzgebel, Gottfried (2003): "Chefsache" Korruption - Instrument der Unternehmensethik im Einsatz zur prävention und Bekämpfung von Korruption im öffentlichem Raum. In: Nell, Verena von; Schwitzgebel, Gottfried; Vollet, Matthias (Hrsg.): Korruption Interdisziplinäre Zugänge zu einem komplexen Phänomen, S. 65-86

Shleifer, Andrei; Vishny, Robert W. (1993): Corruption. In: The Quarterly Journal of Economics, 108 (August), S. 599-617

Styckow, Petra (2002): Mésalliance à trois: Politische Korruption als Beziehungsphänomen. In: Bluhm, Harald; Fischer, Karsten (Hrsg.): Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Macht. Theorien politischer Korruption, Baden-Baden: Nomos, S. 87-113

Tanzi, Vito (1998a): Corruption and the budget: problems and solutions. In: Jain, Arvind K. (Hrsg.): Economics of Corruption. Kluwer Academic Publishers, S. 111-128

Tanzi, Vito (1998b): Corruption Around the World - Causes, Consequences, Scope, and Cures. IMF Working Paper 63

Tanzi, Vito (1999): Uses and abuses of estimates of the underground economy. In: The Economic Journal, 109 (June), S. 338-347

Tanzi, Vito; Davoodi, Hamid R. (2002a): Corruption, Growth, and Public Finances. In: Abed, George T., Gupta, Sanjeev: Governance, Corruption and Economic Performance, International Monetary Fund, S. 197-222

Tanzi, Vito; Davoodi, Hamid R. (2002b): Corruption, Public Investment, and Growth. In: Abed, George T., Gupta, Sanjeev: Governance, Corruption and Economic Performance, International Monetary Fund, S. 280-299

Thum, Marcel (2005): Korruption und Schattenwirtschaft. Dresden University of Technology, Dresden Discussion Paper in Economics No. 09

Transparency International (2005): Corruption Perceptions Index. Daten im Internet: <http://legacy.transparency.org/surveys/index.html>, Datum: 30.01.2006

Transparency International (2006): Fragen und Antworten. Im Internet: <http://www.transparency.de/Fragen-und-Antworten.814.0.html>, Datum: 10.01.2006

Treisman, Daniel (2000): The causes of corruption: a cross-national study. In: Journal of Public Economics 76, S. 399-457

Weck, Hannelore; Pommerehne, Werner; Frey, Bruno (1984): Schattenwirtschaft. München: Vahlen

Weck-Hannemann, Hannelore (1984): "Weiche Modellierung" der Schattenwirtschaft - Ein internationaler Vergleich. In: Gretschmann, Klaus; Heinze, Rolf G.; Mettelsiefen, Bernd (Hrsg.): Schattenwirtschaft: Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Aspekte, internationaler Erfahrungen. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 167-186

World Bank (2006): WDI Data Query. Daten im Internet: <http://devdata.worldbank.org/data-query/>, Datum: 15.05.2006

Zimmerling, Ruth (2005): Politische Korruption: begrifflich-theoretische Einordnung. In: Aleman, Ulrich von (Hrsg.): Dimensionen politischer Korruption – Beiträge zum Stand der internationalen Forschung, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft, S. 77-90

Anhang

Anhang A: Liste der untersuchten Länder

Länder	Corruption Perceptions Index, (Mittelwert 2003- 2005) (TI)	Anteil der Schattenwirtschaft in Prozent am BIP (2002/03) (SCH)	Länderkategorie nach World Bank 2006	BIP p. K. (Mittelwert 2002/03) (IMF)
Ägypten	3,30	36,9	1	1296,60
Argentinien	2,60	28,9	2	3088,40
Australien	8,80	13,5	3 (b, c)	22135,85
Bangladesh	1,50	37,7	0	358,95
Belgien	7,50	21,0	3 (a, b)	26669,10
Bolivien	2,33	68,3	1	1010,75
Brasilien	3,83	42,3	1	2626,45
Bulgarien	4,00	38,3	1	2042,05
Chile	7,37	20,9	2 (b)	4149,55
China	3,33	15,6	1 (c)	996,90
Costa Rica	4,47	27,8	2	4178,60
Dänemark	9,50	17,3	3 (a, b, c)	35118,30
Deutschland	8,03	16,8	3 (a, b, c)	26195,35
Dominikanische Republik	3,07	34,1	1	2568,30
Ecuador	2,37	36,7	1	1882,70
El Salvador	4,03	48,3	1	2254,10
Estland	5,97	40,1	2	4492,90
Finnland	9,67	17,4	3 (a, b, c)	27885,05
Frankreich	7,17	14,5	3 (a, b, c)	25392,90
Griechenland	4,30	28,2	3	13607,45
Großbritannien	8,63	12,2	3 (a, b, c)	27678,80
Guatemala	2,37	52,4	1	1520,30
Honduras	2,40	51,6	1	975,95
Hong Kong	8,10	17,2	3 (a, b, c)	23951,25
Indien	2,83	25,6	0	488,70
Indonesien	2,03	22,9	1	889,05
Irland	7,47	15,3	3 (a, b, c)	34957,70
Island	9,60		3	32954,15
Israel	6,57	23,9	3	15597,25
Italien	5,03	25,7	3	22427,10
Jamaika	3,57	38,9	1	2971,15
Japan	7,07	10,8	3 (a, b, c)	32347,85
Jordanien	5,20	21,6	1	1790,60
Kanada	8,53	15,2	3 (a, b, c)	24426,55
Kolumbien	3,83	43,4	1	1721,80
Korea, Süd	4,60		3	10039,75
Lettland	4,00	41,3	2	3779,35
Litauen	4,70	32,6	2	3555,30
Malaysia	5,10	32,2	2	3986,55
Mauritius	4,23		2	3793,20
Mexiko	3,57	33,2	2	6034,45
Neu Seeland	9,57	12,3	3 (b, c)	16467,35
Niederlande	8,73	12,6	3 (a, b, c)	28440,80
Nigeria	1,63	59,4	0	327,60
Nicaragua	2,63	48,2	0	483,25
Norwegen	8,87	18,4	3 (a, b, c)	45443,90

Tabelle E3: Korrelationen der Steuerbelastungsindizes

	Korruption (TI)	Schatten- wirtschaft (SCH)	log BIP p. K. (IMF)	Steuerliche Belastung (HER)	Spitzensteuer-satz u. Anwendungs- höhe (FRA)	Steuern auf den inter-nationalen Handel (FRA)
Schattenwirtschaft	0,736***					
log BIP p. K.	0,887***	0,743***				
Steuerliche Belastung (HER)	-0,099	-0,234	-0,155			
Spitzensteuersatz u. Anwendungshöhe (FRA)	-0,510***	-0,487***	-0,534***	0,501***		
Steuern auf den internationalen Handel (FRA)	0,628***	0,451***	0,670***	0,103	-0,262*	
Handelspolitik (HER)	0,664***	0,486***	0,676***	0,066	-0,234	0,819***

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

Tabelle E3: Korrelationen der Steuerbelastungsindizes

	Korruption (TI)	Schatten- wirtschaft (SCH)	log BIP p. K. (IMF)	Steuerliche Belastung (HER)	Spitzensteuer-satz u. Anwendungs- höhe (FRA)	Steuern auf den inter-nationalen Handel (FRA)
Schattenwirtschaft	0,736***					
log BIP p. K.	0,887***	0,743***				
Steuerliche Belastung (HER)	-0,099	-0,234	-0,155			
Spitzensteuersatz u. Anwendungshöhe (FRA)	-0,510***	-0,487***	-0,534***	0,501***		
Steuern auf den internationalen Handel (FRA)	0,628***	0,451***	0,670***	0,103	-0,262*	
Handelspolitik (HER)	0,664***	0,486***	0,676***	0,066	-0,234	0,819***

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

Anhang D: Instrumentenvariablen

Tabelle D1: Erklärung der Instrumente

Instrumente	Bedeutung
Ethnische Zersplitterung eines Landes (ALE)	Gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der zwei zufällige Personen eines Landes die gleiche ethnische Zugehörigkeit haben.
Religiöse Zersplitterung eines Landes (ALE)	Gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der zwei zufällige Personen eines Landes der gleichen Religion angehören.
Sprachliche Zersplitterung eines Landes (ALE)	Gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der zwei zufällige Personen eines Landes die gleiche Sprache sprechen.
Absoluter Wert des Breitengrades (EAS)	Misst den Abstand vom Äquator
Anteil der Protestanten in einem Land (PAL)	Erfasst den Anteil der Protestanten eines Landes

Quelle: Alesina u.a. 2003 (ALE), Easterly und Mirvat 2001 (EAS), Paldam 1999 (PAL)

Tabelle D2: Korrelationen von oft verwendeten Instrumenten zwischen Korruption, Schattenwirtschaft und einigen ausgewählten unabhängigen Variablen

	Korruption (TI)	Schattenwirtschaft (SCH)	log BIP p. K. (IMF)	Rechtsstaatlichkeit (WB)	Kreditmarktregulierungen (FRA)	Zeitaufwand mit Bürokratie (FRA)	Spitzensteuersatz u. Anwendungshöhe (FRA)
Ethnische Zersplitterung eines Landes (ALE)	-0,382***	-0,455***	-0,427***	-0,433***	-0,134	-0,340***	0,386***
Religiöse Zersplitterung eines Landes (ALE)	0,212	0,198	0,148	0,197	0,163	0,077	0,027
Sprachliche Zersplitterung eines Landes (ALE)	-0,147	-0,175	-0,246*	-0,163	-0,020	-0,216	0,086
Absoluter Wert des Breitengrades (EAS)	0,554***	0,478***	0,578***	0,607***	0,475***	0,373***	-0,505***
Anteil der Protestanten (PAL)	0,574***	0,308*	0,465***	0,500***	0,529***	0,397***	-0,338**

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Alesina u.a. 2003 (ALE), Easterly und Mirvat 2001 (EAS), Paldam 1999 (PAL)

Anhang E: Korrelationen der Indizes

Tabelle E1: Korrelationen der Qualitätsindizes

	Korruption (TI)	Schattenwirtschaft (SCH)	log BIP p. K. (IMF)	Rechtsstaatlichkeit (WB)	Regierungseffektivität (WB)	Unabhängigkeit der Gerichte (FRA)	Objektivität der Gerichte (FRA)
log BIP p. K. (IMF)	0,887***	0,7423***					
Rechtsstaatlichkeit (WB)	0,949***	0,779***	0,898***				
Regierungseffektivität (WB)	0,959***	0,782***	0,900***	0,979***			
Unabhängigkeit der Gerichte (FRA)	0,872***	0,735***	0,767***	0,877***	0,896***		
Objektivität der Gerichte (FRA)	0,902***	0,732***	0,758***	0,881***	0,905***	0,945***	
Zuverlässigkeit des Rechtssystems (FRA)	0,802***	0,681***	0,710***	0,854***	0,815***	0,692***	0,727***

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Kaufmann, Kraay und Mastruzzi 2005 (WB)

Tabelle E2: Korrelationen der Regulierungsindizes

	Korruption (TI)	Schattenwirtschaft (SCH)	log BIP p. K. (IMF)	Kreditmarktregulierungen (FRA)	Minimallohnregulierung (FRA)	Preisregulierungen (FRA)	Verwaltungsprozeduren (FRA)	Zeit mit Bürokratie (FRA)	Lohn- und Preisregulierung (HER)
Kreditmarktregulierungen (FRA)	0,675***	0,347**	0,645***						
Minimallohnregulierung (FRA)	0,335**	0,508***	0,354**	0,153					
Preisregulierungen (FRA)	0,543***	0,255*	0,341**	0,508***	0,058				
Verwaltungsprozeduren (FRA)	0,594***	0,452***	0,393***	0,250*	0,320**	0,379***			
Zeit mit Bürokratie (FRA)	0,5845***	0,516***	0,624***	0,542***	0,423***	0,315**	0,3045*		
Lohn- und Preisregulierung (HER)	0,5710***	0,299*	0,506***	0,528***	0,098	0,530***	0,401***	0,393***	
Regulierung (HER)	0,768***	0,518***	0,722***	0,588***	0,211	0,431***	0,559***	0,498***	0,581***

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

Tabelle E3: Korrelationen der Steuerbelastungsindizes

	Korruption (TI)	Schatten- wirtschaft (SCH)	log BIP p. K. (IMF)	Steuerliche Belastung (HER)	Spitzensteuer-satz u. Anwendungs- höhe (FRA)	Steuern auf den inter-nationalen Handel (FRA)
Schattenwirtschaft	0,736***					
log BIP p. K.	0,887***	0,743***				
Steuerliche Belastung (HER)	-0,099	-0,234	-0,155			
Spitzensteuersatz u. Anwendungshöhe (FRA)	-0,510***	-0,487***	-0,534***	0,501***		
Steuern auf den internationalen Handel (FRA)	0,628***	0,451***	0,670***	0,103	-0,262*	
Handelspolitik (HER)	0,664***	0,486***	0,676***	0,066	-0,234	0,819***

Quelle: Schneider 2005 (SCH), Transparency International 2005 (TI), International Monetary Fund 2003 (IMF), Gwartney und Lawson 2005 (FRA), Miles, Holmes und O'Grady 2006 (HER)

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

